elpreis 15 Pf.

Ausgabe F (Gladbeck - Bottrop - Dorsten)

National Zeitung

Organ des Gaues Westfalen-Nord der NSDAP

...rtleiter: Graf Eberhard von Schwerin. Verantwortlich für Behandlung der ... Klostermann; des politischen Katholizismus: Fritz Schlegel; des örtlichen ... der jeweils am Ende dieses Teils benannte Schriftleiter; des provinziellen Teils ... Sportteils: Hermann Thien; der deutschen Kulturpolitik: Dr. Richard ...erscheid; des wirtschaftspolitischen u. Handelsteils: Karl Albach sämtlich wohnhaft ...en. — Verlag und Druck: National-Zeitung, Verlag und Druckerei G. m. b. H.; Verlags- ...; Wolfgang Müller-Clemm (Essen); verantwortlich für Anzeigen: Karl Meyler ...; für den Inhalt der lokalen Anzeigen der am Ende des örtlichen Teils benannte Mitarbeiter. — Zur Zeit Pl. 19 gültig.

...rtleitung: Essen, Herkulesstraße 5 (Sammelruf 501 51); Gelsenkirchen, Schriftleitung ...schäftsstelle Adolf-Hitler-Straße 48 (Ruf 253 51); Recklinghausen, Breite Straße 11 ...251/52); Gladbeck, Hermann-Göring-Straße 10 (Ruf 2151/52); Bottrop, Platz der ... (Ruf 3160); Dorsten, Essener Straße 33 (Ruf 2638); Duisburg, Königstraße 46 ...ermann-Haus, Ruf 224 51/52); Oberhausen, Marktstraße 30/32 (Ruf 232 55/56); Mülheim (Ruhr), Bachstraße 21 (Ruf 436 42/416 14); Moers, Steinstraße 32 (Sammelruf 2287/88); Geldern, Issumer Straße (Ruf 320); Kleve, Kirchstraße 30 (Ruf 2150); Wesel, Adolf-Hitler-Platz 3 (Ruf 1938 und 1940); Dinslaken, Schlageterstraße 51 (Ruf 2345 und 2346). — Berliner Schriftleitung SW 68, Charlottenstraße 82 (Haus der NS.-Presse, Ruf Berlin 17 64 31). Die National-Zeitung erscheint wöchentlich siebenmal morgens. Drahtanschrift: Enzet, Essen. Bezugspreis durch Boten halbmonatlich 1.25 RM., monatlich 2.50 RM. Durch die Post monatlich 2.50 RM. (einschließlich 46.27 Rpf. Zeitungsgebühr), zuzüglich Bestellgeld. Auslandsbezugspreis für Länder mit ermäßigter Postgebühr 2.50 RM., zuzüglich 80 Rpf. Zustellgebühr; für Länder mit erhöhter Postgebühr 2.50 RM., zuzüglich 2.10 RM. Postgebühr; für Danzig usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der National-Zeitung oder Rückzahlung des Bezugsgeldes. Einspruchsloser Bezug gilt als Anerkennung dieser Bedingung. Erfüllungsort und Gerichtsstand Essen. Anzeigenpreisliste siehe am Schluß des örtlichen Teils.

Sonntag, 12. November 1939

Jahrgang 10 / Nummer 313

Ihr Opfertod galt dem Führer

„Die Vorsehung wird uns den Führer erhalten, denn die Vorsehung hat ihn uns gesandt"

ierliche Beisetzung der Attentatsopfer

Ihr Tod lehrt uns hassen

München, 12. November. (Eig. Drahtb.) Im ...ein des Führers wurden in der Hauptstadt der Bewegung ...Toten des 8. November unter riesiger Anteilnahme der ...völkerung zu Grabe getragen. Adolf Hitler selbst erwies ...n die letzte Ehre. Mit Rudolf Heß, der als Dolmetsch der ...ale des ganzen deutschen Volkes in einer Gedenkrede ...ied von den Opfern des verbrecherischen Anschlags nahm, ...s sich Großdeutschland vor den Särgen der gemordeten ...eraden, die ebenso wie die Gefallenen vor 16 Jahren ihre ...e zu Adolf Hitler mit dem Leben bezahlten. Neben der ...er um die Hingegangenen klang aus den Worten des ...Vertreters des Führers aber auch die Freude darüber, ...uns die Vorsehung den Führer aufs neue schenkte. Den ...storbenen gab Rudolf Heß die Versicherung, daß der Sieg ...eutschlands der Dank sein soll für ihr großes Opfer.

Bereits in der Nacht vom Freitag zum Samstag wurden ...eben Särge zu der mit rotem Tuch ausgeschlagenen ...eldherrnhalle geleitet, wo dann Tausende in ehrfürchtigem ...eigen an den jüngsten Blutzeugen der Bewegung vorbeimarschierten. Zehn Glockenschläge hallten dumpf von der ...eatinerkirche in die Nacht. Aus dem dunklen Torbogen des ...ofgartens nahte der Zug mit den Toten. Politische Leiter ...en die Särge, über denen das Banner der Bewegung lag. ...Hitlerjungen gaben mit schwelenden Fackeln dem Zuge das ...eleit. Zwei Kompanien der SS traten zu beiden Seiten der ...eldherrnhalle an, eine Abteilung der SA. hielt zwischen ...en einzelnen Särgen die Ehrenwache.

Schon in den frühen Morgenstunden des Sonnabend ...ammelten sich die Menschen wieder zur Feldherrnhalle, wo bis kurz ...ach 10 Uhr die Särge aufgebahrt blieben. Anders als in den ...ten Nachtstunden ist Sonnabend früh das Bild. Die beiden ...ächtigen schwarz umhüllten Fahnen vor der Feldherrnhalle deuten den ...ag des Tages an. In den langen Menschenschlangen, die ...ch immer vor den Särgen vorüberziehen, sieht man viele ...te Kämpfer in grauen Windjacken. In geschlossenen Formationen bringen Hitlerjungen und BDM.-Mädel den ...ten Blutzeugen ihre letzten Grüße. Von Beginn des weiten ...platzes bis empor zur Feldherrnhalle zieht sich ein breiter ...eppich, der auf eine mächtige, im Innern der Halle aufgestellte Opferschale hinausläuft. Die letzte Wache wird ...nunmehr von acht alten Kämpfern übernommen. Ehrenkompanien und ein Musikzug haben Aufstellung genommen. ...Kurz nach 9.30 Uhr werden die sieben mit weißen Chrysanthemen durchwirkten Kränze des Führers hereingetragen. Die Kranzträger, alte Kämpfer, formieren sich ...echts und links der Stufen zur Feldherrnhalle. Bald darauf ...erscheint das Führerkorps der Partei. In langen Kolonnen ...ziehen durch das Hofgartentor die alten Kämpfer an. Viele ...alte Männer haben noch Verbände angelegt.

In der Mitte des Odeonplatzes nehmen die alten Kämpfer als gewaltiger Marschblock Aufstellung. Die Spitzengruppe vom 9. November, darunter Ulrich Graf, Schultze und ...Seisselmann sowie Julius Streicher, umgeben das Führerkorps der Partei. Ein erschütterndes Bild die zahlreichen ...Hinterbliebenen, Eltern, Frauen, Kinder und Geschwister der Toten. Dicht vor den verhängten Särgen haben ...auf dem Platz genommen. Die Menge erhebt wiederum die Hand ...zum Gruß, als Ratsherr Grimminger, begleitet von zwei ...SS-Offizieren, mit der Blutfahne über die Stufen der Feldherrnhalle schreitet, um vor der lodernden Opferschale Aufstellung zu nehmen. Die Ehrenkompanie präsentiert das Gewehr. Pünktlich 11 Uhr trifft der Führer ein. Mit ihm kommen Rudolf Heß und Gauleiter Wagner. Adolf Hitler geht mit seinem Stellvertreter zu den Angehörigen der Toten. Leise spielt der Musikzug „Ases Tod" von Grieg. Nachdem die Melodie verklungen ist, begibt sich Rudolf Heß zum Rednerpult an den Stufen der Feldherrnhalle, wo er im Namen des deutschen Volkes mit ergreifenden Worten von den Opfern des entsetzlichen Verbrechens Abschied nimmt.

Die Ansprache von Rudolf Heß

Er führte aus: „Das deutsche Volk nimmt in dieser Stunde Abschied von den Opfern eines grauenhaften Verbrechens, das kaum seinesgleichen hat in der Geschichte. Es neigt sich vor den Opfern, die der Tod getroffen, den ruchlose Meuchelmörder für den Führer bestimmt hatten. Sechs alte Gefolgsmänner des Führers sind aufgebahrt hier vor der Feldherrnhalle, zusammen mit einer jungen Frau und Mutter, die in pflichtgetreuer Erfüllung ihres Berufes vom Schicksal ereilt wurde. Unter Schutt und Trümmern haben sie ihr Leben ausgehaucht, unter Schutt und Trümmern, in die ein furchtbares Sprengattentat den Saal verwandelt hatte, in dem noch wenige Minuten vorher der Führer zu ihnen sprach, in dem sie noch wenige Atemzüge zuvor mit ihren Kampfgenossen zu einer großen Stunde vereint waren. Der Führer und die Kameraden — das ist der letzte Gedanke dieser Toten gewesen. Die Kameraden haben sie aus den Trümmern gezogen und ihnen die Augen zugedrückt. Aus dem Kreis der ersten Marschierer Adolf Hitlers hat sie der Tod gerissen, aus dem Kreis der alten Kämpfer, die einst — als Verzweiflung und Resignation die Deutschen beherrschte — den Glauben an Deutschland nicht aufgaben, die gerungen und geopfert haben für die Bewegung, die dem Führer die Treue hielten durch schwerste Zeiten hindurch. Dank ihrer Treue war es dem Führer möglich, die Bewegung durch alle Stürme hindurch zu erhalten.

Ihr toten Kameraden! Mit euren Angehörigen teilt ganz Deutschland den Schmerz und die Trauer um euch. Ihr

(Fortsetzung auf Seite 2)

Der Führer dankt dem deutschen Volk

× Berlin, 11. November. (Drahtb.) Nach dem ruchlosen Münchener Attentat sind dem Führer aus allen Gauen des Deutschen Reiches und auch von vielen Volksdeutschen jenseits der Grenze in Telegrammen und Briefen unzählige Bekundungen herzlicher Anteilnahme und aufrichtiger Freude über seine Bewahrung vor dem Verbrechen zugegangen.

Da es dem Führer nicht möglich ist, auf alle diese Zeichen der Treue und des Mitgefühls für die Opfer des Anschlages im einzelnen zu antworten, läßt er auf diesem Wege allen Volksgenossen, die in den letzten Tagen seiner und der gefallenen oder der verletzten Kameraden und Frauen gedacht haben, den tiefempfundenen Dank übermitteln.

Attentatsvorbereitung schon seit August

Der Stand der Münchener Untersuchung

× **München**, 11. November. (Drahtb.) Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei teilt mit: Es steht nunmehr fest, daß mit der Vorbereitung des verbrecherischen Anschlages im Saal des Bürgerbräukellers bereits Ende August dieses Jahres begonnen wurde. Dringend verdächtig ist in diesem Zusammenhang eine Person, die im Bürgerbräukeller wiederholt als angeblicher Handwerker aufgetreten ist und sich dort auf der Galerie des Saales zu schaffen machte.

Wer einen solchen angeblichen Handwerker im Bürgerbräusaal oder in der näheren Umgebung des Bürgerbräus beobachtet hat oder Personen kennt, die nach ihren Erzählungen im Bürgerbräusaal eine Zeitlang als Handwerker beschäftigt gewesen sind, wird hiermit aufgefordert, seine Beobachtungen und Wahrnehmungen der Sonderkommission bei der Staatspolizeileitstelle München in München, Brienner Straße 50, unverzüglich mitzuteilen.

Der verdächtige Mann wird wie folgt beschrieben: 165 bis 170 Zentimeter groß, 30 bis 35 Jahre alt, normale Figur, dunkles ungescheiteltes Haar. Bekleidung: Schmutziger, gelblicher graubrauner Arbeitskittel, vermutlich Knickerbocker und Sportstrümpfe.

Italien feierte seinen König

Herzliche Glückwünsche des Führers und Görings

(Drahtbericht unseres ständigen Vertreters)

O Rom, 12. November. In Italien wehen die Fahnen, überall ist auf dem Land und in der Stadt der Geburtstag Viktor Emanuels III. mit vaterländischen Feiern und militärischen Aufmärschen festlich begangen worden. In Rom fand in Gegenwart aller Marschälle und Spitzen des Heeres und des Staates am Altar des Vaterlandes, wo das Grab des unbekannten Soldaten liegt, die feierliche Verleihung der militärischen Würdezeichen statt, während 101 Salutschüsse abgefeuert wurden. Der König und Kaiser hat den Festtag im Kreise seiner Familie auf seinem Landsitz in San Rossore bei Pisa verbracht. Sogar die Königin von Bulgarien, seine zweitälteste Tochter, war dazu herbeigereist. Von allen Hauptstädten der Welt trafen Glückwunschadressen ein. Sämtliche italienischen Zeitungen widmen dem Herrscher außerordentlich warm gehaltene Leitartikel, in denen nicht nur seine großen militärischen Verdienste, sondern vor allem seine enge Verbundenheit mit dem Faschismus und seine persönliche Freundschaft mit dem Duce hervorgehoben werden. Dadurch habe der König es verstanden, Italien groß zu machen und die Monarchie, die auf eine tausendjährige Vergangenheit zurückblicken kann, fest mit seinem Land und in den Herzen seines Volkes zu verankern.

Der Führer hat Seiner Majestät dem König von Italien und Kaiser von Aethiopien zum 70. Geburtstage das nachstehende Telegramm übermittelt: „Ew. Majestät bitte ich zu Ihrem 70. Geburtstag meine herzlichsten Glückwünsche entgegenzunehmen. Ich verbinde hiermit meine und des deutschen Volkes beste Wünsche für das Wohlergehen Ew. Majestät und eine glückliche Zukunft des italienischen Imperiums.

Adolf Hitler."

Auch Generalfeldmarschall Göring hat telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen.

Bezirk Lodsch im Reichsgau Wartheland

× **Lodsch**, 11. November. (Drahtb.) Im Rahmen einer Großkundgebung in Lodsch übernahm Reichsstatthalter Gauleiter Greiser durch einen feierlichen Akt den Bezirk Lodsch in den Reichsgau Wartheland und damit in den Verband des Großdeutschen Reiches. Ueber 30 000 Deutsche aus Lodsch hatten sich unter freiem Himmel bei strahlender Herbstsonne versammelt, um in jubelnden Zurufen an den Reichsstatthalter ihren Dank an den Führer für die Befreiung aus Unterdrückung und polnischem Blutterror darzubringen.

Die beiden Führer der Lodscher Deutschtum-Organisationen, Herbert Mees und der unlängst vom Führer mit dem Goldenen Ehrenzeichen der Partei ausgezeichnete Ludwig Wolff, begrüßten im Namen der Deutschen des Lodscher Bezirkes den Gauleiter und legten ein Bekenntnis zu einmütiger Zusammenarbeit im Geiste der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft ab. Dann zeichnete der Reichsstatthalter und Gauleiter des Warthegaues Greiser ein Bild von den Aufgaben des Deutschtums in diesem Gebiet, die im Sinne des Vermächtnisses der Helden vom 9. November 1923 und der Opfer dieses polnischen Krieges erfüllt werden sollen. Gauleiter Greiser gab somit den Auftakt zur planvollen Inangriffnahme der Probleme, die sich aus der besonderen wirtschaftlichen, sozialen und völkischen Struktur dieses Landes ergeben. Im Verlauf der Kundgebung wurde ein Telegramm an den Führer gesandt, in dem Gauleiter Greiser den Dank der über 30 000 Deutschen dieser Stadt für die endgültige Befreiung aus Knechtschaft und Unterdrückung zum Ausdruck brachte. Der Gauleiter gelobte ferner, daß der ruchlose Anschlag in München auch in diesem neuen Reichsgebiet auf die geistigen Urheber zurückfallen würde.

Knechte ihrer Aktienpakete

Sowjetpresse gegen britische „Arbeiter"partei

Moskau, 12. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Leitung der englischen Labour-Partei ist von der Moskauer Presse schon einige Male aufs Korn genommen worden. Es wurde ihr von den Sowjetblättern der Vorwurf gemacht, daß sie sich von den imperialistischen englischen Regierungskreisen ganz habe ins Schlepptau nehmen lassen und daß sie gegen den Willen weiter Kreise der Partei diese in den Dienst der imperialistischen Kriegspolitik stellen wolle. Zu diesem Thema nimmt nun die „Krasnaja Swesda" das offizielle Organ des Kriegskommissariats, noch einmal das Wort und geht dabei davon aus, daß in der englischen Presse neuerdings behauptet worden ist, die enge Zusammenarbeit zwischen der Regierung und der Vertretung der Arbeiterschaft sei so fest wie noch niemals im Laufe der Geschichte Englands. Das zitierte Moskauer Blatt sieht nun nicht eine wirkliche Vertretung der englischen Arbeiterklasse mit den Regierungskreisen verbunden, sondern nur den Klüngel des Vorstandes der Labour-Partei:

„Die reaktionären Leiter der Partei nehmen dabei die Verantwortung für die Verlängerung des Krieges im Interesse der Imperialisten auf sich. Die Maßnahmen und Schritte der englischen Regierung sind ja doch auf eine Ausdehnung des westeuropäischen Krieges berechnet. Schon manche dieser Maßnahmen hat eine Aktiensteigerung der Kriegskonzerne an der Londoner und Neuyorker Börse mit sich gebracht. Die letzte Erklärung Chamberlains im Unterhaus, in welcher er nochmals die feste Entschlossenheit der Regierung zur Fortsetzung des Krieges unterstrich, eröffnet so den Kriegsgewinnlern und Spekulanten neue rosige Perspektiven. Während der ganze Lebenszuschnitt des werktätigen Engländers schon einem Druck unterworfen ist, wird gleichzeitig auch auf die neutralen Länder von seiten des englischen Imperialismus ein zunehmender Druck ausgeübt. Immer nachdrücklicher verlangt man von ihnen, daß sie ihre Wirtschaft den britischen Kriegszielen anpassen sollen. Opfer um des Krieges willen sollen also nicht nur das englische Volk, die Dominions und Kolonien Großbritanniens auf sich nehmen, sondern auch eine Reihe von unabhängigen Staaten in Europa. Darauf läuft in Wirklichkeit die von den britischen Imperialisten ausgegebene Losung „alles für den Krieg" hinaus."

„Experience"

W. W. Die Erfahrung oder, wie der Engländer sie in seiner Sprache nennt, „Experience" ist neben der „Tradition" einer der Hauptpfeiler, auf denen die britische Politik begründet ist. Wie man sagt, bedeutet dieser englische Begriff der „Erfahrung" nicht eine Unmenge von registrierten Ereignissen, sondern die Fähigkeit, Schlüsse daraus zu ziehen. Der unverwüstliche Optimismus und das Vertrauen, das die Engländer auf ihre „Experience" setzen, wurde zuweilen als eine Gabe gewertet, nach einem ersten Impuls einer Bockbeinigkeit gegenüber jeder Neuerung doch schließlich Konsequenzen aus dem Neuen ziehen zu können, wenn es sich als eine Kraft erweist. Noch im vorigen Jahre haben wir eine Zeitlang geglaubt, annehmen zu können, daß diese Auslegung ihre Berechtigung habe. Nach der Tschechenkrise und nach dem Münchener Abkommen schien es ein paar Tage, als wollte England die Kraft der Neuordnung in Europa, wie sie tat- und verantwortungsbewußte Politiker in die Wege geleitet hatten, erkennen und die daraus einzig möglichen Folgerungen ziehen. Doch nur eine knappe Woche schien es so! Schon bald zeigte sich, daß die Engländer gar nicht fähig sind, irgendwelche vernünftigen Schlüsse aus den gemachten Erfahrungen herzuleiten. Sie betreiben vielmehr ihre Politik auf Grund der alten britischen traditionellen „Experience", jener Erfahrung in der Gewaltanwendung, die von der wirtschaftlichen Unterdrückung bis zum Meuchelmord geht. Diese Erfahrung lehrt [illegible] sind. Mit dieser Gewalt hat England seine Reichtümer zusammengetragen, seine Kolonien erobert und sich zur weltmeerbeherrschenden Großmacht heraufgewütet.

In diesen Monaten, da deutsche Menschen von den unter britische Hörigkeit gezwungenen Polen in viehischer Weise hingemordet wurden, da der Mordanschlag gegen den Führer die Hand des Secret Service zeigt, erinnern wir uns eines markanten Stückes britischer Gewaltgeschichte. Vor jetzt 40 Jahren wurde die Unterjochung der Buren in Gang gesetzt, wobei man sich der Mittel bediente, die in ihrer einzig dastehenden Brutalität mit den von Polen an Deutschen verübten Greueln zu vergleichen sind. Wenn es sich bei der Unterwerfung der Buren auch nur um ein kleines Stück britischer Gewalteroberung handelt, so ist doch gerade dieser Fall beispielhaft für die Brutalität, deren sich die Engländer seit jeher bedient haben, um ihre Ziele zu erreichen. Gewalt — das ist ihre „Erfahrung", mit der sie die Welt zu beherrschen versuchen. Gewalt, wie sie im Burenkrieg angewandt wurde, und Brutalität, wie Polen sie als britisches Werkzeug an Deutschen verübten.

Mit unverfrorener, unverschämter und geradezu sprichwörtlich gewordener britischer Heuchelei versucht der Engländer, seine Unmenschlichkeit abzuschwächen, indem er sich als kulturbewußter Sittenrichter über andere Völker aufspielt. Man kann dieser sittenrichterlichen Lumperei nur begegnen, wenn man dem Briten immer wieder einen Spiegel vorhält und ihn in sein abgrundtiefes, heuchlerisches Ich hineinschauen läßt. Die vierzigjährige Wiederkehr der an den Buren begangenen Mord- und Schandtaten ist hierzu bestens geeignet. Greifen wir als Beispiel auf die Worte eines Mannes zurück, der nicht im Verdacht steht, aus Liebe zu Deutschland Böses gegen England gesagt zu haben: General Smuts. In einem Brief an den ehemaligen Präsidenten von Transvaal, Paul Krüger, schrieb Smuts: „Lord Kitchener begann in den beiden Republiken Transvaal und Oranje-Freistaat eine Politik durchzuführen, welche sich durch eine unerhörte Barbarei, Grausamkeit und Mißachtung der elementarsten Grundsätze allen internationalen Kriegsrechtes auszeichnen." Nachdem sich General Smuts dann über die englische Lügenpropaganda beklagt hatte, die mit falschen Proklamationen und Bekanntmachungen bald offiziell, bald inoffiziell durch die britische Presse verbreitet wurde, und die Siege der Buren in Niederlagen verwandelte, hieß es weiter in dem Brief: „. . . kurz darauf erfolgte dann unerwartet das schrecklichste Blutbad unter Frauen, Kindern und Greisen, das wir gesehen haben . . . Zur selben Zeit wurden ungefähr 72 Frauen und Kinder im Zwazieland ermordet, die vor den Kolonnen und Mordbanden des Generals French geflüchtet waren . . . In vielen Fällen haben wir unsere Verwundeten auf den Schlachtfeldern in einem Zustande schrecklichster Verstümmelung aufgefunden oder ausgegraben. Beine und Arme waren gebrochen, Schädeldecken eingeschlagen; solche Taten wurden von den bewaffneten Bundesgenossen der Engländer begangen."

Will man die Aehnlichkeit dieser in den Jahren 1899 bis 1902 verübten Verbrechen der Briten und der im Jahre 1939 von britischen Bundesgenossen begangenen Greueltaten ableugnen! Das ist britische „Erfahrung"! Nur daß diesmal ein anderes Volk, das deutsche, die Folgerungen aus dieser Erfahrung gezogen hat, die Engländer zu ziehen nicht in der Lage waren.

Doch lesen wir weiter — diesmal in einem Brief Smuts' an Mr. Steyn. Er spricht darin von einer der ehemals schönsten, fruchtbarsten und kultiviertesten Landschaften

Südafrikas und fährt dann fort: „Und nun? Nun ist es eine welke, nackte Wüste . . ., die Heimstätten niedergebrannt, die Häuser vielfach nicht nur durch Feuer zerstört, sondern mit Dynamit in die Luft gesprengt. Wo bisher überall Leben, Gedeihen, Heiterkeit herrschten, regiert nun der Tod . . . Die Frauen waren in die Wildnis geflohen, da sie sich im Freien bei den wilden Tieren sicherer fühlten als unter dem Schutz der Farben und Heere Ihrer Majestät." — Deutlicher kann man wohl kaum die brutale Rücksichtslosigkeit der Briten darstellen, denen jedes Mittel recht ist, ihre Habgier zu stillen, die einen Krieg gegen Frauen und Kinder und Greise führen, wenn sie in ehrlichem Kriegshandwerk nicht zum Ziel zu kommen glauben. Damals sperrten sie die Frauen, Kinder und Greise der Buren in Konzentrationslager, ließen sie dort elend zugrunde gehen oder trieben sie hinaus in die Wildnis — heute führen sie Krieg gegen deutsche Frauen, Kinder durch Blockaden. Auch das ist ihre „Erfahrung". Doch wird sie ihnen etwas nützen? Das nationalsozialistische Deutschland hat auch seine Erfahrungen und kennt die britische „Experience"!

„Es ist unglaublich", so schreibt die Schriftstellerin Sarah Raal (bürgerlicher Name O. J. Snyman), „wie grausam Engländer Menschen und Tiere behandeln können, außer wenn man es selbst gesehen hat . . . Ich konnte nicht verstehen, daß die Menschen noch Mut zum Leben haben. In beinah jedem Zelt (im Konzentrationslager) kann man das Stöhnen von Kranken hören, und jeden Tag werden sechs oder sieben Menschen begraben . . . Ich habe Kinder gesehen, die noch lebend nach dem Totenhaus getragen wurden."

Abschließend möge noch ein Leitartikel des „Temps" vom 5. November 1899 in Erinnerung gebracht werden. Darin schildert das Blatt den siegreichen Kampf der Buren, um dann zu folgern, daß das die größte Demütigung sei, die der britische Hochmut seit Jahrhunderten zu erleiden hatte. „Noch viel Blut" — so heißt es weiter — „und viele Tränen von Tausenden tapferen Menschen werden in das bodenlose Faß des Elends fließen, nur weil es den Herren Chamberlain und Milner gefallen wird, die wilde und lüsterne Bestie zu entfesseln, die am Grunde aller Nationen schlummert." — Wahrlich, diesen Satz des „Temps" möchten wir heute in dem gleichen Blatt veröffentlicht sehen. Nur der Name Milner wäre durch Churchill oder Eden zu ersetzen.

Was wir hier in wenigen Beispielen anführten, ist geschichtliche Erfahrung der Briten aus einer Zeit vor vierzig Jahren. Sie ist die gleiche geblieben, seit England sich auf den Eroberungspfad begab. Rücksichtslose Gewalt, skrupellose Heuchelei, Brutalität, Bestialität und Mord durch Agenten und gedungene Verbrecher: das ist es, was der Engländer „Experience" nennt.

Ihr Opfertod galt dem Führer

(Fortsetzung von Seite 1)

werdet unvergessen sein im deutschen Volk, und die nationalsozialistische Bewegung wird euch Mahnmale setzen der ehrenden Erinnerung. Tote Kameraden, schlaft in Frieden in der Liebe eures Volkes! Euer Tod hat dem deutschen Volk sinnfällig vor Augen geführt, wie furchtbar der Anschlag war, der dem Führer zugedacht gewesen ist. Euer Sterben hat dem deutschen Volk die schreckliche Erkenntnis erst ganz zum Bewußtsein gebracht: der Führer sollte euer Schicksal teilen, der Führer sollte dem deutschen Volk genommen werden.

Diese Erkenntnis aber hat die Erbitterung und die Leidenschaft des deutschen Volkes erst völlig geweckt. Die Anstifter des Verbrechens haben das deutsche Volk gelehrt, zu hassen. Sie haben die Hingabe des deutschen Volkes an den ihm aufgezwungenen Kampf, seine Bereitschaft, alles einzusetzen, unendlich erhöht.

Welch ein Geist unser deutsches Volk heute beherrscht, das spricht aus den Worten zweier Frauen, die Frauen dieser Gefallenen, die sagten: „Was der Tod unserer Männer uns bedeutet, kann nur ermessen, wer sein Liebstes verloren hat. Wichtiger aber, als daß unsere Männer leben, ist, daß der Führer lebt!" Der Führer lebt! In unendlichem Glück empfinden wir: er ist uns neu geschenkt. Wie viele Tränen der Freude sind darüber vergossen worden! Wie viele heiße Gebete des Dankes hat das deutsche Volk zum Höchsten gesandt!

Durch das Wunder der Errettung wurde der Glaube unerschütterlich: Die Vorsehung hat uns den Führer erhalten, die Vorsehung wird uns den Führer erhalten, denn die Vorsehung hat ihn uns gesandt. Die Vorsehung hat ihn uns in diesen Tagen erhalten — erhalten wie einst auf den Meldegängen des Weltkrieges, im Trommelfeuer des Weltkrieges, wie einst auf dem Marsch zur Feldherrnhalle, wie einst bei dem immer neuen Lebenseinsatz in der Kampfzeit, wie jetzt im polnischen Feldzug. Immer war die Vorsehung mit dem Führer, und immer hat sie alles, was seine Gegner gegen ihn unternahmen, letzten Endes zu seinen Gunsten gewandt und damit zugunsten des deutschen Volkes.

Und es ist unsere felsenfeste Ueberzeugung, daß, so wie das Verbrechen im Bürgerbräu sich zugunsten des Führers auswirkt, auch das ganz große Verbrechen: der vom Zaune gebrochene Krieg, sich zugunsten des Führers und Deutschlands auswirken wird — zugunsten Deutschlands und der ganzen Welt! Denn der Sieg Deutschlands wird der Welt wirklichen Frieden bringen! Der Sieg Deutschlands wird den Kriegshetzern endgültig das Handwerk legen. Der Sieg Deutschlands wird sie abhalten, je wieder friedlich arbeitende Völker einzukreisen und über sie herzufallen. Der Sieg Deutschlands aber wird die Gegner des Völkerfriedens auch daran hindern weiter in den Völkern Verbrechen zu begehen, wie das Verbrechen, dessen Opfer wir nun zu Grabe tragen.

Unseren Feinden aber, den Anstiftern dieses Verbrechens, rufen wir zu: Ihr habt uns den Führer nehmen wollen und habt ihn uns näher denn je gebracht. Ihr habt uns schwächen wollen und habt uns nur stärker gemacht. Ihr habt gehofft, uns den Glauben an die Zukunft rauben zu können und habt doch nur den Glauben erhärtet an eine Vorsehung, die mit Deutschland ist!

Ihr habt gehofft, uns die Siegeszuversicht nehmen zu können — nie war das deutsche Volk siegesgewisser denn heute! Und wenn ihr die Hölle in Bewegung setzt, der Sieg wird doch unser sein! Der Sieg ist der Dank an die Toten."

Als Rudolf Heß seine Rede beendet hat, tritt der Führer vor die Särge und legt vor den sieben rotverhängten Katafalken Kranz um Kranz nieder. Das Lied vom guten Kameraden beschließt die Trauerfeier. Sieben Schüsse durchpeitschen die Luft.

Der Führer geht nun zu den Hinterbliebenen, reicht allen die Hand und spricht ihnen Trost zu. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied klingen auf. Dann verläßt der Führer mit einem letzten Gruß an die Toten den Platz und begibt sich zu seinem Wagen. In der Begleitung Adolf Hitlers, der am Mantel einen Trauerflor trägt, befinden sich Reichsminister Dr. Frick und Reichsführer SS Himmler. Nachdem Adolf Hitler den Platz verlassen hatte, nahmen die Kranzträger unter den Klängen des Präsentiermarsches die Kränze auf. Von der Residenzstraße her nahen, eskortiert vom Stoßtrupp Adolf Hitler, die Lafetten zur Aufnahme der Särge. Dann setzt sich der lange Trauerzug in Bewegung. Hinter den Kränzen des Führers marschiert der Träger der Blutfahne, Grimminger. Den Särgen schließen sich die Hinterbliebenen an, die alten Kämpfer, das Führerkorps und die einzelnen Kompanien und Heeresformationen. Als der Zug durch die Ludwig- und Leopoldstraße kommt, bildet eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge ein schweigendes Spalier. Stumm heben sich die Hände zum Deutschen Gruß. Nach der Ankunft auf dem Nordfriedhof werden die Särge unter den Klängen des Liedes „Hakenkreuz am Stahlhelm" in das gemeinsame Grab gesenkt.

Ein Berg von herrlichen Kränzen und Blumenspenden beweist die große Anteilnahme, mit der ganz Deutschland den Toten den Dank dafür abstattet, daß sie im Glauben und in der Treue an den Führer ihr kostbarstes Gut, ihr Leben, hingaben.

× **Berlin,** 11. November. (Drahtb.) Der Führer hat auf Vorschlag des Stabschefs einem Sturm der Standarte 16 (List) den Namen „Franz Lutz" und dem Technischen Sturm der Obersten SA.-Führung, Reichsautozug Deutschland, den Namen „Eugen Schachta" verliehen. Damit tragen zwei weitere Sturmfahnen der SA. die Namen von Blutzeugen der Bewegung, die ihr Leben gaben für den Führer und Deutschland.

Der Führer bei den Verwundeten des Attentats

× **München,** 11. November. (Drahtb.) **Unmittelbar im Anschluß an den Staatsakt besuchte der Führer in der Chirurgischen Klinik und im Krankenhaus rechts der Isar die verwundeten alten Kameraden, die bei dem verbrecherischen Attentat im Bürgerbräu schwere Verletzungen erlitten haben. Der Führer sprach jedem einzelnen der Schwerverwundeten seine herzlichsten Wünsche für eine baldige Genesung aus und übermittelte ihnen die Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes an ihrem Geschick. Der Führer überzeugte sich davon, daß sich die Verletzten unter der Leitung von Professor Dr. Magnus und Professor Dr. Engelhardt in bester Pflege und Obhut befinden.**

Mittags besichtigte der Führer die Stätte des ruchlosen Sprengstoffattentats im Bürgerbräukeller und ließ sich vom Leiter der Untersuchungskommission, Reichskriminaldirektor SS-Oberführer Nebe, an Ort und Stelle eingehenden Bericht

Ständig weitere Glückwünsche an den Führer

× **Berlin,** 11. November. (Drahtb.) Die sowjetrussische Regierung hat dem deutschen Botschafter von der Schulenburg ihr Bedauern und ihre Entrüstung über den ruchlosen Anschlag von München, ihre Freude über die glückliche Errettung Adolf Hitlers aus Lebensgefahr und ihr Beileid für die Opfer des Attentats zum Ausdruck gebracht.

Der Königlich-Italienische Botschafter in Berlin Attolico und der Botschafter der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken Schkwarzew haben bei dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop vorgesprochen, um ihm ihre persönliche Genugtuung für die Rettung des Führers und Anteilnahme für die Opfer zu übermitteln.

Außer den bereits gemeldeten Kundgebungen von Staatsoberhäuptern und Regierungschefs, die dem Führer aus Anlaß des Münchener Attentats ihre Teilnahme, Glückwünsche zum Ausdruck brachten, haben der Kaiser von Japan, der Kaiser vom Iran, der König von Griechenland, der spanische Staatschef, General Franco, der Staatspräsident Kallio und der Fürst von Liechtenstein persönlich gehaltene Telegramme übersandt. Ebenso haben der von Mandschukuo und der Staatspräsident von durch ihre hiesigen Gesandten Glückwünsche ausgesprochen.

Von italienischer Seite sind außerdem noch Prinz Umberto, Prinz Amadeus, Prinz Philibert sowie Suardo, Präsident des italienischen Senats, Farinacci und Fürst Borghese, Gouverneur von Rom, zu nennen. Ständig laufen weitere Bekundungen der Anteilnahme ein. Zahlreiche Vereinigungen und Gemeinden sowie unzählige Volksgenossen aus allen Gauen des deutschen Reiches und zahlreiche weitere namhafte Persönlichkeiten des Auslandes geben ihrer Freude über die Rettung des Führers in Glückwunschtelegrammen Ausdruck.

Schwedische Wünsche für den Führer

(Drahtbericht unseres ständigen Vertreters)

Stockholm, 12. November. Der schwedische Außenminister Sandler hat dem deutschen Gesandten in Stockholm das Bedauern der schwedischen Regierung wegen des Attentats in München ausgesprochen. Auf einer Versammlung des nationalen Kampfbundes „Manham" wurde von hundert Schweden beschlossen, ein Telegramm an den Führer zu senden, in welchem die nationalen Schweden ihren Abscheu über die ruchlose Tat von München aussprechen. In der Versammlung des Bundes wurde, nachdem bereits Absendung des Telegramms beschlossen hatte, ein Hoch auf den Führer Großdeutschlands ausgebracht, das mit dem Wunsch verbunden wurde, der Führer möge dem deutschen Volk der Welt noch lange erhalten bleiben. Die Deutsche Gesandtschaft von Stockholm sandte ebenfalls ein Glückwunschtelegramm an den Führer.

Bessere Cigaretten Zug für Zug genießen: das heißt rauchen!

ATIKAH 5Pf

Juden hetzen in Schweden

(Drahtbericht unseres ständigen Vertreters)

Stockholm, 12. November. Eine erst kürzlich in Stockholm gegründete Hetzzeitung, die nur zur Aufgabe hatte, Deutschland zu hetzen und die zwar von einem Schwe herausgegeben, von schwedischen Juden in Paris aber finanziert wird, ist heute beschlagnahmt worden. Die Hetzze „Trots Allt" hat in wüsten Schimpfereien und in der ärgsten Weise seine Haßpropaganda gegen Deutschland getrieben. Bis jetzt ist nur gegen die letzte Nummer der Zeitung eine Beschlagnahme erfolgt, noch ist die Herausgabe der Zeitung nicht ganz verboten worden. Jeder anständige Schwede fragt sich bereits seit langer Zeit, wie es möglich sei, daß diese Zeitung von den Behörden geduldet wird.

„Heuchler, Heuchler!"

London, 12. November. (Eig. Drahtb.) Am Waffenstillstandsgedenktag, der in anderen Jahren große offizielle Feiern am Cenotaph in Whitehall zu bringen pflegte, hatte sich in London am Cenotaph nur eine etwa 2- bis 400köpfige zählende Menge eingefunden, die schweigend verharrte. Nach diesem Schweigen, lief zum Denkmal und rief die Worte „Heuchler, Heuchler!" Ein Polizist führte sie schließlich hinweg.

Das gute Kinder-Nährmittel

Gustin

reiner Maisstärke-Puder

bekommen Sie zur Zeit auf die mit einem ✖ bezeichneten 4 Abschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren

Dr. August Oetker

Roosevelt bläst den Flaggenwechsel ab

Unter dem Druck der Oeffentlichkeit

× **Washington,** 11. November. (Drahtb.) Roosevelt hat dem Druck seines Außenministers Hull und des überwiegenden Teiles der amerikanischen Kreise nachgegeben und seine Genehmigung zum Flaggenwechsel für USA.-Dampfer zurückziehen müssen. Der von Reedern und anderen interessierten Kreisen ausgeheckte Plan, durch die Hintertür der Flagge Panamas den Alliierten große Mengen amerikanischer Tonnage für die Beförderung ihres Kriegsbedarfes aus Amerika nach Europa zur Verfügung stellen zu können, ist damit ins Wasser gefallen.

In der Pressekonferenz teilte Roosevelt mit, er verhandele mit Gewerkschaften, Seeleuten und Schauerleuten, die durch den Ausfall der amerikanischen Schiffahrt nach Europa brotlos werden. Er werde der nächsten Tagung des Parlaments vorschlagen, daß sie die Arbeitslosenunterstützung bekommen, die nach dem geltenden Sozialgesetz nur für Industriearbeiter gewährt wird. Inzwischen erwäge er, um sofortige Abhilfe zu schaffen und Offiziere wie Mannschaft nicht tatenlos am Strand oder in den Städten herumlungern zu lassen, die Einrichtung von Lehrkursen, worin sie weiterhin in allen Fragen der Handelsschiffahrt ausgebildet werden sollen.

Was die stillgelegten etwa 25 bis 35 Schiffe anlange, so könne man sie nicht plötzlich in den Verkehr mit Südamerika oder Asien einsetzen, da dafür weder eine genügende Zahl von Passagieren noch hinreichende Frachten vorhanden seien. Er beabsichtige daher, wenigstens einen Teil der Schiffe für die Herbringung der kriegswichtigen Rohstoffe zu benutzen, die in den Vereinigten Staaten nicht erhältlich sind und zu deren Beschaffung die letzte ordentliche Tagung des Parlaments 10 Millionen Dollar bewilligte. Außerdem habe er ein Abkommen mit England getroffen, wodurch der Vertrag geändert wird, demzufolge Amerika im Tauschwege Baumwolle nach England und England Kautschuk nach den Vereinigten Staaten bringen sollten. Da die USA.-Dampfer unter gar keinen Umständen in die Kriegszone fahren dürfen, so werde England sich die Baumwolle holen müssen, und er werde die [illegible]

Nach einer Meldung aus Boston ist hier unter der Flagge Panamas der USA.-Dampfer „Rogers" ausgelaufen, um in südamerikanischen Häfen Oel für England zu laden. Die Mannschaft besteht aus 40 Kanadiern.

Der Leiter des Bundesbudgetamtes Smith, der gegenwärtig mit Roosevelt die Bundesbudgetvorschläge für das am 1. Juli beginnende Rechnungsjahr bespricht, wandte sich nach „Associated Preß" gegen „extravagante" Bundesausgaben für Wehrzwecke infolge der Kriegshysterie. Smith bezeichnete die Schätzungen einiger Kongreßkreise, daß die Bundesausgaben für Wehrzwecke im nächsten Rechnungsjahr etwa drei Milliarden Dollar betragen dürften, als phantastisch und erklärte, infolge der Kosten zur Durchführung des derzeitigen Neutralitätsgesetzes sei eine mäßige Erhöhung des Wehrbudgets zu erwarten, aber die Ausgaben soll'en vom Standpunkt des gesunden Menschenverstandes erwogen werden.

Unruhe im Magen

Magendruck, Magenbrennen, Blähungen, Sodbrennen und ähnliche Beschwerden werden häufig durch die überschüssige Magensäure hervorgerufen. Wer den Magen beruhigen will, muß deshalb den Säureüberschuß neutralisieren. Dazu eignet sich besonders die für diesen Zweck seit Jahrzehnten bewährte Biserirte Magnesia. Oft bringen schon 2—3 Tabletten die gewünschte Erleichterung. Die überschüssige Säure wird gebunden und Ihr Magen kann wieder ungestört und schmerzfrei arbeiten.

Biserirte Magnesia

das seit Jahrzehnten erprobte Mittel gegen solche Magenbeschwerden, ist in allen Apotheken für RM 1.39 (60 Tabletten) und für RM 2.69 in größeren, vorteilhafteren Packungen (130 Tabletten) erhältlich.

Eine Straße geht durchs Land

ROMAN VON G. A. OEDEMANN

Copyright by M. A. Klieber, Verlag, Berlin

5. Fortsetzung

„Still, Paule, bis auf die Straße trag' ich dich!" tröstet Michael.

Und Michael stampft schweren, langsamen Schrittes den Feldweg hinab. Hinter ihm geht das Pferd mit pendelndem Kopf. Nach zehn Minuten beschwerlichen Weges kommt Michael an die Straße und setzt seine Last sanft ab.

Ein Fuhrwerk rollt langsam heran. Es ist der Limbacher Bote. Er hält an und springt herunter von seinem Bock. „Nanu, Michel, was ist denn das?"

„Der Paule! Ich fand ihn im Kartoffelacker! Du mußt uns gleich mitnehmen, gleich zum Doktor mußt du fahren!"

Sie legen Decken und Säcke zurecht auf dem Wagen und bringen den Paule darauf. Der Fuhrmann springt auf seinen Bock und hebt die Peitsche. Michael sitzt auf dem hinteren Ende des Wagens und führt den Apfelschimmel am Zügel. Langsam hoppelt der Wagen über die Straße. Der Tag geht seinem Ende zu. Eine milde Dämmerung bricht herein.

Fünftes Kapitel

Vor dem Hause des Arztes hält der Wagen. Eine Gruppe Kinder und Erwachsener hat sich versammelt. Die Männer helfen, den verletzten Paule in das Haus zu bringen. Das Mädchen öffnet die Türen bis in das Sprechzimmer. Hier legen sie den Paule auf eine Lederpritsche und verlassen geräuschlos den Raum. Nur Michael Hendel bleibt. Und einen Augenblick später kommt ein Mädchen atemlos herein. Es ist Trine Lucius. Sie hält die Hände ringend vor die Brust, sie stöhnt und blickt angstvoll umher.

„Was ist geschehen?"

Michael hält den Finger auf den Mund. Der Arzt untersucht die Wunde und wäscht sie sorgfältig aus. Jetzt blickt er sich nach Michael und Trine um.

„Es ist eine Schlagwunde!" sagt er nachdenklich.

„Um Gottes willen", ruft Trine schmerzbewegt aus. Michael gemahnt sie wieder zur Ruhe. Sie schauen dem Paule in das Gesicht. Es ist sehr blaß. Die Augen sind geschlossen, unstet und röchelnd geht sein Atem.

„Eine Schlagwunde", seufzt Trine leise, und ihre Augen füllen sich mit Tränen.

Indessen der Arzt die klaffende Wunde klammert, erzählt Michael ruhig, in welchem Zustande er den Paule aufgefunden hat.

„Ja", sagt der Arzt, „wir müssen die Polizei verständigen, hier ist etwas geschehen, das die Polizei angeht!"

Der Doktor faßt das schluchzende Mädchen sanft an den Schultern und drückt es auf einen Stuhl nieder:

„Also nicht gleich den Kopf verlieren, Trine, die Wunde ist ja nicht so gefährlich. In vierzehn Tagen ist der Paule wieder auf!"

Nun ist der Arzt schon wieder bei dem Verletzten. Die Gehilfin reicht ihm Verbandzeug und Watte. Trines Blicke heften sich an Michael. Wie hilfesuchend blickt sie ihn an, und ihre Hand greift nach seiner Hand.

„Ich war auf dem Weg, Paule vom Felde zu holen. Da kam mir Hansel entgegen mit unserm Pferd und sagte mir, was geschehen ist. Geschlagen ist er worden, der Paule . . .?"

Michael nickt ihr schweigend zu.

Der Arzt ist fertig mit Verbinden. Jetzt geht er mit auf dem Rücken verschränkten Armen im Zimmer auf und ab und bleibt dann vor Trine stehen.

„Hat er Feinde gehabt, der Paule?"

„Feinde, der Paule? Ach, Herr Doktor . . ."

„Also nicht. Aber es hat ihn jemand mit einem harten Gegenstand geschlagen . . ."

Kurzes Schweigen. Michael und der Arzt blicken Trine an. In dem Mädchen geht plötzlich eine seltsame Wandlung vor. Sie steht langsam auf von ihrem Platz, ihre Augen und ihr Mund sind wie in einem plötzlichen Erkennen weit geöffnet.

„Ach so . . .", haucht sie fast atemlos, „es hat ihn einer geschlagen?"

„Einer?" Der Arzt horcht auf. Seine Hand berührt die Schulter Trines. „Wer kann es denn gewesen sein?" fragt er ganz leise.

„Der Anton Lechner war's!" schreit Trine plötzlich schmerzbewegt auf; „niemand anders als der Lechner!"

Dann sinkt sie kraftlos zusammen.

*

Sie schlagen Holz am Totenstein. Sie ziehen einen breiten, kahlen Scheitel durch den Wald, und der Bock vom Kühlen Morgen spitzt die Lauscher ob dieses beängstigenden Geschehens.

Als die Geometer kamen, da war auch der Grünrock traurig und schüttelte den Kopf und seufzte: „Mein Wald . . ."

Aber nun ist die breite Rute ausgeholzt.

Des Morgens, wenn die bleichen Nebel aufsteigen und sich im Dunkel des Stangenortes verkriechen, da kommen Männer mit braunen Gesichtern, da kommen Männer mit viereckigen Branten, und die Melodie der Arbeit hallt fröhlich zurück aus tiefen, fernen Gründen. Aus Städten und Dörfern kommen sie, aus dumpfen, unfreundlichen Vergangenheiten kommen sie, und ihr Platz ist nun an der Sonne.

Auf brauner Humuserde schimmert das endlos lange Schienenband der Feldbahn. Erdmassen bewegen sich. In langen Lorenzügen bringt man das Zuviel an Erdraum dorthin, wo es mangelt.

Gerade am Totenstein und beim Galgenberg war die Natur im Primär voll altjungferlicher Grillen und Launen. Hier schoben sich Schiefer und Glimmer zu Steilbergen ineinander. Es kamen Eiszeiten und Schwemmjahrtausende. Sie füllten Sinken und Trichter mit Rotliegendem. Es war ein tolles Durcheinander.

Nun kommen also diese Menschen und wollen ihre große Straße bauen. Es ist ein schwieriges Unterfangen. Aber diese Neumenschen haben dem geheimnisvollen Walten der Natur manches abgelauscht und wissen mit zähem, unerschütterlichem Willen den Schwierigkeiten zu begegnen. Und seht: die Schwierigkeiten bringen Segen tausendfach!

Vor massigen Wänden stehen die Männer, und am ratternden Bagger stehen sie und gebrauchen nun wieder ihre Glieder nach langer, unseliger Feierschicht. Draußen vor dem der über ihnen steht. Harte Finger umklammern zäh den Schaft der Spitzhacke: „So! Jetzt bist du wieder mein, jetzt will ich dich festhalten, daß du mir nicht wieder aus den Händen gleitest, Werkzeug!"

Unten am Brückenbau rattern die Betonmischmaschinen. Oben am Hochfeld geht der Bagger mit scharfen Greifzähnen dem Berg zu Leibe.

An einem Mittag kommt der Gendarm herauf und spricht mit dem Schachtmeister. Moritz Höfselbarth ruft Michael.

„Hallo! Michel!!"

Der Junge legt das Werkzeug aus der Hand und kommt schnell auf die andern zu.

„Du mußt mit dem Herrn Gendarmen gehen", sagt Moritz Höfselbarth, „brauchst dich nicht erst umzuziehen, es ist nur eine Vernehmung an dem Kartoffelacker!".

Michael Hendel folgt dem Gendarmen . . .

Sie kommen 'runter nach dem Kartoffelacker des Luciusbauern. Dort stehen eine Menge Leute herum. Neugierige, ein paar Polizisten und der Lechner. Auch Trine ist mit dabei. Der Lechner sieht ein bißchen angegriffen aus. Obwohl er stets ein breites Grinsen zeigt, ist seine Verlegenheit und Unruhe offensichtlich.

Michael steht nun vor dem Kommissar. Der sagt:

„Herr Hendel, ich habe Sie kommen lassen, Sie sollen uns zeigen, wie Sie den Paule aufgefunden haben!"

Michael geht, gefolgt von dem Kommissar, ungefähr zehn Schritte in die Zeile, in der noch immer der Jätepflug steht. Er zeigt in das gebrochene und inzwischen verwelkte Kartoffelkraut und erklärt die Lage des Großknechtes.

Der Kommissar hört aufmerksam zu.

„Er hat also mit dem Rücken dem Pfluge zu gelegen?"

„Jawohl, Herr Kommissar!" erwidert Michael.

„Sie wissen es genau?"

„Ich kann es beschwören!"

„Hm", macht der Kommissar. Die Polizeibeamten blicken einander an. Jetzt gehen sie heraus auf den Weg. Der Kommissar steht vor dem Lechner:

„Was sagen Sie dazu, Herr Lechner?" fragt er kurz, doch nicht unfreundlich. „Der Paule hat sich, bevor der Täter zuschlug, nach ihm umgewendet!"

„Das mag schon sein", sagt Anton Lechner heiser.

„Es stimmt mit den Aussagen des Verletzten überein!"

„Was geht das mich an, Herr Kommissar", brüllt Lechner mit Entrüstung. „Sie werden mich doch nicht auf eine böswillige Verdächtigung hin für den Täter halten!"

Der Kommissar legt den Kopf auf die Seite und zieht die Unterlippe über die Oberlippe.

„Aber der Paule sagt, daß er Sie im letzten Augenblick erkannt hat, als Sie mit dem Peitschenstiel auf ihn einschlugen."

Schweigen. Alle Augen richten sie auf Lechner. Der blickt wie sinnend zu Boden. Plötzlich lacht er mit verzerrtem Gesicht:

„Muß sich versehen haben, der Paule, muß sich wohl getäuscht haben!"

Ein erregtes Murmeln geht durch die Menge. Der Lechner blickt auf Michael Hendel, hakt sich fest an ihm wie die Angel am Karpfenmaul. Ein widerliches Grinsen steht auf seinem Gesicht. Jetzt hebt er die Hand empor und zeigt auf Michael.

„Vielleicht war's auch der da, Herr Kommissar!"

Einen Augenblick ist alles ganz still.

Dann geht laute Erregung durch die Menge, schwillt an zu einem drohenden Orkan.

Nur der Kommissar ist die Ruhe in Person. Er steht ganz nahe vor Lechner und fragt:

„Haben Sie Anhaltspunkte für Ihre Angaben?"

„Mehr als genug, Herr Kommissar", gibt Lechner kalt zurück. „Aber fragen Sie ihn doch lieber selbst, Herr Kommissar, fragen Sie ihn nur selbst, was kümmert mich der Familienstreit zwischen dem Lucius und einem abgeblitzten Freier!"

Der Kommissar blickt Michael an.

„Nun, Herr Hendel?"

Michael zeigt die geballte Faust nach dem Lechner. „Die Fresse hau ich ihm voll, dem Haderlump!"

„Sehen Sie, sehen Sie, Herr Kommissar", trumpft der Lechner, „ein Gewalttätiger ist er, ein Raufbold, der echte Sohn seines Vaters!"

„Schweigen Sie!" donnert der Kommissar dem Lechner zu. Jetzt spricht er wieder mit Michael.

„Um welche Zeit fanden Sie den Verletzten?"

„Nach neun Uhr, Herr Kommissar, ich war bis Neune oben in der Baracke!"

„Hm", der Polizeibeamte nickt mit dem Kopfe. „Nach den Feststellungen des Arztes hat der Paule eine reichliche Stunde verletzt am Tatort gelegen. Die Tat wär' also um acht Uhr geschehen!"

Der Kommissar wendet den Kopf nach Lechner:

„Wo waren Sie um acht Uhr?"

Pause. Der Lechner sinnt. Jetzt hebt er den Kopf und sagt: „Wo soll ich gewesen sein? In meinem Stall war ich, jawohl, in meinem Stall."

Jetzt scheint die Geduld des Polizeibeamten zu Ende. Er gibt den andern einen Wink. Die stellen sich neben Lechner auf.

„Sie gehen mit auf die Wache, Herr Lechner", sagt der Kommissar. Und Michael Hendel nickt er freundlich zu: „Sie danke Ihnen, Sie können Ihrer Arbeit wieder nachgehen!"

Fortsetzung folgt.

Deutsche Minderheitenpolitik vorbildlich

(Von unserem ständigen Vertreter im Südosten)

≋ **Belgrad,** im November.

Die Rücksiedlung der in den baltischen Ländern wohnenden Volksdeutschen, das deutsch-italienische Abkommen über die Umsiedlung der Südtiroler, dann aber vor allem die verschiedenen kleineren schon im Gange befindlichen Umsiedlungsaktionen beispielsweise zwischen Rumänien und der Türkei und neuerdings auch zwischen Jugoslawien und Italien — all diese Vorgänge haben dazu geführt, daß besonders in den südosteuropäischen Staaten, die ja alle über mehr oder weniger große Teile fremder Volksgruppen verfügen, trotz Propaganda und Kriegsgeschrei die Erörterung volkspolitischer Probleme wieder sehr stark in den Vordergund getreten ist. Hier muß man daran erinnert, daß beispielsweise die rumänische Regierung erst in den letzten Wochen ihr Verhältnis zu der ungarischen und in allerjüngster Zeit auch zu der russischen Volksgruppe innerhalb ihrer Landesgrenzen vollkommen neu geregelt hat. Ueberall zeigt sich deutlich das Bestreben, etwaige Spannungen, die sich aus dem Volksgruppenproblem ergeben könnten, zu beseitigen. Bei dieser allgemeinen Erörterung der Minderheitenprobleme ist es nun für uns Deutsche von besonderem Interesse, feststellen zu können, daß man immer wieder beobachten kann, daß die deutsche Minderheitenpolitik gerade auch im Auslande vielfach als in mustergültiger Beziehung vorbildlich angesehen wird, und zwar sowohl die aktive als auch die passive Minderheitenpolitik Deutschlands, das heißt die Einstellung und Behandlung der in den Grenzen des Großdeutschen Reiches lebenden fremden Volksgruppen als auch die Haltung und Einstellung der in fremden Staaten lebenden Volksdeutschen. So stellten erst vor wenigen Tagen verschiedene jugoslawische Zeitungen fest, daß die Neuregelung der Frage der Kulturverwaltung der in der Ostmark, und zwar in Kärnten, lebenden Slowenen durch eine Verfügung der zuständigen Stellen in der befriedigendsten Weise gelöst worden ist. So haben die bisher unter verschiedenen Namen und auch mit verschiedenen Satzungen bestehenden slowenischen Kulturverbände zu einem slowenischen Kulturverband einheitlich zusammengefaßt. Die diesem Verband angeschlossenen slowenischen Kulturvereine werden nunmehr einheitlich ausgerichtet, wobei auch die Satzungen vereinheitlicht werden. Für die einzelnen Vereine wurde als Zielsetzung die Stärkung und Vertiefung der slowenischen Gemeinschaft festgesetzt, ferner die Pflege des Gemeinschaftslebens des Volkes in den Dörfern und in den einzelnen Berufsständen sowie ferner die Vermittlung einer fachlichen Berufsausbildung und Fürsorge für das persönliche Wohlergehen der Angehörigen der slowenischen Volksgruppe. Zur Erreichung dieser Ziele können die slowenischen Kulturverband zusammengefaßten Vereine Vorträge, Versammlungen, Lehrgänge, Redeabende, Sprach-, Theaterabende, Gemeinschaftsausflüge und Leseabende veranstalten und hierbei die slowenische Sprache, aber auch slowenische Sitten und Gebräuche pflegen, um so die völkische Eigenart der slowenischen Volksgruppe zu erhalten und zu vertiefen. Diese grundsätzliche Regelung der Lebensmöglichkeiten der slowenischen Volksgruppe in Kärnten darf in der Tat als vorbildlich angesehen werden und sie wird auch erfreulicherweise nicht nur von den Kärntner Slowenen selbst, sondern auch von ihren jugoslawischen Stammesgenossen jenseits der Grenze so beurteilt und angesehen. Man kann gewiß sein, daß sich aus dieser positiven Einstellung auch im großen Rahmen das gegenseitige Verständnis zwischen dem deutschen und dem jugoslawischen Volk weiter günstig entwickeln wird.

Daß aber, wie eingangs erwähnt, nicht nur die aktive deutsche Minderheitenpolitik, das heißt die Einstellung den fremden Volksgenossen gegenüber, eine positive und vorbildliche ist, sondern daß auch die Volksdeutschen im Auslande in ihrer geraden und offenen Haltung vorbildlich zu wirken imstande sind, das zeigt am deutlichsten eine Debatte, die in diesen Tagen in der rumänischen Oeffentlichkeit über dieses Problem geführt wurde. Hatte da der als deutschfeindlich bekannte rumänische Politiker und Gelehrte, Professor Jorga, in seinem Blatte Zweifel geäußert über die Ehrlichkeit und Loyalität der in Rumänien lebenden fremden Volksgruppen, wobei er die Haltung gewisser Minderheitenkreise gegenüber den weltpolitischen Ereignissen kritisieren zu müssen glaubte. Auf diese Kritik hin veröffentlicht nun das in Hermannstadt in Siebenbürgen erscheinende „Siebenbürgisch-Deutsche Tageblatt" unter der Ueberschrift „Offen und ehrlich" einen Aufsatz von grundsätzlicher Bedeutung. In diesem Aufsatz des offiziellen Organs der deutschen Volksgruppe in Rumänien wird mit in der Tat echt deutscher Offenheit und Ehrlichkeit die prinzipielle Einstellung der im Auslande lebenden Volksdeutschen zu den beiden großen und entscheidenden Faktoren Staat und Volk klar dargelegt:

„Es ist zweifellos notwendig", so heißt es in dem Aufsatz des genannten Blattes, „daß jeder Staatsbürger die Neutralität unseres Landes respektiert. Demgemäß haben auch wir Volksdeutsche die mit dieser Neutralität verbundenen staatspolitischen Gebote stets eingehalten. Wir haben schließlich immer wieder auch unsere unbeirrbare Treue zu König und Vaterland betont. Die ganze Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit dieses Eintretens für die Interessen unseres Staates und die Politik seiner Regierung, tritt aber erst dadurch in das rechte Licht, wenn wir auch im übrigen unsere Gefühle und Ueberzeugungen nicht verbergen. Schon zugunsten der Ehrlichkeit und Sauberkeit ist es notwendig, Gefühle nicht verleugnen zu wollen, die selbstverständlich sind und die uns niemand übelnehmen kann, wenn er nur gerecht ist. Demgemäß haben wir immer klar und deutlich ausgesprochen, daß in den geschichtlichen Tagen der Gegenwart unsere Pflichterfüllung und Treue unserem Lande Rumänien gehört, daß aber hinsichtlich der in der übrigen Welt sich abspielenden Ereignisse unsere deutschen Herzen für das deutsche Volk schlagen. Es bedeutet nicht den geringsten Widerspruch zur Neutralitätspolitik Rumäniens, wenn die hier lebende deutsche Volksgruppe zum Ausdruck bringt, daß sie ihrer Eigenart gemäß selbstverständlich deutsch denkt und deutsch empfindet. Wenn wir unsere Sympathien für deutsches Wesen und Volkstum verleugnen würden, so würde man uns dies entweder nicht glauben oder man würde uns verachten. Denn die Pflicht zu staatsbürgerlicher Treue kann doch niemals die Verleugnung des nationalen Bekenntnisses in sich schließen. Wenn wir aber als Deutsche das große deutsche Volk um seine Zukunft ringen sehen, so ist für uns das Schicksal des Gesamtdeutschtums zugleich auch das Schicksal unserer gemeinsamen deutschen Kultur und damit unserer selbst. Dafür aber soll uns niemand das Verständnis versagen, der selber national empfindet."

In diesen ebenso mannhaften wie ehrlichen und klaren Worten ist in der Tat alles eingeschlossen, was über die grundsätzliche Haltung einer in einem fremden Staate lebenden Volksgruppe gesagt werden kann. Sie zeigen aber auch die aufrechte und untadelige Haltung der im Auslande lebenden Volksdeutschen, die niemals daran denken, dem Staate, in dem sie leben, das zu verweigern, was ihm gebührt, die sich aber auch stets mit ihrem Muttervolke, mit dem sie blutsmäßig verbunden sind, unlösbar verknüpft fühlen.

Ein Bunker geht hoch

Tapfere Tat deutscher Pioniere

Z **An der Westfront,** PK. So ein fetter Brocken findet nicht alle Tage. Lange schon war er den Landsern ein Dorn im Auge; der Bunker am französischen Zollhaus. Mit fünf mit Stahlblenden verschließbaren Schießscharten überschüttete er das ganze Vorgelände. Ein Trümmerhaufen ist jetzt noch die Stelle an, wo er sich wie ein wehrhafter Riegel vor das Zollhaus schob.

Weil geht es den Hang des schützenden Hochwaldes zur Grenze hinab, die zugleich Grenzscheide ist. 250 Meter mögen es bis zum Ortseingang sein. Trennend liegt ein Friedhof dazwischen, der terrassenförmig nach der französischen Seite hin ansteigt. Durch das Loch an der linken Mauerecke bahnen sich deutsche und französische Spähtrupps ihren Weg. Unsere gehen über den Bach hinan, dessen Brücke gesprengt ist, und der französische Gegenwetter ein peinliches Hindernis darstellt. Was allerdings noch keinen Spähtrupp davon abhielt, sich auf fremde Felder zu begeben. So war auch auf diesem Wege eine Erkundung ausgeführt worden. Pioniere und Infanterie teilten sich in diese Aufgabe. Und da standen nun in der Morgenfrühe die Pioniere vor dem Bunker, ohne daß sie vorher eine Maschinengewehrgarbe niedergemäht hätte. Sie waren frech genug, ohne höfliche Aufforderung einzusteigen. Mit der gebotenen Vorsicht zwar. Denn mit den Minen ist nicht zu spaßen. Aber sie brachten doch die Gewißheit mit nach Hause, daß der Bunker zu haben sei, wenn auch die wohnlich ausgestatteten Räume auf gute Stammgäste schließen ließen.

Auf eine solche Gelegenheit hatten die Landser schon lange gewartet. Selbst der Regiments- und der Bataillonskommandeur ließen es sich nicht nehmen, an dem Pürschgang des Unteriezuges teilzunehmen, der zur Sicherung für die nachfolgenden Pioniere eingesetzt wurde. Rechts und links vom Friedhof gingen die Gruppen vor. Den Rücken vom Waldrand gesichert. Die Uhr zeigte 17.30 Uhr, und es dusterte schon. Während die rechte Gruppe sich durch die Allee zur Schloßmauer vorarbeitete, bezog die linke Gruppe Stellung am Friedhof. Dort verharrten sie und warteten auf die Teufelskerle, die Pioniere. Die keuchten schwerbepackt mit Sprengmaterial an und bahnten sich über die Sperren und den Bach den Weg zu dem Bunker. Er stand immer noch verwaist. Nur weggeworfene Bücher und fehlende Decken wiesen darauf hin, daß inzwischen ein Poilu den Fuß hierhergesetzt hatte. Auch zeigte sich in dem Durcheinander, das in dem Kampf- und Wohnraum herrschte, keine Veränderung. Zerwühlt lagen die Betten, wie am Morgen. Seitengewehre, Munition, darunter Leuchtmunition, lagen umher. Mit Radioapparaten, dem Waffengerät und den Wandbildern, Porträts von französischen Generalen, war der Raum ausgestattet.

Das hinderte die Pioniere keinen Augenblick daran, sachgemäß ihre Sprengladungen anzubringen. Wohl alarmierte ein Schuß eines Poilu die Gegend. Aber es blieb dabei. Ungestört konnten die Landser ihre Vorbereitungen treffen. Sie waren nach fünfzehn Minuten abgeschlossen. Fünf Minuten nach dem Schließen der schweren Stahlpanzertüre flog der Bunker mit einer gewaltigen Detonation in die Luft. Eine Riesenstichflamme grellte auf. Weithin flogen die Brocken. Danach lastete unheimliche Stille auf der abendlichen Landschaft.

Ohne Verluste erreichten Infanteristen und Pioniere ihre Ausgangsstellung. Den Bunker aber hat's verrissen... Sein knalliger Untergang war ein Fest für die Landser, die sich vor diesem Feuerpilz in acht zu nehmen hatten. Er hat ihnen auch die Gemütlichkeit der Poilus aufgeschreckt. Mit dem bloßen Auge sieht man sie über die breite Straße huschen, die sich wie ein helles Band in den bunten Häuserwall rankt. Sie blicken mit verwunderten Augen auf den großen schwarzen Fleck um den Trümmerhaufen, den die Explosion hervorgerufen hat.

Französischer Fesselballon abgeschossen

× **Berlin,** 11. November. (Drahtb.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen schwache Spähtrupp- und Artillerietätigkeit. Ein französischer Fesselballon wurde bei Kolmar durch ein deutsches Jagdflugzeug abgeschossen.

Die Wahrheit von überraschender Seite

(Drahtbericht unseres ständigen Vertreters)

Genf, 12. November. Das „Journal des Nations", das Sprachrohr der Genfer Liga, nimmt in einem spaltenlangen Artikel Stellung zu dem Thema: „Deutschland und die Blockade". Der Leitartikel des offiziösen Blattes der Liga hat im Völkerbundssekretariat zum Teil sehr verärgert und in den neutralen Kreisen einfach sensationelles Aufsehen hervorgerufen. Dieses ohne Zweifel franko- und anglophile Blatt schreibt nämlich u. a. zur Ueberraschung der Genfer Kreise: „Es gibt keinen schwereren Fehler, als in einem Konflikt die Macht seines Gegners zu unterschätzen. Deutschland hat viele Jahre der Vorbereitung eines eventuellen Krieges gewidmet. Es ist ein industrielles Land mit vielen Hilfsquellen. Der Faktor Zeit braucht nicht immer gegen Deutschland zu arbeiten. Man darf nicht vergessen, daß die Deutschen große Organisatoren sind und ihr autoritäres System bedeutende Vorteile in sich birgt. Deutschland habe enorme Vorräte aufgehäuft. Es kann sehr wahrscheinlich weiter sehr beträchtliche Mengen aus dem europäischen Südosten und vielleicht auch aus Dänemark einführen. Es gibt nur eine ganz geringe Chance, daß das deutsche Volk ausgehungert werden kann. Die Frauen, Kinder und Kranken werden nicht mehr, wie das im Winter 1916/17 der Fall war, Hungers sterben." Dieses objektive Eingeständnis des offiziösen Blattes der Genfer Liga hat in neutralen Kreisen riesiges Aufsehen erregt, und die Freimütigkeit des Ausdrucks hat im alliierten Lager sehr verärgert.

Ausweispflicht für jeden Volksgenossen

Zum Schutze der Allgemeinheit

× **Berlin,** 11. November. (Drahtb.) Nach § 2 der Verordnung über den Paß- und Sichtvermerkszwang sowie über den Ausweiszwang vom 10. September 1939 ist jeder über 18 Jahre alte deutsche Staatsangehörige und jeder Angehörige des Protektorats Böhmen und Mähren verpflichtet, jederzeit durch einen von einer Behörde oder einer parteiamtlichen Dienststelle ausgestellten Lichtbildausweis über seine Person auszuweisen. Ausländer sind verpflichtet, jederzeit einen Paß mit sich zu führen.

Diese Bestimmungen sind nicht erlassen worden, damit sie nur auf dem Papier stehen. Es liegt vielmehr im Interesse des Reiches wie der Bevölkerung selbst, daß die Ausweispflicht möglichst vollständig durchgeführt wird. Wie sie ebenso zur Sicherung des Reiches gegen Schädlinge jeder Art wie auch dem Schutze der Bevölkerung gegen Belästigungen und Beeinträchtigungen, z. B. während der Luftschutzverdunkelung, dient. Denn wenn jedermann verpflichtet ist, sich durch einen amtlichen Lichtbildausweis über seine Person auszuweisen, wenn er nicht zur Feststellung seiner Personalien festgenommen werden will, so bedeutet dies eine starke Hemmung für alle Elemente, die Uebles im Schilde führen und dabei hoffen, sich gegebenenfalls durch Angabe falscher Personalien oder mit anderen Ausreden aus der Schlinge zu ziehen. Andererseits schafft die Ausweispflicht für jeden einwandfreien Volksgenossen eine Sicherung gegen falschen Verdacht und unnötige Belästigung.

Im Interesse des Volkes und des Reiches wird deshalb in steigendem Maße die Befolgung der Ausweispflicht kontrolliert und durchgesetzt werden. Jeder muß jederzeit und an jedem Ort damit rechnen, daß er von Polizeiorganen zur Vorlegung seines Lichtbildausweises aufgefordert wird. Insbesondere ist die Polizei angewiesen, während der Luftschutzverdunkelung stichprobenweise die sich außerhalb ihrer Wohnung aufhaltenden Personen auf ihre Ausweise zu kontrollieren. Wer sich bei Dunkelheit ohne amtlichen Lichtbildausweis außerhalb seiner Wohnung bewegt, muß damit rechnen, zur Feststellung seiner Personalien vorübergehend festgenommen zu werden.

Es wird deshalb empfohlen, daß jeder, der noch keinen amtlichen Lichtbildausweis besitzt — ein großer Teil der Bevölkerung ist zweifellos bereits mit solchen Ausweisen versehen —, sich alsbald einen solchen beschafft. Auf jeden Fall steht jedem deutschen Staatsbürger die Kennkarte zur Verfügung, deren Ausstellung jederzeit bei der zuständigen Ortspolizeibehörde beantragt werden kann. Die Erfüllung der im Interesse des Volkes und des Reiches angeordnete Ausweispflicht wird dazu beitragen, jedem Volksgenossen unnötige Unannehmlichkeiten und Schädigungen zu ersparen.

Die Heimatfront steht!

Auch die Heimat ist Front. Sie ist das Rückgrat der kämpfenden Männer draußen. In dieser Front ist jeder mobilisiert, jeder ist aufgerufen, seinen Mann zu stehen, auch die Frauen, unentbehrliche Helfer für die Erfüllung so mannigfacher notwendiger Aufgaben. Hier werden die Waffen geschmiedet, die Verwundeten gepflegt, neue Soldaten ausgebildet und die Kinder im heroischen Geiste unserer Zeit erzogen. Jeder ist verpflichtet, seine ganze Kraft daranzusetzen, um das innere Gefüge des deutschen Lebens und der Wirtschaft vor Erschütterungen zu bewahren.

Eine solche dauernde unverminderte Hingabe an die schweren Aufgaben der Zeit stellt hohe Anforderungen an die körperliche und seelische Widerstandskraft. Daraus erwächst eine erhöhte Verantwortung für die eigene Gesundheit. Wir haben keine Zeit, krank zu sein. Wir brauchen eine starke und gesunde Heimatfront. Der Arzt und die pharmazeutische Wissenschaft machen über [illegible] Volks- und Wehrkraft. Alle Arzneimittel, die zur Sicherung und Stärkung der Volksgesundheit notwendig sind, werden nach wie vor hergestellt. Deutschland besitzt einen reichen Schatz an Heilmitteln, die die Bewunderung der Welt erregen. Sie kommen jetzt in erster Linie dem deutschen Volk zugute: den Soldaten an der Front, den Frauen und Kindern und den Arbeitern in der Heimat.

Jeder trage dazu bei, daß die Heimatfront unerschütterlich steht, indem er sich für seine Gesundheit verantwortlich fühlt und rechtzeitig den Arzt und die Arzneimittel seines Vertrauens zu Hilfe holt.

BAYER

ARZNEIMITTEL

Deutscher Aufklärer über Nordfrankreich

Im Kampf mit französischen Jägern

Berlin, 11. November. (P. K.) Wie ein Sieb durchlöchert steht in einer Werft im Westen Deutschlands ein deutscher Fernaufklärer. Herausgerissen sind die Tanks. Sie liegen neben dem schwerbeschädigten Vogel. Auch ihnen sieht man die Spuren der vielen Geschosse an, die die Maschine trafen, als sie ihren Erkundungsauftrag weit von der Heimat entfernt über dem nördlichen Frankreich ausführte. Die Tragflächen, das Leitwerk, der Rumpf, alles ist übersät mit Löchern. Daneben zeigen unzählbare Beulen an, wo Geschosse die Maschine streiften und wieder abprallten. Ganz besonders stark mitgenommen ist der rechte Motor. Hier saß ein Geschoß so unglücklich, daß es einen Lebensnerv traf und den Motor außer Tätigkeit setzte.

Liebevoll streichelt Oberleutnant D., der Führer der Maschine, die Latte des gesunden Motors, als er auf unsere Frage erklärt: „Ja, das sind unsere braven Maschinen, die tun eben auch dann noch ihre Pflicht, wenn man es kaum noch für möglich hält. Wir hatten Vertrauen zu unserem Vogel und schließlich auch noch den brennenden Wunsch, unseren Auftrag, den wir erfolgreich begonnen hatten, gut zu Ende zu bringen." Als wir den Oberleutnant bitten, uns etwas über diesen Flug zu erzählen, winkt er ab und meint, das könnten wohl besser die Männer, die den Feind im Visier gehabt und ihm eine Ladung nach der anderen in den Pelz gejagt haben. „Mein Auftrag lautete, über nordfranzösischem Gebiet Erkundungen vorzunehmen. Wir starteten also des Morgens in aller Frühe und brausten mit aller Kraft unserem Ziele entgegen. Verschiedentlich erhielten wir heftiges Flakfeuer. Rechts und links, vor und hinter der Maschine zerplatzten Geschosse, die die berüchtigten weißen Wölkchen hinterlassen, an denen wir, wenn wir uns umschauten, unsere Flugbahn erkennen konnten. Aber auch nur einen einzigen Treffer anzubringen, war der französischen Flak nicht vergönnt. Wir konnten unseren Auftrag größtenteils durchführen, ohne ernsthaft gestört zu werden."

„Auf einmal sah ich", so erzählt ein anderes Besatzungsmitglied, „unten auf einem Flugplatz zwei französische Jäger starten.

Wir machten unsere MGs. schußfertig

und warteten auf den Feind, bereit, ihm eine gehörige Ladung entgegenzuschicken. Langsam schraubten sich die Franzosen näher und näher an uns heran. Als ich den ersten im Visier hatte, jagte ich ihm einige Schuß entgegen. Sie müssen aber wohl keine Wirkung gehabt haben, denn er war noch viel zu weit ab. Kurz darauf aber prasselte es auch bei uns, als wenn ein Regen von Steinen auf uns herabfiel. Die Maschine aber zog ruhig ihre Bahn und gehorchte allen Steuerbewegungen. Die Schüsse hatten wohl keine Wirkung gehabt. Wir fühlten uns auch ganz sicher und warteten ruhig ab, bis wir unsere Gegner im Visier hatten, um ihnen dann eine Ladung nach der anderen in die Kiste zu brummen. Ich selbst wurde nicht getroffen, obschon ich bei dem Hagel jeden Augenblick damit rechnete, auch etwas abzubekommen. Als ich aber nach unserer Landung im Heimathafen mein FT.-Gerät näher unter die Lupe nahm, stellte ich fest, daß es sehr heftig zusammengeschossen war."

Das einzige Besatzungsmitglied, das ein Andenken an den Luftkampf über französischem Boden mitgenommen hat, ist der Unteroffizier, der seinen Platz in der Wanne der Maschine hatte. Er bringt aber auch das stolze Gefühl mit nach Hause, wahrscheinlich einen der beiden französischen Jäger unschädlich gemacht zu haben. Beim zweiten Anflug dieses französischen Jägers, der sich nach den ersten MG.-Salven auf den Aufklärer etwas zurückgezogen hatte, pfiffen dem Unteroffizier die Kugeln nur so um die Ohren. Einige Geschosse durchschlugen die Glasscheiben der Wanne und sausten haarscharf an dem Gesicht des Mannes vorbei. Aber keine Kugel traf. Lediglich die Glassplitter hinterließen blutige Spuren. „Als ich merkte, daß ich blutete", so erzählte der Unteroffizier, im unverfälschten ostmärkischen Dialekt, „da packte mich die Wut, und ich dachte: Warte man, [illegible] dann kommst du nicht noch einmal." Und der Beobachter vorn in der Kanzel hörte trotz des Motorengeräusches das Schießen —, bis der Franzose plötzlich über einen Flügel abrutschte und mit seltsamen Bewegungen, wie ich sie noch nie bei einer manövrierfähigen Maschine bemerkt habe, senkrecht in die Tiefe sauste. Ich glaube nicht, daß er noch heil unten angekommen ist. Auch der zweite Jäger hatte wohl genug abbekommen, denn auch er drehte ab und suchte schleunigst das Weite."

Der Beobachter vorn in der Kanzel hat von dem ganzen Luftkampf kaum etwas gemerkt. Lediglich das Aussetzen des einen Motors und das sehr heftige Feuer seines Kameraden in der Wanne zeigten ihm, daß sich unter ihm ein Kampf auf Leben und Tod abspielte. Trotzdem aber dachte er keine Minuten daran, sondern nutzte jeden Augenblick aus, seinen Auftrag zu vervollständigen. Das war um so leichter, als Oberleutnant D. die Maschine jederzeit voll in der Gewalt behielt und sie trotz des kranken Motors immer noch mit beträchtlicher Geschwindigkeit flog.

Die letzte Nervenprobe dieses Fluges

war die Begegnung mit der französischen Küstenflak beim Hinausfliegen auf See; denn holländisches und belgisches Gebiet wird von den deutschen Fliegern unter striktester Beachtung der Neutralität dieser Länder unter allen Umständen gemieden. Nur noch ein Motor lief, das Funkgerät war durch den heftigen Beschuß unbrauchbar geworden, selbst der Kompaß hatte etwas abbekommen. Wie leicht konnte ein Flakreffer auch den zweiten Motor beschädigen, und dann wäre es eben aus gewesen. Im Niedergehen auf See hätte die letzte Möglichkeit bestanden, die Maschine dem Zugriff des Feindes zu entziehen. Aber das wichtige gewonnene Material wäre verloren gewesen, und das eigene Leben — das kommt für den Flieger immer zuletzt — hätte auch nur noch an einem seidenen Faden gehangen. Aber es ging alles glatt. Das Flakfeuer deckte die Maschine zwar wieder von allen Seiten ein, aber ohne Wirkung und ohne Treffer. Glücklich wurden Belgien und Holland umflogen, und dann ging es in schnurgerader Richtung dem heimatlichen Horst zu. Für den Flugzeugführer bestand das letzte Kunststück darin, den schwerbeschädigten Vogel — auch das Fahrgestell hatte Schüsse abbekommen — sicher zu landen.

Als sich die vier dann ihren braven Vogel anschauten und feststellten, wie schwer er gelitten hatte, da haben sie ihm alle vier das verschlissene Fell gestreichelt; denn schließlich freut man sich ja auch als Soldat nicht wenig, wenn man aus solch einer Hagelsuppe mit heiler Haut davonkommt. Und daß das auch diesmal der Fall gewesen ist — das versicherten alle vier in einmütiger Ueberzeugung — verdanken sie vor allem der Güte deutschen Materials und der Zuverlässigkeit der deutschen Arbeiter, die in Fabriken und Werften diese Vögel erbauen und pflegen.

Der Scheibenwischer

Juda grinst. Wir sahen ein Bild abgedr[uckt], uns erschütterte. Truppenschau in England. Jud[e] lisha spaziert die Front ab, geschniegelt und geb[ügelt] nur je ein Dandy. Ein kleiner, schmaler Tommy [mit] ihm, vielleicht 18 Jahre alt, nordisches Jungengesi[cht], sympathisches Lächeln der Verlegenheit im Gesicht, der Jude grinst ihn an, wie nur ein Jude zu grinsen [vermag]. Ausdrucksstudie für den Rassenkundler, die Ar[me] ganz gesenkt, die dicken Lippen breit gezogen, [die] schief nach unten gehalten, das Ganze eine Tra[gik] abgrundtiefen, in diesem Augenblick wohl unbewußten. Der heimatlose Untermensch der Steppe als Herr [von] lionen junger Nordeuropäer, wahrlich, er hat [Grund] grinsen. Arme Jungens in Khaki, ihr tut uns [leid], obgleich „man" euch einbleute, wir seien eure Fein[de]. vor euch steht unser aller Feind — der ewige

hochmütige Krämer müssen sich einschränken

(Eigener Drahtbericht)

Den Haag, 12. November. Das britische Ernährungsministerium kündigt an, daß, beginnend im November, für alle Hotels, Restaurants, Cafés usw. für die Abgabe von Butter, Speck, Schinken und dergleichen Rationierungskarten eingeführt werden, die örtlich ausgegeben und von der zustehenden Ration in Abzug gebracht werden müssen.

Zur gleichen Zeit wird ein großangelegter Krieg gegen das Umkommen von Abfällen geführt. In erster Linie handelt es sich dabei um den Papierabfall, denn die Papierversorgung scheint sich allmählich zum ersten und größten Uebel auszuwachsen. Zur besseren Ausnutzung ist ein „Abfallpapier-Verwaltungsbüro" eingerichtet worden, in dessen erster Bekanntmachung es heißt, daß die Tonnenzahl des bisher eingesammelten Papiers vervierfacht werden müsse. Außerdem wird aufgefordert, Metallkapseln von Flaschen, leere Tuben usw. auf jeden Fall aufzuheben und der Regierung zur weiteren Verwendung zur Verfügung zu stellen. Auch das Silberpapier von Zigaretten, Schokolade usw. müsse gesammelt werden. Daneben sollten Lumpen und Knochen nicht vergessen werden. Beide Gegenstände seien dazu bestimmt, einen wertvollen nationalen Dienst zu erfüllen, schreibt „News Chronicle". Seifen- und Kerzenreste rangieren auch auf der Liste. Wer die Kerzenenden nicht sammeln könne, möge sie zum Anbrennen der Herde gebrauchen, um dadurch das ebenfalls immer fühlbar knapper werdende Brennholz zu sparen. Um Seife zu sparen, wird vorgeschlagen, eine Laugenlösung für den täglichen Gebrauch im Haushalt herzustellen.

Die von der deutschen Regierung und den beauftragten Stellen schon vor einiger Zeit aus berechtigter Vorsorge getroffenen Verfügungen, wenn auch nicht so weitgehende, sind gerade von den Briten, die sich damals noch als Beherrscher aller Meere mit nie versagenden Quellen ansahen, belächelt und bespöttelt worden. Jetzt zwingt die eigene Notwendigkeit sie dazu, gleiche und noch schärfere Anordnungen zu veranlassen. Jedoch ist die Wahrscheinlichkeit des in Deutschland erzielten Erfolges für England gesehen weitaus geringer, denn auf unserer Seite steht ein bereitwilliges und einiges Volk, das auch diese Maßnahmen gern hinnimmt und freudig trägt, weil es weiß, daß es sich dabei um Meilensteine auf dem Wege zur endgültigen Abwehr der politischen Vormundschaft degenerierter Inselkrämer handelt.

Die englische Heuchelei durchschaut

(Eigener Drahtbericht)

Den Haag, 12. November. Die Inspiratoren des Anschlages von München beschäftigen sich immer noch sehr ausführlich mit ihrer Tat und bleiben durch die beständige Beibehaltung ihrer Politik, zahllose Vermutungen und Kombinationen zu einer Darstellung der Ursache zu vereinigen, [illegible] die Spuren zu verwischen. Am unangenehmsten sind [illegible] tungen, daß diese Art von Politik in England schon von jeher beliebt und oft auch mit Erfolg angewandt wurde, besonders unangenehm darum, weil eine Reihe von Blättern im neutralen Ausland diese Darstellungen wiedergibt oder gar unterstreicht, wie es z. B. der holländische „Maasbode" dieser Tage tat.

Es ist eine bekannte und beliebte Methode der britischen Zeitungen, Anschuldigungen gegen England dann zuweilen propagandistisch groß und auffällig herauszustellen, wenn man sich wirklich angesprochen und betroffen fühlt, um eben auf diese Art der Veröffentlichung den Versuch zu unternehmen, den Effekt in das Gegenteil umzubiegen. Alle diese Manöver sind aber zu abgedroschen, um noch jemanden über die Wahrheit hinwegtäuschen zu können, auch wenn sie mit neuen Varianten unternommen werden.

Der Aerger darüber, daß der Anschlag die beabsichtigte Wirkung nicht erreichte, ist zum Teil größer als die strikte Befolgung dieser Taktik der Verschlagenheit und Verdrehung, mit der politische Morde inszeniert und gleichzeitig überschattet werden sollen. Die „geheime Waffe", mit der man sich in England seit einiger Zeit beschäftigt, ist das Instrument des politischen Mordes, auf dem es einzelne Söhne Albions aus der früheren Geschichte des Imperiums über Lawrence hinweg und die Balkanagenten während des letzten Krieges bis auf den heutigen Tag zu einer guten Spielkunst gebracht haben, jedoch nur, weil soviel Unanständigkeit und Zielstrebigkeit in der Verfolgung eigener Ziele nur den Briten gegeben ist. Das ist die Politik derjenigen, die nicht müde werden, durch ihre Minister fortdauernd von der Erneuerung Europas und der Welt zu sprechen, die eine Neuordnung schaffen wollen; die gleichen aber auch, die den jetzt verfluchten Mord zynisch ankündigten und im Unterhaus mehr als einmal davon sprachen, daß sie Hitler vernichten wollten, es in ihrer Verbissenheit sich sogar anmaßten, von der „Befreiung des deutschen Volkes" zu sprechen. So dumm ist diese Politik, daß sie niemanden verborgen bleiben kann, der sich einmal gründlich mit ihr beschäftigt hat unter Zugrundelegung der stets gleichbleibenden Absicht der britischen imperialen Politik, an deren endgültigen Vernichtung die ganze zivilisierte Welt ein Interesse haben sollte.

Hungerblockade gegen Deutschland wirkungslos

(Drahtbericht unseres ständigen Vertreters)

Stockholm, 12. November. „Aftonbladet" beschäftigt sich am Samstag in einem längeren Artikel mit der Wirksamkeit der britischen Hungerblockade gegen Deutschland. Das Blatt stellt fest, daß diese Hungerblockade bisher wirkungslos geblieben sei. Dagegen hätten neutrale Reisende, die aus England kämen, festgestellt, daß es in England bald an allem fehle. Die Lebensmittelknappheit sei wohl allmählich sehr groß. In Deutschland sei die Lebensmittelversorgung durchaus zufriedenstellend, und nach Berichten, die man ebenfalls durch neutrale Reisende aus Deutschland erhalten habe, könne man ab 20. November im Reich soviel Butter und andere wichtige Lebensmittel bekommen, wie die meisten Länder überhaupt im Durchschnitt normal verbrauchten. In den USA. sei die Durchschnittskonsummenge an Butter nicht größer als die Menge, die jedem Deutschen nach dem 20. November zur Verfügung stände. Die englische Blockade gegen Deutschland sei von vornherein zum Mißglücken verdammt gewesen, „denn Deutschland ist ja letzten Endes keine Insel. Wenn Deutschland sich wie ein Igel in Mitteleuropa hinlegt und sich zur Abwehr bereitmacht, so [illegible] durch die erhitzteste Kriegsstimmung in den feindlichen Mächten nicht besiegt werden."

Schwächere Beute der britischen Seegangster

UP. **London**, 12. November. (Eig. Drahtb.) Nach der letzten Veröffentlichung des Ministeriums für wirtschaftliche Kriegführung hat die Beschlagnahme von Konterbande durch England in der letzten Woche stark abgenommen. In der Berichtswoche, die mit dem 4. November endet, wurden insgesamt 19 500 Tonnen Waren beschlagnahmt, gegen durchschnittlich 80 000 Tonnen in den ersten Wochen des Krieges.

Südtiroler finden ihre Heimat

△ **Innsbruck**, 11. November. In planvoller A[rbeit] der Gau Tirol-Vorarlberg alle Vorbereitungen für [die] nahme jener Brüder aus Südtirol getroffen, die [auf] Grund der deutsch-italienischen Abmachungen für [die] lung ins Reich entscheiden. Gauleiter Hofer sorgte [dafür], daß die Südtiroler in einem Gebiet, das ihrer [Art] gleicht, eine neue, zweite Heimat finden werden. [Mit] tatkräftigen Unterstützung der zuständigen Re[ichs]konnte vor allem das Wohnungsproblem gelöst werden.

Trotz des Krieges war der Gau Tirol-Vorarlberg Lage, nicht nur das ursprüngliche Programm für [den] wohnbauten durchzuführen, sondern dieses Wo[hn]gramm noch bedeutend zu erweitern. In Innsbruck, Schwaz, Jenbach, Kramsach, Achenrain, Wörgl, Kuf[stein]bühel, Jochberg, Imst, Landeck, Bludenz, Bregenz, Hard, Feldkirch und Reutte erstehen die schmucken Volkswohnanlagen. Ueberall werden diese Häuser Südtiroler in gesunder, landschaftlich reizvoller La[ge]. Viele hundert solcher Wohnungen werden bereits ersten Monaten des Jahres 1940 fertiggestellt sein, dem Bau von weiteren wird in Kürze begonnen. Gebiete der heutigen Gemeinde Arzl bei Innsbruck völlig neuer Stadtteil erstehen, der einer geschlossene bringung von Südtirolern vorbehalten bleiben soll. neue Stadtteil am sonnigen Südhang der Nordkette die Tiroler auch in der Bauart den heimatlich Ortscharakter zur Schau tragen.

Die Partei hat Vorsorge dafür getroffen, daß jekte und Liegenschaften im Gau, die zum Verkauf [an] werden, bevorzugt für Südtiroler Volksgenossen bere[it] werden. Dies gilt für die Objekte wie Hotels, Pensi[onen] sonstige Geschäfte ebenso wie für landwirtschaftliche schaften, um auch Bauern die Möglichkeit der Ansie[d]geben.

Vom Schicksal gehärtet, in ihrer Haltung geade[lt] men die Volksgenossen aus Südtirol in Deutschlands Zeit heim ins Reich. Dieses Reich ruft sie zu neuen [Ar]in seinen Grenzen, und sie kommen, dem Drange ihr[es] gens folgend. In den herrlichen Bergen unserer Hei[mat] nun auch ihre Heimat sein wird, werden sie mit uns können, eine glückliche Zukunft in der Gemeinsch[aft] deutschlands vor Augen, eine Zukunft, die für uns Erfüllung des Ringens und den Lohn für die Opfer gener und gegenwärtiger Tage bedeutet.

Bromberger Mordanstifter erschossen

× **Bromberg**, 11. November. (Drahtb.) Am So[nn]dem 11. November, wurde der Bromberger Bewoh[ner] bekanntgegeben, daß in den Morgenstunden dieses Ta[ges] frühere Stadtpräsident von Bromberg, Leon Barc[zinski] standrechtlich erschossen worden ist, da das in den Wochen schwebende Verfahren einwandfrei verantw[ortlich] Mitschuld am Blutsonntag in Bromberg und [durch] Beraubung des Stadtvermögens erwiesen hat.

Die belgische Regierung hat mit sofortiger Wirk[ung] Organ des Rexistenführers Degrelle ministeriell v[er]Wie der sozialistische „Peuple" erklärt, soll diese Ma[ß]wegen „Aufreizung gegen England" erfolgt sein. Ein[e] Maßnahme ist gegen die in Antwerpen erscheinende [flä]Zeitung „Het Flamisch Volk" und gegen die radika[l]nische „La Bataille Wallone" ergriffen worden.

Westdeutschland

kurz notiert

Altersversorgung der Handwerker

Dortmund. Die Handwerkskammer Dortmund teilt mit: Die Ueberwachungsbeamten der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte haben mit der Nachprüfung der Angestelltenversicherungskarten bei den selbständigen Handwerkern begonnen. Diejenigen Handwerker, die ihrer Altersversicherungspflicht durch Anschluß an die Angestelltenversicherungspflicht genügen wollen, müssen sich, sofern noch nicht geschehen, sofort eine Versicherungskarte bei der zuständigen Kreishandwerkerschaft ausstellen lassen und die Beiträge durch Einkleben der ihrem Einkommen entsprechenden Marken ab 1. Januar 1939 nachentrichten. Die Nachprüfungstätigkeit der Kontrollbeamten wird vereinfacht, wenn der Handwerker folgende Unterlagen bereit hält: Handwerkskarte, grüne Versicherungskarte (falls vorhanden), Aufrechnungsbescheinigungen über frühere Karten der Angestelltenversicherung, Quittungskarte und Aufrechnungsbescheinigungen der Invalidenversicherung, letzte Einkommensteuerbescheide und Lebensversicherungsverträge nebst Prämienquittungen.

Wehrmachts-Wunschkonzert aus Essen

Essen. Am Samstagnachmittag fand bei starkem Andrang im Städtischen Saalbau Essen das erste Konzert dieser Art in Essen statt, dem ein zweites am 1. Dezember folgen soll. Unter Mitwirkung des Städtischen Orchesters und anderer Kapellen, der Solisten der Essener Bühnen, von Kinder- und Männerchören wickelte sich ein buntes musikalisches Programm ab, dem Ernst Petermanns Ansage rechte Würze gab.

Wichtig für Fernsprechteilnehmer!

Betr. Beschlagnahme oder Mitbenutzung durch die Truppe

Essen. Auf Grund des Wehrleistungsgesetzes hat die Truppe das Recht, Teilnehmeranschlüsse zu beschlagnahmen oder zur Führung von gebührenfreien Dienstgesprächen (Sondergesprächen) mitzubenutzen.

Für die Dauer der Beschlagnahme werden keine Gebühren für solche Teilnehmeranschlüsse erhoben. Die Truppe ist angewiesen, die Beschlagnahme von Fernsprechanschlüssen im Einvernehmen mit den zuständigen Dienststellen der Deutschen Reichspost auszuführen. Für den Anschlußinhaber empfiehlt es sich jedoch, den Tag der Beschlagnahme seinem Vermittlungsamt zum Zwecke der richtigen Gebührenberechnung auch seinerseits mitzuteilen. Zu viel erhobene Beträge werden auf Antrag erstattet.

Wird ein Anschluß von der Truppe mitbenutzt, so hat der Gesprächsführende das dienstliche Wehrmachtsgespräch, sofern es sich nicht um ein Selbstwählgespräch handelt, als „Sondergespräch" unter Nennung seines Namens, Dienstgrades und seiner Feldpostnummer beim Amte anzumelden. Für jedes Sondergespräch hat er dem Teilnehmer eine Bescheinigung auszustellen. Mehrere Gespräche können auf einem Zettel vermerkt werden, wobei die Ortsgespräche nur der Zahl nach, die Ferngespräche jedoch nach Tag, Zeit des Gesprächsbeginns, verlangtem Teilnehmer am fernen Orte usw. anzugeben sind. Der Anschlußinhaber reicht diese Bescheinigung als Rückrechnungszettel unmittelbar oder durch Vermittlung des nächsten Postamts der zuständigen Fernsprechrechnungsstelle ein. Diese setzt die Gesprächsgebühren auf Grund der Rückrechnungszettel in der Fernsprechrechnung ab.

DAF.-Angehörige aus dem Protektorat

Essen. Die im Reichsgebiet tätigen DAF.-Mitglieder, die einer früheren Gewerkschaft im Protektorat Böhmen und Mähren angehörten und nunmehr aus dem Sudetengau verzogen sind, werden aufgefordert, ihre alten Mitgliedschaftsunterlagen bei den Verwaltungsstellen der Deutschen Arbeitsfront zur Umschreibung einzureichen. Von den in Frage kommenden Mitgliedern sind sämtliche Unterlagen von den früheren Gewerkschaften abzugeben; die inzwischen zugestellten DAF.-Mitgliedsbücher müssen beigefügt werden.

Für immer „vor Anker"

Wesel. Der heute 48 Jahre alte Matrose Theodor Hegermann hat sich jahrelang als gefährlicher Schiffsmarder betätigt und war bei den Schiffern auf dem Rhein und den Nebenflüssen gehaßt und gefürchtet. Dafür bekam er insgesamt fünfzehn Vorstrafen, so daß H. über elf Jahre hinter Gefängnis- und Zuchthausmauern verbrachte. Im Weltkriege verließ er seine Truppe und bekam dafür ein Jahr und sechs Monate Festung. Als gefährlicher Raufbold hatte der Angeklagte das Messer immer lose in der Tasche sitzen, wofür er verschiedentlich bestraft wurde. Nun stand der gefährliche Gewohnheitsverbrecher zum 16. Male vor der Strafkammer wegen eines Sittlichkeitsverbrechens, begangen an zwei Kindern unter sechs Jahren. Hierfür erhielt er zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust. Gemäß § 20a StGB. wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet. Das Urteil wurde sofort rechtskräftig, da H. Strafe und auch die Sicherungsverwahrung annahm. —a—

Der Staat greift durch

Dinslaken. Die ehemalige kommunistische Stadtverordnete und Kreisdelegierte Katharine Rybka aus Dinslaken-Walsum stand vor dem Duisburger Schwurgericht unter Anklage der gewerbsmäßigen Abtreibung, begangen in den Jahren nach der Machtübernahme. Die Angeklagte war eine fanatische Anhängerin der „Liga für Menschenrechte" und in den Systemjahren als Abtreiberin bekannt. Für drei Verbrechen nach § 218 StGB. erhielt sie jetzt drei Jahre Gefängnis. —a—

Die Kampfbahn

NZ-Sportteil

Klacl darf wieder spielen

Der Wiener Fußballspieler Klacl hat vom Reichssportführer telegraphisch die Mitteilung erhalten, daß er in seinem Verein Admira während seines Urlaubs spielen darf. Bekanntlich wurde Klacl nach dem Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen FC Schalke 04 und Admira Wien wegen tätlichen Angriffs aus dem NSRL. ausgeschlossen. — Inzwischen hat der Wiener den Polenfeldzug mitgemacht und eine gute Haltung an den Tag gelegt. Aus diesem Grunde hat der Reichssportführer seinem Gnadengesuch stattgegeben. Klacl wird schon an den beiden kommenden Sonntagen wieder bei Admira mitwirken.

Kriegsregatten 1940

Die Frage, ob und in welchem Ausmaße im Jahre 1940 ruderische Wettkämpfe stattfinden können, ist durch die Fortdauer des Krieges bedingt. Die Rennruderer sind zum großen Teil zum Heeresdienst einberufen; es wird kaum eine vollständige Mannschaft des Jahres 1939 noch verfügbar sein, ebenso wird es die stark verminderte Zahl der zu einem Training geneigten Ruderer schwer machen, neue Mannschaften aufzustellen. Trotzdem muß es möglich gemacht werden, ruderische Wettkämpfe zu veranstalten, um nicht die Leistungen im Rudersport so weit absinken zu lassen, daß nach Beendigung des Krieges der ruderische Kampfsport ganz von neuem entwickelt werden muß. Da natürlich die Zahl der Mannschaften nicht sehr groß sein wird muß bei der Ansetzung von Regatten und bei der Gestaltung der Ausschreibungen gebührend Rücksicht genommen werden. Möglicherweise wird, um eine ausreichende Besetzung der einzelnen Rennen sicherzustellen und die Aufstellung von Mannschaften zu erleichtern, die Klasseneinteilung vorübergehend aufgehoben. Jedoch soll, wie aus der Fachamtsleitung verlautet, die Klasseneinteilung grundsätzlich erhalten bleiben.

Sechzehnmal unter 42 Sekunden

Landesrekorde über 4mal 100 Meter

Zu den kampfreichsten leichtathletischen Entscheidungen gehört die 4mal-100-Meter-Staffel. Bisher ist es 16 Länderstaffeln gelungen, eine Zeit unter 42 Sekunden zu erreichen. Den Weltrekord halten noch immer die Amerikaner, die bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin die phantastische Zeit von 39,8 Sekunden liefen, wobei also jeder Läufer für die 100 Meter eine Durchschnittszeit von unter 10 Sekunden herausholte. Die beiden Farbigen Owens und Metcalfe sowie Draper und Wykoff vollbrachten diesen Rekord. Im vergangenen Sommer ist es der deutschen Sprinterstaffel mit Borchmeyer, Hornberger, Neckermann und Scheuring gelungen, mit einer Zeit von 40,1 Sekunden dem Weltrekord der Amerikaner sehr nahe zu rücken. Nachstehend die bisher schnellsten Länderstaffeln der Welt:

39,8 Sek. USA. 1936, 40,1 Sek. Deutschland 193[9] Sek. Italien 1939, 40,9 Sek. Argentinien 1939, 41,[1] Ungarn 1935, 41,0 Sek. Schweden 1938, 41,2 Sek. E[ng]1938, 41,3 Sek. Holland 1936, 41,3 Sek. Brasilien 193[8] Sek. Frankreich 1939, 41,4 Sek. Japan 1936, 41,5 Sek. K[uba] 1936, 41,6 Sek. Norwegen 1936, 41,7 Sek. Südafrika 41,7 Sek. Schweiz 1939, 41,9 Sek. Polen 1938.

Fußballkampf Berlin — Bukarest

Durch den rumänischen Fußballverband ist Berl[in] den 19. November zu einem Fußballkampf nach Bukar[est] geladen worden. Durch diese Vereinbarung werden [die] stehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deut[schland] und den Balkanländern noch weiter vertieft.

Auch Wilke und Koppers in Bochum

Der Vorstädtekampf Bochum gegen Hannover am [Sonn]tag in Bochum ist um zwei weitere interessante Paar[ungen] bereichert worden. In der hannoverschen Staffel [steht] auch der Deutsche Bantamgewichtsmeister Wilke und [Hein]pers mit. Wilke trifft auf den Hagener Quabeck, Koppers auf Umar (Dortmund), während Meister [Wa]den Hannoveraner Harms als Gegner erhält.

Dortmunds Städteelf geändert

Die Dortmunder Fußballelf, die am Sonntag [gegen] Hannover spielt, ist auf einigen Posten geändert w[or]Linker Verteidiger spielt jetzt Müller von Marten und [im] tel Mittelläufer, während Burczik links steht. Schiedsr[ich]ter ist Dr. Bauwens (Köln).

Tennis für das Kriegs-WHW.

In Köln wird am 18. und 19. November eine Te[nnis]veranstaltung zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerks [des] geführt, an der mit Genehmigung des Reichsfach[amtes] Tennisberufsspieler und Amateure mitwirken.

Kriegsmeisterschaften im Tischtennis

Die Rundenmannschaftsspiele, die der Deutsche [Ta]tennisbund im NSRL. alljährlich in allen Gauen zur [Ent]scheidung bringt, um die beste Vereinsmannschaft der Mä[nner] und Frauen festzustellen, haben auch in diesem Winter in allen Gauen begonnen. Diese Mannschaftsspiele werden Kriegsmeisterschaften ausgetragen. Mit Rücksicht darauf, in fast allen Vereinen Spieler fehlen, die ihre vaterländ[ische] Pflicht erfüllen, hat man verfügt, daß eine Mannschaft aus vier, statt aus sechs Spielern wie bisher besteht.

Kriegsmeisterschaften im Saalradsport

Für die Kriegsmeisterschaften im Saalradsport am [1.] Dezember in der Deutschlandhalle sind jetzt die Ausschre[i]gen erschienen. Ein Kriegsmeister wird nur im Zweier[-]ball ermittelt, und zwar sind dazu sämtliche Vereine [ohne] Rücksicht auf ihre Zugehörigkeit zur Reichs- oder Gau[liga] zugelassen. Bei den übrigen Prüfungen handelt es sich [um] Reichssiegerwettbewerbe im Einer- und Zweier-K[unst]fahren, ferner im Kunst-, Schul- und Frauenreigen. [Die] Siegern im Radball fällt der Titel „Kriegsmeister [von] Deutschland im Radball 1939" zu.

Wirtschaftspolitischer und Handelsteil der NZ

Nummer 313 National-Zeitung 12. November 1939

„Kartenkünste" und Kartenkunst

Von Dr. Viktor Baur

Der Krieg hat fast alle europäischen Länder, ob sie am Kampf beteiligt sind oder nicht, dazu gezwungen, ihre Lebensmittelvorräte und sonstigen, zum täglichen Lebensunterhalt notwendigen Güter zu rationieren und sie nur gegen bestimmte Karten oder Bezugscheine an die Verbraucher abzugeben. Das ist erklärlich, denn Englands völkerrechtswidrige Blockade zwingt nicht nur uns, sondern auch die meisten neutralen Staaten Europas dazu, die Vorräte entsprechend einzuteilen und zu verteilen. Aber schon wenige Wochen nach Ausbruch des Krieges zwangen unsere Gegenmaßnahmen und unsere aktiven Aktionen zur See auch das stolze, über die wichtigsten Lebensmittel- und Rohstoffvorräte der Welt verfügende" England dazu, seine Verbrauchsmengen zu rationieren, zu verteilen und nach einem bestimmten (Karten-)System zu regulieren, obwohl gerade England die Einführung der Lebensmittelkarten in Deutschland höhnisch bespöttelt und als Zeichen unseres baldigen Hungertodes hingestellt hatte.

Nun besteht aber in der Schaffung und Handhabung dieser Karten in den einzelnen Ländern ein grundlegender Unterschied. England, das sich sonst auf geheime „Kartenkünste" sehr wohl versteht, versagt in der wahren „Kartenkunst" völlig; es weiß nicht, was es machen und wie es seinen an Ueberfluß gewohnten oberen Zehntausend solche Kartenspielerkünste beibringen soll. Es weiß und sieht nur, daß seine lebenswichtigen im eigenen Land vorhandenen Vorräte verhältnismäßig gering sind — und seit der deutschen Gegenblockade sich auf die Zufuhren aus den Ländern des Empires verlassen und darauf gar ein künstliches Kartensystem aufbauen zu wollen, ja das ist schon so eine Sache! So ein Kartensystem setzt ja auch etwas mehr voraus als lediglich den Druck der Abschnitte und Marken! Es verlangt vorher schon eine nationalwirtschaftliche Produktionspolitik und Vorratswirtschaft; es verlangt Verarbeitungs-, Verteilungs- und Konservierungseinrichtungen, es verlangt entsprechende Stapel- und Lagerräume, es verlangt vor allem auch einen festgefügten organisatorischen oder gesetzmäßigen Unterbau durch Marktordnungs- und Preisregulierungsmaßnahmen! — Das alles aber fehlt in England und kann auch, wenn man wirklich wollte, in kurzer Zeit gar nicht erstellt werden. Somit ist vorauszusehen, daß in England jetzt unter dem plötzlichen Zwang der Not das zu schaffende Verteilungs- und Kartensystem eben nur ein künstliches Kartenhaus bleibt, das mangels stabiler Grundlagen und Voraussetzungen ebenso schnell wieder zusammenbrechen wird, wie es erbaut worden ist. Ja, es ist schon eine damned peinliche Angelegenheit mit der Einführung dieser Karten! Wie steht es denn eigentlich mit Englands Versorgung mit Lebensmitteln? Die Lebensmittelversorgung Englands aus eigener Erzeugung ist denkbar gering, sie beträgt insgesamt nur 25 Prozent. Seit 1914 ist die Ackerfläche um 30 Prozent zurückgegangen. Von eigener Scholle erzeugt England nur 13 Prozent seines Getreide- und Mehlbedarfs, Butter wird zu 10, Fett zu 11, Obst und Gemüse zu 25, Zucker zu 26, Käse zu 31, Fleisch zu 50, Eier zu 65 und Kartoffeln zu 96 Prozent aus eigener Scholle erzeugt. Nur Frischmilch gewinnt England aus eigener Produktion zu 100 Prozent, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß die gesamte englische Viehzucht auf überseeische Kraftfuttermittelzufuhren aufgebaut ist und England selbst nur 6 Prozent seines Oelkuchenbedarfs auf eigenem Boden erzeugt. England ist also, wie kein anderes Land der Welt, in seinem Bestand abhängig von überseeischen Zufuhren, weil es als mächtigster Freihandelsstaat der Welt seine eigene Landwirtschaft seit Jahrzehnten hat verkommen lassen. Die wenigen Zahlen zeigen, wie es um Englands Ernährungs- und Versorgungslage aus eigener Erzeugung bestellt ist. England hat eben alles auf e i n e Karte gesetzt. Diese Karte heißt „Einfuhr" — Einfuhr vor allen Dingen aus den Dominions. (Die beträchtlichen Einfuhren aus den Ostsee- und nordischen Staaten — diese lieferten allein an Butter jährlich über 3,5 Millionen Zentner nach England — muß man ohnehin heute schon aus den Zufuhren praktisch streichen).

Gewiß, die Dominions sind reich an Rohstoffen und Lebensmitteln, aber diese Vorräte müssen erst verfrachtet und auf langen Seewegen nach England gebracht werden. Was kann da nicht alles passieren! Und so beginnt man in England immer mehr einzusehen, daß diese Karte, auf die man alles gesetzt hat, doch kein Trumpf gewesen ist, so daß sich bitteren Herzens Ernährungsminister M o r r i s o n gezwungen sah, für Schinken und Butter Karten mit gegen den bisherigen Verbrauch ziemlich geringen Rationen anzukündigen. Auch da gab es wieder allerhand Kartenkünste. Einmal waren es 80 Gramm Butter, heute sind es — nachdem wir unsere Butterration erhöht haben — 115 Gramm je Kopf und Woche. Aber da hat man in England ein weiteres wunderbares Mittel, sich zu helfen:

Man setzt die Fett- und Butterpreise herauf — so wurde es von offizieller Regierungsseite verkündigt. Das ist echt englisch (die Juden lachen sich ins Fäustchen), und so mag die Butter für die Oberschicht schon reichen, aber die Volksmassen in England können überhaupt keine Butter mehr erstehen. Kein Wunder, daß sie täglich unzufriedener werden und den Tiraden des englischen Lügenministeriums nicht mehr glauben, das täglich von Unruhen und Hungerrevolten in Deutschland berichtet!

Heute sind es Schinken und Butter, die Mr. Morrison mittels Karten zu verteilen gedenkt. Vielleicht werden es demnächst Fleisch und Zucker oder sonstige wichtige Lebensmittel sein! Es ist für ihn ja auch nicht so einfach, bei der knappen Versorgungslage stets neue Verteilungs- und Kartenkniffe zu erdenken und ein Kartensystem einzuführen, das mit imaginären „Größen", d. h. mit solchen Lebensmittelmengen rechnen muß, die zwar in den Dominions erzeugt, aber noch nicht in den (übrigens gar nicht für einen langen Krieg hinreichend vorhandenen) Lager- und Konservierungsräumen des Inselreiches vorsorglich aufgestapelt sind und von dort aus auf die Lebensmittelkarten „verteilt" werden sollen. Fürwahr, wir begreifen schon die Sorgen des Herrn Morrison, und wir begreifen auch die freundliche Aufnahme, die seine Enthüllungen um die „Kartenkünste" im Parlament und in der Presse gefunden haben. —

Wir wissen nicht, ob Mr. Morrison ein a l t e r S e e m a n n ist — u n s im „hungernden" Deutschland können jedenfalls seine Kartenkunststücke n i c h t e r s c h ü t t e r n. Das überlassen wir freundlichst der Gegenseite!

W i r haben als „Habenichtse" uns zeitig auf unsere bescheideneren Verhältnisse eingerichtet und uns auf unsere eigene Kraft verlassen. Der Engländer brauchte das damals noch nicht, und er kann es heute nicht! Der Reichsnährstand hat uns dank der weisen vorsorglichen Maßnahmen des Reichsbauernführers Darré schon vom ersten Tage des Krieges ab ein wohldurchdachtes Kartensystem vorgelegt, das aus den eigenen deutschen Ernährungsquellen und nicht auf fremden Einfuhren beruht. Selbst — und das wird Herrn Morrison interessieren — die ausländischen Zufuhren, z. B. die russische Futtergerste, mit der wir zusätzlich 5 Millionen Schweine mästen können, sind bei den Abschnitten „Fleisch und Fett" in unser Kartensystem gar nicht einbezogen worden, ebensowenig wie die aus dem Osten und Südosten nach Deutschland gelangenden anderweitigen Lebens- und Futtermittel und Rohstoffe. In diesem Punkt spielen wir eben in Deutschland offene und ehrliche Karten! Dieses Kartensystem hat sich auch hervorragend bewährt. Die auf den Lebensmittelkarten beruhenden Nahrungsmengen sind nicht übermäßig groß, aber sie reichen zu gesundem Leben völlig aus. Und sie fußen vor allem auf dem Grundsatz einer gerechten und gleichmäßigen Verteilung. Ein jeder, ob reich oder arm, erhält d i e g l e i c h e n M e n g e n z u g l e i c h e n, f e s t s t e h e n d e n P r e i s e n. Eine Verteuerung der Lebenshaltung ist durch die Marktordnung des Reichsnährstandes völlig ausgeschlossen. Und dann läßt unser Kartensystem — wie die neuen Bestimmungen der letzten Tage wieder bewiesen haben — ständig eine weitere Verfeinerung und Verbesserung zu.

Es ist schon eine Kunst, die Karten richtig einzusetzen und zu handhaben. Diese Kunst versteht nicht jeder — darum versucht England es heute mit „Kartenkünsten", weil ihm jede Basis, jede Vorbereitung und jede dem deutschen Vorbild gleichgeordnete Organisation für diese echten Karten fehlt. Und das ist und bleibt eine der größten Fehlrechnungen im englischen Feldzugs- und Blokadeplan: Uns werden und können sie dank unserer heute in aller Welt bewunderten „Kartenkunst" nie und nimmer aushungern! Sie selbst aber werden an ihren politischen, militärischen und ernährungswirtschaftlichen „Kartenkünsten" zugrunde gehen. Sie haben uns durch die Blockade die Karte aus der Hand zu schlagen versucht. Wir aber halten den Trumpf in der Hand, und diese Trumpfkarte sticht und siegt!

Maßnahmen zur Förderung des Wohnungsbaues

Erhöhte Hauszinssteuerhypotheken

Nach einem neuen Erlaß des Reichsarbeitsministers vom 26. Oktober 1939 sind nunmehr die Gemeinden bzw. Gemeindeverbände berechtigt, Hauszinssteuerhypotheken bis 1500 bzw. 2000 RM. zu bewilligen. Dadurch wird die Durchführung der Wohnungsbauten, die trotz Kriegszustand und Hemmungen, die der Inangriffnahme neuer Bauten aus verschiedenen Gründen entgegenstehen, dennoch in Angriff genommen werden können, erleichtert. Der Normalbetrag der Hauszinssteuerhypothek kann bis auf 1500 RM festgesetzt werden; eine Erhöhung dieses Betrages bis auf 2000 RM. je Wohnung ist bei solchen Bauvorhaben zulässig, die für kinderreiche Familien und Schwerkriegsbeschädigte bestimmt sind, sowie in anderen aus sozialen Gründen zu berücksichtigenden Fällen.

Sofern sich trotz dieser Erleichterungen auch bei Ausschöpfung aller Ersparnismöglichkeiten eine Finanzierung der geplanten Wohnstätten zu tragbaren Mieten nicht durchführen läßt, kann der Regierungspräsident die Gewährung einer Hauszinssteuerhypothek ausnahmsweise bis zur Höhe von 2500 RM. zulassen. Im allgemeinen ist die Miete nach dem neuen Erlaß dann als tragbar anzusehen, wenn die jährliche Belastung ein Drittel des voraussichtlich dauernd gesicherten baren Reineinkommens der Bevölkerungskreise, für welche die Wohnungen bestimmt sind, nicht überschreitet.

In Abweichung der bisherigen Bestimmungen ist nunmehr aus bevölkerungspolitischen Gründen eine Wohnfläche bis zu 55 Quadratmeter als förderungsfähig zugelassen worden und bei Wohnungen, die für Familien mit Kindern bestimmt sind, eine Wohnfläche bis zu 70 Quadratmeter. Ausnahmsweise kann sogar eine mäßige Erhöhung dieser Wohnfläche zugelassen werden, besonders für Einfamilienhäuser, wenn die Zahl der Kinder oder zwingende Gründe dies nötig machen.

Weiterhin ist bestimmt worden, daß der Einsatz für Wohnstätten, die als Arbeiterwohnstätten im Sinne des § 29 des Grundsteuergesetzes gelten, auf 2 v. H. festgesetzt werden kann. Soweit sich bei der Festsetzung eines Zinssatzes von 2 v. H. tragbare Mieten oder Lasten für die zu fördernden Wohnstätten noch nicht erzielen lassen, ist eine Herabsetzung des Zinssatzes bis auf 1 v. H. zulässig.

Die Entscheidung über die Festsetzung des Zinssatzes ist den Gemeinden und Gemeindeverbänden überlassen. Bei Wohnstätten, die nicht die für eine Arbeiterwohnstätte im Sinne der Verordnung vom 1. April 1937 geltenden Voraussetzungen erfüllen, kann der Zinssatz auf 3 v. H. festgesetzt werden (bisher 4 v. H.). Zur Behebung von Zweifeln hat der Minister ferner darauf hingewiesen, daß die Rückflüsse der Hauszinssteuerhypotheken auch zum Ausbau von bisher gewerblichen Räumen (Läden u. dgl.) oder zur Aufstockung von Wohngebäuden eingesetzt werden können, sofern hierdurch tatsächlich neue Wohnungen geschaffen werden. Voraussetzung ist, daß diese Wohnungen eine Bestandsdauer von mindestens 30 Jahren haben und den bestehenden baupolizeilichen Bestimmungen genügen. In diesen Fällen darf aber die Hypothek zwei Drittel der Neubaukosten nicht übersteigen.

Aus den Rückflüssen der gemeindlichen Hauszinssteuerhypotheken sind wie in den Vorjahren sieben Zehntel freigegeben, während der Rest von drei Zehntel abzuführen ist, und zwar mit zwei Zehntel an den Ausgleichsstock des Regierungsbezirks und mit ein Zehntel an den zentralen Ausgleichsstock (Ministerium). Die Mittel des bezirklichen Ausgleichsstocks werden von den Regierungspräsidenten an solche Gemeinden und Gemeindeverbände verteilt, in denen ein erhöhter Bedarf für den Einsatz von Hauszinssteuerhypotheken nachgewiesen ist und die Zuwendung aus arbeitsmarkt- und wirtschaftspolitischen Gründen erforderlich erscheint. In erster Reihe werden aus diesen Mitteln Grenz- und Notgebiete berücksichtigt (Erlaß des RAM. vom 3. Mai 1938). Aus diesen Mitteln kann der Normalbetrag der Hauszinssteuerhypothek bis auf 2000 RM. festgesetzt werden und eine Erhöhung bis auf 3000 RM. ist aus den bereits erwähnten Gründen zulässig. Der Zinssatz für die aus dem Ausgleichsstock bewilligten Hauszinssteuerhypotheken kann auf 2 v. H. festgesetzt werden, zulässig ist eine Herabsetzung bis auf 1 v. H. Um eine übermäßig lange Laufzeit der Hauszinssteuerhypothek zu vermeiden, müssen die Hauszinssteuerhypotheken nach entsprechender Tilgung der Vorhypotheken verstärkt getilgt werden.

In den Fällen, in denen die vorstehend aufgeführten Erleichterungen nicht ausreichen und in denen eine durchgreifende Hilfe aus besonderen Gründen — z. B. aus innerpolitischen Rücksichten, zur Eindämmung der Landflucht oder bei Naturkatastrophen (Hochwasser u. dgl.) — dringend geboten erscheint, kann der Regierungspräsident weitere Erleichterungen zulassen (Er. d. RAM. v. 10. Februar und 11. September 1939).

Kurze Meldungen

Eine Frage des richtigen Arbeitseinsatzes

Arbeitstagung der schlesischen Textilindustrie

⊙ **Berlin.** Auf einer gemeinsamen Gauarbeitstagung der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie und des Fachamtes Textil in der Deutschen Arbeitsfront, an der unter den 500 Betriebsführern und Betriebsobmännern der schlesischen Textilindustrie zum erstenmal auch Vertreter der Textilindustrie des Olsagebietes teilnahmen, sprach u. a. der Leiter des Fachamtes Pg. Voß. Für die deutsche Spinnstoffwirtschaft ergebe sich in Berücksichtigung der kriegswirtschaftlichen Belange die Aufgabe des richtigen Arbeitseinsatzes. Er betonte dabei eindeutig, daß alle vorhandenen Rohstoffe auf die textilen Produktionsstätten so gerecht wie möglich verteilt und alle erforderlichen Lenkungsmaßnahmen nach sachlichen und sozialen Gesichtspunkten getroffen würden. Der Leiter des Fachamtes erhob die Forderung, daß alle Umschichtungsmaßnahmen auf dem Gebiete des Arbeitseinsatzes so erfolgen müssen, daß bei Wiedereintritt der normalen Produktionsverhältnisse der Textilindustrie die notwendigen Arbeitskräfte wieder zur Verfügung stehen. Dank der klugen Voraussicht des Führers hat Deutschland in den letzten Jahren eine gewaltige Steigerung der Produktion seiner eigenen Textilrohstoffe erreicht und eine Außenhandelspolitik betrieben, die auch selbst im Kriege noch Einfuhrquellen aus rohstoffreichen Ländern ermöglicht.

Wieder öffentliche Zuchtviehversteigerungen

Freihändiger Verkauf aufgehoben

Zu der Zuchtviehversteigerung, die am Freitag, dem 17. November in Krefeld stattfindet und über die wir bereits berichteten, sind etwa 120 schwarzbunte Bullen, 30 schwarzbunte tragende Zuchtrinder, 140 junge Zuchteber und 35 tragende Jungsauen zugelassen. Sämtliche Tiere stammen aus seuchenfreien Beständen und Bezirken und sind durch das Köramt der Landesbauernschaft Rheinland bis zur Hauptkörung 1940 amtlich gekört. Der freihändige Verkauf ist mit sofortiger Wirkung für Bullen und Eber aufgehoben. Die Zeiteinteilung für die Veranstaltung ist folgende: Donnerstag, den 16. November, bis 17 Uhr Auftrieb der Tiere, Freitag, den 17. November, 8 Uhr, Körung und Prämiierung, 10.30 Uhr, Vorführung der prämiierten Tiere, 11 Uhr Versteigerung der Eber und Sauen, anschließend Versteigerung der Bullen und Rinder.

Aus der Zigarettenindustrie

Sehr gute Rohstoffversorgung

⊙ **Berlin.** Um eine gleichmäßige und nachhaltige Beschäftigung der Zigarettenherstellungsbetriebe sicherzustellen, ist durch eine Anordnung der R e i c h s s t e l l e f ü r T a b a k mit Wirkung vom 1. November 1939 die Herstellung von Zigaretten neu geordnet. Die gute Rohstoffversorgung der deutschen Zigarettenindustrie ermöglicht es, die Verarbeitung auf eine über der Vorkriegserzeugung liegende Menge festzusetzen. Sie beträgt zunächst 120 v. H. und ab 1. Januar 1940 110 v. H. der Erzeugung vom 1. Januar 1939 bis 30. September 1939. Die erfreuliche Tatsache einer so hohen Festsetzung der Verarbeitungssätze in der Zigarettenindustrie ist, wie schon zum Ausdruck gebracht, auf die günstige Rohstoffversorgung zurückzuführen, die sogar einen gegenüber der Vorkriegszeit erhöhten Produktionsstand zuläßt. Das ist um so bemerkenswerter, als hier einer der wenigen Fälle vorliegt, in denen nicht nur keine Einschränkung Platz greift, sondern eine gesteigerte Mengenzuteilung ermöglicht werden konnte, so daß in diesem Sektor den Wünschen der Verbraucherschaft in vollem Umfange entsprochen werden kann.

Das Pfund fällt weiter

Kein Vertrauen mehr in Englands Währung

Kopenhagen. Das englische Pfund fällt weiter. Die Notierung lautete am Freitag auf 19,89 gegen 20,25 am Donnerstag. Gegenüber dem Vorkriegskurs von 22,40 ist das ein Rückgang von 2,51 dänischen Kronen, gegenüber dem von vor einer Woche (20,71) um 86 und dem von Donnerstag vor 36 Oere. Der französische Frank, der dem fallenden englischen Pfund folgt, wurde mit 11,45 gegen 11,65 gestern um 11,85 vorgestern angesetzt.

Das englische Pfund fällt auch an der jugoslawischen Börse ständig. Während es ausgangs Oktober durchschnittlich zu 220 Dinar gehandelt wurde, notierte es am 8. November noch 217,40. Am 9. November sank es auf 215,18, am 10. November auf 211,12. Man rechnet mit einer weiteren Abwärtsbewegung. In jugoslawischen Finanzkreisen hält man diesen Fall des englischen Pfundes für um so bemerkenswerter, als fast keinerlei Umsätze in dieser Devise an den jugoslawischen Börsen getätigt werden, darin also offen das Mißtrauen zur englischen wirtschafts- und wehrpolitischen Lage zum Ausdruck kommt.

Ungarisch-griechische Wirtschaftsverhandlungen

Budapest. In Budapest ist eine griechische Abordnung zu Verhandlungen über die künftige Regelung des beiderseitigen Warenaustausches eingetroffen. In den jetzt geführten Verhandlungen soll vor allem versucht werden, die starke ungarische Aktivität durch eine Steigerung der Bezüge aus Griechenland auszugleichen.

Die Aenderungen des Vermögensteuergesetzes

Auf Grund der Verordnung zur Aenderung des Vermögensteuergesetzes vom 31. Oktober 1939 wird die nächste Hauptveranlagung der Vermögensteuer nach dem Stande vom 1. Januar 1940 vorgenommen. Der Hauptveranlagungszeitraum, für den sie gilt, beginnt mit dem 1. April 1940.

Die Freibeträge

Bei der Veranlagung unbeschränkt steuerpflichtiger natürlicher Personen bleiben vermögensteuerfrei (Freibeträge): 10000 RM. für den Steuerpflichtigen selbst; 10 000 RM. für die Ehefrau, wenn beide Ehegatten nicht dauernd getrennt leben. Lag diese Voraussetzung beim Tod eines Ehegatten vor, so wird der Freibetrag dem überlebenden Ehegatten auch für den verstorbenen Ehegatten gewährt. Das gilt nicht, wenn der überlebende Ehegatte sich wieder verheiratet; 10 000 RM. für jedes minderjährige Kind und für jeden anderen minderjährigen Angehörigen, wenn die Kinder oder die anderen Angehörigen zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören oder überwiegend auf seine Kosten unterhalten und erzogen werden. Der Freibetrag wird auf Antrag für volljährige Kinder und für andere volljährige Angehörige gewährt, die überwiegend auf Kosten des Steuerpflichtigen unterhalten und für einen Beruf ausgebildet werden und das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Weitere 10 000 RM. sind steuerfrei, wenn die folgenden Voraussetzungen sämtlich gegeben sind: Der Steuerpflichtige muß über 60 Jahre alt oder voraussichtlich für mindestens drei Jahre erwerbsunfähig sein. Das letzte Jahreseinkommen des Steuerpflichtigen darf nicht mehr als 3000 RM. betragen haben. Maßgebend ist das Einkommen, mit dem der Steuerpflichtige für den letzten Veranlagungszeitraum zur Einkommensteuer veranlagt worden ist. Ist der Steuerpflichtige zur Einkommensteuer nicht veranlagt worden, so ist das Einkommen nach den Vorschriften des Einkommensteuergesetzes zu berechnen. Das Gesamtvermögen darf nicht mehr als 100 000 RM. betragen. Ist der Lebensunterhalt zusammen veranlagter Ehegatten überwiegend durch Einkünfte aus einer Erwerbstätigkeit der Ehefrau bestritten worden, so ist die Voraussetzung der Ziffer 1 auch dann gegeben, wenn nicht der Ehemann, sondern die Ehefrau über 60 Jahre alt oder voraussichtlich für mindestens drei Jahre erwerbsunfähig ist. Für Juden werden keine Freibeträge gewährt.

Haushaltsbesteuerung

Ehegatten werden zusammen veranlagt, wenn beide unbeschränkt steuerpflichtig sind und nicht dauernd getrennt leben. Der Haushaltsvorstand und seine minderjährigen Kinder und anderen minderjährigen Angehörigen im Sinne von § 10, Ziffern 3 bis 6, des Steueranpassungsgesetzes, die zu seinem Haushalt gehören, werden zusammen veranlagt, wenn er und die Kinder oder anderen Angehörigen unbeschränkt steuerpflichtig sind.

Die Vermögensteuer wird neu veranlagt,

wenn der Wert des Vermögens, der sich für den Beginn eines Kalenderjahres ergibt, entweder um mehr als ein Fünftel oder um mehr als 100 000 RM. von dem Wert des letzten Veranlagungszeitpunktes abweicht; außerdem, wenn nach dem letzten Veranlagungszeitpunkt Abkömmlinge geboren sind, für die Freibeträge zu gewähren sind. Die Neuveranlagung wird auf Antrag, erforderlichenfalls auch von Amts wegen, vorgenommen.

Die türkisch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen

Istanbul. Die gegenwärtigen türkisch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen haben nach einer Pressemeldung zu einer grundsätzlichen Uebereinstimmung in allen wichtigen Fragen geführt. Zur Zeit wird noch über Nebendinge verhandelt. Man erwartet, daß der neue Vertrag im Laufe dieser Woche unterzeichnet wird.

Taylorix
Finanz-, Lohn-, Gehalts-, Betriebs-, Lager-Buchhaltung
für Hand- und Maschinen-Durchschrift
Taylorix Organisation Stuttgart, Mittnachtbau
Bezirksstellen in Essen, Dortmund und Düsseldorf

Rheinisch-Westfälische Börse vom 11. 11. 39.

	11. 11. G.	11. 11. B.		11. 11. G.	11. 11. B.
Beienrode	700	710	Mariaglück	6b00	6b00
Burbach	1400	2100	Max Marie Luise	—	—
Carolus Magnus	3300	3500	Michel	—	—
Const. d. Gr.	590	640	Reichsland	425	425
Deutschland	260	270	Thüringen	400	400
Diergardt	6350	6800	Vesta	8000	8000
Erichssegen	2400	2600	Wintershall	12500	12500
Gute Hoffnung	—	5700	Burbach Act.	86.00	89.00
Habighorst	1875	—	Lothring. Berg	79.50	82.00
Heinrich	—	—	Lothring. Genuß	75.50	78.50
Langenbrahm	—	10200	Niederrh. Berg	90	—
Leonhard	800	—	Westwaggon	—	—

	11. 11.	10. 11.		11. 11.	10. 11.		11. 11.	10. 11.
Akt. BierbrE	180	180	Dahlb. Vorz	105	109.0	Wintershall	141.0	141.2
Bergb. Ewald	130.0	129	Kabel Rheydt	215.2	—	4½% Ess. St.	97.75	97.75
Br. Zukunft	—	125.0	Südd. Eisenb.	—	—	4½% Krupp RM.	98.25	98.25

Notierung der Steuergutscheine

Steuergutscheine	11. 12. 37	83.50
dto.	Juni 42	96.37
dto.	Juli 42	96.00
dto.	August 42	95.62
dto.	Septemb. 42	95.25
dto.	Oktober 42	94.87

Berliner Börse vom 11. 11. 39.

Reichsmark für je 100 RM. Nennwert

Fortlaufende Notierungen

	Schluß v. Vort.	Kurse der heutigen Börse				Schluß v. Vort.	Kurse der heutigen Börse		
AEG	115.0	114.7	—	114.5	Klöcknerw.	119.0	119.5	—	119.5
Asch. Zellst.	96.00	—	—	—	Mannesmann	102.6	102.8	—	103.0
BMW	141.0	139.7	—	139.7	Mansfeld	150.0	149.0	—	149.0
Bemberg	121.0	—	—	—	Masch.Unt.	—	—	—	—
Berger Tiefb.	141.2	—	—	—	Maxim-Hütte	—	—	—	—
Berl. Kr. & Li.	150.7	151.0	—	151.0	Mettalligesells.	—	—	—	—
Br. Woll-K.	—	—	—	—	Orenstein &K.	99.12	99.25	—	99.25
Bud. Eisen	95.50	—	—	—	Rheinstahl	129.2	12 .0	—	129.2
Conti Gummi	199.0	198.5	—	198.2	RWE	116.0	116.6	—	116.6
Daimler-Benz	114.0	114.2	—	114.5	Rütgerswerke	144.2	144.7	—	145.2
Demag	138.0	138.7	—	138.7	Salzdetfurth	158.0	158.5	—	158.7
Dt. Erdöl	132.0	131.8	—	131.8	Schering	154.0	154.2	—	154.3
Dt. Linol	—	—	—	—	Schuckert	—	—	—	—
Dt. Waffen	—	—	—	—	Siemens & H.	199.0	199.0	—	199.2
Dortm. Union	222.0	222.0	—	222.0	Stolb. Zink	75.5	75.75	—	75.75
I.G. Farben	158.3	158.5	—	158.7	Südd. Zucker	—	216.5	—	216.5
Feldmühle	106.2	105.0	—	105.0	ThüringerGas	—	—	—	—
Gelsenk. Bg.	—	—	—	—	Ver. Stahlw.	93.50	93.62	—	91.62
Gesfürel	132.5	132.5	—	132.5	Wasserw. Gel.	153.2	—	—	—
Goldschmidt	—	136.0	—	136.0	Zellst. Waldh.	—	112.3	—	112.3
Harpener	145.0	145.0	—	145.2	Bank f. Brau	117.0	117.0	—	117.2
Hoesch K.-N	108.2	108.3	—	108.6	Reichsbank	180.0	—	—	—
Holzmann	—	—	—	—	Dt. Reichsb.	124.6	124.5	—	124.3
Kali-Chemi	—	—	—	—	Hapag	—	—	—	—
Aschersleben	—	—	—	—	Nordd. Lloyd	—	—	—	—

Nürnberger Hopfenmarkt

Nürnberg, 11. November. Umsatz: 119 Doppelzentner. Preise: Hallertauer 217—225 RM., Gebirgshopfen 185 RM., Badischer 200 RM., Spalter 240 RM., Tettnanger 247—250 RM. Tendenz: unverändert freundlich.

Dollar: 2,493 (gestern 2,493) RM.
Pfund: 9,75 (gestern 9,75) RM.

Devisen

Amtliche Berliner Devisenkurse in RM. Reichsbankdiskont 4% — Lomb. 5%

Für drahtlose Auszahlung	Bank Disk.	Parit.	11. 11. G	11. 11. B	10. 11. G	10. 11. B
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	7	12.615	9.74	9.76	9.74	9.78
Argentinien	1 Pap.-Peso	3	1.782	0.576	0.58	0.576	0.580
Australien	1 austr. Pfund	—		7.792	7.808	7.792	7.800
Belgien	100 Belgs	2½	42.19	40.56	40.64	40.96	41.04
Brasilien	1 Milreis	10	0.143	0.136	0.132	0.130	0.132
Brit. Indien	100 Rupien	—		73.03	73.17	73.03	73.17
Bulgarien	100 Leva	3	3.047	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark	100 Kronen	3½	112.500	48.05	48.15	48.05	48.15
England	1 Pfund	2	20.426	9.74	9.76	9.74	9.76
Estland	100 estn. Kr.	4½	112.500	62.44	62.56	62.44	62.56
Finnland	100 finn. M.	4	10.572	5.045	5.055	5.045	5.055
Frankreich	100 Frcs.	2	16.447	5.514	5.526	5.514	5.526
Griechenland	100 Drachm.	5	5.448	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 Gulden	2	168.739	132.22	132.48	132.22	132.48
Iran (Teheran)	100 Rials	—		14.28	14.30	14.28	14.30
Island	100 isl. Kr.	6½	112.500	38.31	38.39	38.31	38.39
Italien	100 Lire	4½	22.094	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	1 Yen	3.29	2.092	0.583	0.585	0.583	0.587
Jugoslawien	100 Dinar	5	7.394	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada	1 canad. Doll.	6.7	4.198	2.178	2.18	2.198	2.200
Lettland	100 Lats	5	81.000	43.75	48.85	48.75	48.85
Litauen	100 Litas	5	41.979	41.94	42.02	41.94	42.02
Luxemburg	100 lux. Frank.	—		10.14	10.16	10.24	10.26
Neuseeland	1 neuseel. Pfd.	—		7.792	7.808	7.792	7.808
Norwegen	100 Kronen	3½	112.500	56.59	56.71	56.59	56.71
Portugal	100 Escudo	4½	18.572	9.091	9.109	9.091	9.109
Rumänien	100 Lei	3½	2.511	—	—	—	—
Schweden	100 Kronen	2½	112.500	59.29	59.41	59.29	59.41
Schweiz	100 Franken	1½	81.000	55.89	56.01	55.89	56.01
Slowakei	100 Kronen	—	81.000	8.591	8.609	8.591	8.609
Südafrik. Union	1 südafr. Pfd.	—		1.978	1.982	1.978	1.982
Türkei	1 türk. Pfd.	—		73.421	—	—	—
Ungarn	100 Pengö	4	4.38	4.432	0.919	0.921	0.919	0.923
Uruguay	1 Gold-Peso	4.38	1	4.199	2.491	2.495	2.491	2.495
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	—						

Geldsätze	11. 11.	10. 11.		11. 11.	10. 11.
Blankogeld 1. Adr.	1⅞–1⅞	1⅞–2⅛	Privatdiskont	L. S.	2⅛	2⅛
			dto.	K. S.	2⅛	2⅛

Geldsorten und Banknoten Amtliche Notierung von		11. 11. Geld	11. 11. Brief	10. 11. Geld	10. 11. Brief
Belgische	100 Belgs	3%	40.52	40.68	40.92	41.08
Holländische	100 Gulden	—	132.09	132.61	132.09	132.61

Metalle

dk **Deutsche Elektrolytkupfer-Notiz, Berlin** 11. 11. Notierung der Vereinig. für die deutsche Elektrolytkupfernotiz, Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: RM. für 100 = 74.00

Berliner Fettbericht

B u t t e r: Wie stets um diese Jahreszeit gingen die Milcherträge in der letzten Woche langsam zurück. Die Anlieferung für die Molkereien erfuhren daher im Reichsdurchschnitt gegenüber der Vorwoche eine Abnahme um 2,6 Prozent. Die Buttererzeugung der Molkereien fiel um 3,1 Prozent kleiner als in der vorangegangenen Woche aus. Eine saisonmäßige Abnahme, die weiter ein bemerkenswerten Vorsprung zur entsprechenden Vorjahreszeit sichergestellt. Daß unsere Versorgungslage gesund ist, kommt dadurch zum Ausdruck, daß über die kürzlich heraufgesetzten Wochenrationen hinaus zu Weihnachten weitere Zuteilungen an Butter erfolgen können. S c h m a l z: Die Zuteilungen in Schmalz erfolgen voll im Rahmen der vorgesehenen Menge. Auch künftig werden die jeweils zugesehenen Quantitäten zur Verteilung gelangen.

Altenessener Schweinemarkt

Altenessen, 11

Maßstäbe / Eine Betrachtung über die Zeit

Zeit ist einer der fragwürdigsten Begriffe, mit denen sich der Mensch herumzuschlagen hat. Entweder rinnt sie unter den Händen fort oder sie scheint stillezustehen, fast immer jedenfalls bewegt sich ihr Tempo im Gegensatz zu unseren Wünschen. Oft wechselt sie dieses unerwünschte Tempo innerhalb von Minuten und Sekunden, tausendmal im Tage treibt sie diesen Spuk mit uns. Im Kriege mit allen seinen Ausnahmezuständen mag das manchem stärker bewußt geworden sein, aber vor den Geheimnissen der Zeit sind Krieg und Frieden gleich: sie rennt oder schleicht nach unerforschlichen Gesetzen, sie spült um die Wände der Bunker an der Front mit derselben Gleichgültigkeit um die Empfindungen der Insassen wie um die Wände friedlicher Häuser im abgelegensten Tal. Die Stunde des Wartens ist die endloseste Stunde, sie scheint Ewigkeiten zu währen, die Stunde erfüllter Nähe und froher Geselligkeit ist die kürzeste, sie scheint in Sekunden zu vergehen.

Unsere Uhren zählen die Minuten und noch die Sekunden. Die Uhren der Astronomen und der Schiedsrichter bei sportlichen Kämpfen zählen auch noch die Bruchteile von Sekunden. Die Uhren aber der Geologen und der Paläontologen zählen Jahrhunderttausende und Jahrmillionen und lassen sich bereits auf eine so kleine und ungenaue Einheit wie ein Jahrtausend nicht ein. Und was ist ein Jahrtausend! Wenn wir im Jahre 1962 das Jahrtausend unseres Reiches begehen, seitdem Otto der Große zum Kaiser gekrönt wurde, dann wird in unseren Betrachtungen darüber die Vorbereitungszeit zu jenem Ereignis, also die Jahre zwischen der Krönung Karls des Großen (800) bis 962 eine Epoche bedeuten, die wir in zwei Einleitungssätzen erwähnen werden. Ein Gelehrter mag darüber ein dickes Buch schreiben, aber schon in einer Gesamtgeschichte des Reiches wird jene Epoche auf wenigen Seiten zusammengerafft erscheinen. Machen wir aber den Sprung um tausend Jahre weiter in die Zeit von 1800 bis 1962, dann erscheinen uns diese 162 Jahre wie eine Unendlichkeit im Vergleich zur Zeit zwischen Karl und Otto. Denn was steckt alles für unsere Vorstellung in diesen 162 Jahren: Napoleon und Goethe, Metternich und die Revolutionen von 1830 und 1848, Bismarck und die Geschichte des Zweiten Reiches, die Entwicklung der Technik von der ersten Dampfmaschine bis zum Flugzeug mit Schlafkabinen und Rauchsalons, der Weltkrieg und Versailles, die Gründung des neuen Reiches und ein zweiter Krieg, über dessen mögliche Ausdehnung wir heute noch nichts wissen. Anderthalb Jahrhunderte so betrachtet, daß sie über den gegenwärtigen Zeitpunkt hinaus in die Zukunft reichen, geben am ehesten die Vorstellung, wie merkwürdig unsere Maßstäbe für Zeit eingerichtet sind. Sind nicht Napoleon und Goethe schon in mythische Ferne gerückt, beginnt man nicht sogar schon von der Zeit des Weltkriegs, so nahe uns die Erlebnisse jener Tage heute gerückt sind, wie von etwas Objektivem zu sprechen, gewissermaßen unbeteiligte Urteile zu geben? Bismarck und Hindenburg sind schon in eine zeitliche Nähe zusammengerückt, die den Generationenunterschied fast vergessen läßt, aber die eine Stunde des Wartens und Sinnens nach dem Wohin unserer Tage, die wir Gegenwart nennen, möchte uns länger dauernd erscheinen als Jahre vorher zusammen. Schon wachsen neben uns junge Menschen auf, denen es vielleicht so geht wie uns 1914: daß die Zeitrechnung ihres Bewußtseins mit Kriegsbeginn begonnen hat und dahinter alles Vergangene und unbewußt Erlebte nur noch in dämmernden Umrissen steht.

Unheimlich aber werden die Zeitbegriffe, wenn man die Gelehrten nach ihren Forschungsergebnissen frägt. Man hat in Felshöhlen eingeritzte Zeichnungen von Rentierjägern gefunden, erstaunlich präzise und geformte Kunstwerke, und man hat mit wissenschaftlicher Genauigkeit errechnet, daß diese Zeichnungen von Menschen stammen, die vor rund 20 000 Jahren lebten. Die nordbabylonischen Könige, von denen uns die älteste dokumentarische Kunde überliefert ist, mögen ums Jahr 4000 v. Chr. gelebt haben, also vor rund 6000 Jahren. Die 14 000 Jahre menschlicher Geschichte zwischen jenen Künstlern der Rentierzeichnungen und den Babyloniern sind in fast völliges Dunkel gehüllt. Andere Forscher, die sich mit den ältesten Funden menschlicher Ueberreste überhaupt abgeben, haben festgestellt, daß die ältesten bisher gefundenen 450 000 Jahre alt sind. Die Eiszeitperiode ist noch zu einem guten Teil vom Menschen erlebt worden, denn man schätzt, daß sie vor etwa 600 000 Jahren eintrat und erst vor etwa 20 000 Jahren, also gerade zur Zeit der Renntierzeichner, endete. Gehen wir in der Erdgeschichte noch weiter zurück, dann werden die Zeitmaßstäbe noch unheimlicher. Die ältesten Säugetierreste sind 50 Millionen Jahre alt, die ältesten Wirbeltierreste 500 Millionen Jahre, und vor 1300 Millionen Jahren muß der Zerfall jener radioaktiven Elemente begonnen haben, denen wir den heutigen Bestand von Uranblei verdanken.

Aber solche Zahlen lassen sich für die Vorstellung nicht anschaulich machen, außer wenn man einmal versucht, sie in einen gewissen Vergleich zu bringen, z. B. also Zeit in einen Raum zu projizieren, in dem wir uns auskennen: Von Essen bis Königsberg sind es etwa 1000 Kilometer, von Königsberg bis Moskau wieder 1000 Kilometer und von Moskau bis etwa nach Perm, also bis zur Grenze des europäischen Rußland am Uralgebirge, wieder 1000 Kilometer. Nehmen wir nun einmal an, die früheste Grenze der Erdgeschichte, soweit sie zahlenmäßig feststellbar ist, also eine anderthalb Milliarden Jahre seit Beginn des Zerfalls der radioaktiven Elemente, begännen in Perm und würden in Kilometer und Meter umgerechnet auf die 3000 Kilometer der Strecke Perm—Essen umgelegt. Denn müssen wir von Perm über Moskau bis Königsberg wandern, ohne daß uns eine uns bekannte Einzelerscheinung der Erdgeschichte begegnete. Erst hinter Königsberg fänden wir die ersten Wirbeltiere und erst etwa in Detmold die ersten Säugetiere, und die ersten Menschen, von denen Ueberreste erhalten sind, fänden wir erst in Essen selbst, etwa einen Kilometer von unserer Wohnung entfernt, der wir zustreben. Die 2000 Jahre von Cäsar bis heute müßten wir aber bei einem solchen Vergleich der uns bekannten Erdgeschichte mit der Raumstrecke vom Ural bis Essen innerhalb der knapp fünf Meter unterbringen zwischen der Wohnungstüre und dem Schreibtisch. In diesen fünf Meter läge also die späte Antike und das Mittelalter nebst der Neuzeit bis zum heutigen Tage, und die Spannweite von zwei Kinderhänden umfaßte dann die 162 Jahre zwischen Karl dem Großen und Otto dem Großen oder zwischen der Harzreise, die Goethe im November des ersten Jahres seines Weimarer Aufenthaltes machte, und dem heutigen Tage.

Diese Zeitvorstellungen werden aber noch übertroffen von den Zahlen und Maßen, die der Astronom dem Laien vorlegt. Der Astronom verwendet bekanntlich schon keine irdisch gebräuchlichen Maße mehr, weil er sonst mit den Nullen hinter den Zahlen nicht mehr auskäme. Denn die Sonne ist schon 150 Millionen Kilometer und der nächste Stern ist gar 40 000 Milliarden Kilometer von uns entfernt. Darum nimmt der Astronom die höchste denkbare Geschwindigkeit, die des Lichts, das in der Sekunde seine 300 000 Kilometer macht, als Maßstab. Unser Milchstraßensystem ist gewissermaßen eine von vielen Inseln im Raumozean. Eine der nächsten dieser andern Inseln kann man in Gestalt eines sogenannten Spiralnebels sogar mit dem bloßen Auge sehen, es ist ein nebeliger, schwacher Stern im Sternbild Andromeda: das Licht, das wir in Form eines solchen Sterns erkennen, hat 900 000 Jahre gebraucht, um von jener Insel im Raumozean zu unserem Milchstraßensystem zu gelangen, und das, obwohl das Licht sich wirklich beeilt; schließlich flitzt es zehnmillionenmal so schnell als unser schnellstes Rekordflugzeug, das zu jenem Straßensystem infolgedessen auch 9000 Milliarden Jahre brauchte. Und der weitentfernteste bisher beobachtete Sternnebel ist noch 400mal weiter weg als der Andromedanebel.

Aber wir wollen uns mit solchen Maßen nicht erschlagen lassen. Es gibt zu viele Merkwürdigkeiten, die unser Bewußtsein und das innere Maß für Zeit, das wir in unserer Vorstellung besitzen, auch angesichts der astronomischsten Vorstellungen rechtfertigen. In den anderthalb Milliarden Erdjahren, seitdem nach Angaben der Geologen die ältesten Felsen in der Erdkruste entstanden sind und seitdem nach Angaben der Physiker und Chemiker der Zerfall der radioaktiven Elemente begonnen hat, uns Uranblei zu liefern, sind unheimliche und fantastische Dinge passiert. Ganze Erdteile sind untergegangen, Hitze und Kälte haben in unvorstellbarem Maße gewechselt. Tiere und Pflanzen, die wir uns nur annähernd vorstellen können, hat es gegeben, sie sind wieder ausgestorben. Aber jene Mannigfaltigkeit des Daseins, die unserem menschlichen Bewußtsein so wichtig und bedeutsam ist, die Mannigfaltigkeit menschlichen Gestaltens ist erst in den letzten paar tausend Jahren der Erdgeschichte bedeutsam und mit wachsendem Tempo reicher und vielfältiger geworden. Der geschichtliche Zeitraum der Erde in unser Bewußtsein, das ja immer der entscheidende Maßstab dafür sein wird, was wir als Zeit erkennen und empfinden, ist in einem einzigen Jahrhundert der menschlichen Kulturgeschichte bunter und bewegter gewesen und immer bunter und bewegter geworden als die Millionen Jahre zuvor.

So findet auch Glück und Not einer einzelnen Menschenstunde ihr Eigengewicht, das wir selbst bestimmen durch unser Bewußtsein davon, und das in manchen Höhepunkten unseres Lebens schwerer sein kann als alle Vergangenheit, die unter unseren Sohlen haftet und unseren Weg oft so mühsam macht. Für den einzelnen ist seine Stunde der Erfüllung oder der Einsamkeit, seine Stunde des Triumphes oder der Verlassenheit die zentrale Lebensstunde, vor der auch anderthalb Milliarden Jahre abfallen können, als seien sie nie gewesen. Der einzelne wird sich auch aus den Ameisengefühlen seiner Nichtigkeit, die er angesichts des Sternenhimmels oder angesichts eines versteinerten Ammonshorns, das da Jahrtausende verborgen gelegen hat, immer wieder empfinden wird, trotzdem immer neu zu einer Bejahung des Lebens und des Reichtums alles Lebendigen hinfinden. Oder wird mit Jean Paul sagen: „Was tut Vergehen und Vergeblichkeit? Genug, wenn etwas ist. Ueber der Wüste fliegen die Vögel und ziehen die Sterne, und kein Mensch sieht ihre Pracht. Wahrlich, überall geht in und außer dem Menschen mehr ungesehen vorüber als gesehen. Die Natur schöpft aus ewigen Meeren und erschöpft sie nicht. Wir sind auch Natur und sollen schöpfen und ausgießen und nicht ängstlich bekümmert dem wässernden Nutzen jedes Strichregens in Regenbogens nachrechnen."

O. K.

Gedanken von Jean Paul

Der Mensch hat hier dritthalb Minuten: eine zu lächeln, eine zu seufzen und eine halbe zu lieben. Denn mitten in dieser Minute stirbt er. Aber das Grab ist nicht tief, es ist der leuchtende Fußtritt eines Engels, der uns sucht. Wenn die unbekannte Hand den letzten Pfeil an das Haupt des Menschen sendet: so bückt er vorher das Haupt, und der Pfeil hebt bloß die Dornenkrone von seinen Wunden ab.

*

Ich kenne dich, Leben, und nehme dich überall ganz. Du bist ein Souball in Paris, worin man nicht den ganzen Ball zu bezahlen braucht, sondern einen und den andern Tanz, wofür man wenige Sous gibt. Du bist eine Kreuzerkomödie in Bayern, die man nicht ganz auszuhören braucht, sondern aus welcher man sich, da sie immer währt, für seinen Kreuzer seine Szene wählt und dann fortgeht, indes andere bleiben und kommen.

*

Nicht nach den Kinderjahren, sondern nach der Jünglingszeit würden wir uns am sehnsüchtigsten umkehren, wenn wir aus dieser so unschuldig wie aus jenen herkämen. Sie ist unser Lebensfesttag, wo alle Gassen voll Klang und Putz sind und um alle Häuser goldne Tapeten hängen, und wo Dasein, Kunst und Tugend uns noch als sanfte Göttinnen mit Liebkosungen locken, die uns im Alter als strenge Götter mit Geboten rufen!

*

Geschieht nicht alles nur einmal und zum letzten Male? Scheidet uns nicht der Herbst und die Zeit so gut wie der Tod, von allem? Trennt sich nicht alles von uns, wenn wir uns auch nicht von ihm trennen? Die Zeit ist nichts als ein Tod mit sanfteren dünneren Sicheln. Jede Minute ist der Herbst der vergangenen, und die zweite Welt wird der Frühling einer dritten sein.

Das Boot Toril / Erzählung von Karlheinz Holzhausen

Zwischen den scharfkantigen Klippen findet Märta das Boot Toril. Die Brandung zerrt und schiebt es mit jedem Schlag tiefer in das Gewirr der Felsbrocken. Ein vielfach geflicktes Segel flattert wie eine Trauerfahne von ragendem Mast.

Lange steht Märta am Steilufer und starrt zu dem gestrandeten Schiff hinunter. Ein Fluch hat sich abermals erfüllt. Drei Generationen starker Männer hat das unselige Boot dem Meer gegeben und kam selbst stets wenig beschädigt zur Felsenküste zurück. Nun liegt es wiederum auf den Riffen, und Mártas Mann, Joakim Lagesen, ist draußen geblieben, ehe der Junge Kjell stark genug wurde, um selbst auf Fischfang zu fahren.

Die einsame Frau hält Zwiesprache mit dem Schicksal und klagt an. Ihre Lippen sind dünn vor Schmerz geworden, und die Augen haben einen eigenartigen, harten Glanz. All die Tage vorher hat Märta geahnt, daß auch der Wagemut eines Joakim Lagesen nicht den Fluch von dem Boot Toril zu nehmen vermochte. Märta war wie die anderen schweigsamen Menschen der Felsenküste erfüllt von der unnennbaren Macht, die keinen Trotz duldet und ewig waltet.

Ja — es ist genug mit dem Opfer! möchte Märta zum wracken Schiff hinabschreien, möchte das unheilvolle Boot anzünden oder zerschlagen! Doch die Füße sind ihr wie angewurzelt. Ach, sie wird nie den Mut aufbringen, das Erbe der Lagesens zu vernichten, auf daß ihm der junge Kjell nicht auch verfalle. Was ist denn der Frau nun noch geblieben? Kjell, der Junge, und das Boot Toril.

Wolkenlos ist der Himmel und von düsterer Unendlichkeit. Klein und unscheinbar an Gestalt wartet Märta auf die Flut. Ueber die ungefügen Felsen ist die Frau zum Boot gestiegen und hat sich an das Ruder gesetzt, nachdem sie das zerrissene Segel notdürftig geflickt hat. Als sich im Westen eine dunkle Wolkenwand heraufschiebt, wird die Brandung stärker, und endlich ist es so weit, daß das Boot Toril unbeholfen und wie aus schwerem Schlaf erwacht auf weißen Wellenkämmen in die See hinaustorkelt. Märta Lagesen hat bisher selten das Ruder geführt. Aber größer als alle Gefahren ist ihr Wille. Sie hat sich losgesagt vom Aberglauben der Felsenküste. Für Märta ist das Boot Toril nicht mehr fluchbeladen, sondern soll weiterhin Fische von der See hereinbringen, damit der Junge Kjell leben kann.

Nach etlichen Wochen erzählen sie sich es sogar schon auf der Halbinsel, daß Märta Lagesen zum Fischer wurde und keine Furcht vor dem Meer und Wind hat. Aber Märta hat einen halberwachsenen Jungen. Ist das nicht Grund genug, selbst dem Weststurm zu trotzen?

Kjell ist zu jung, um seine Mutter zu verstehen. Er merkt nur, daß ihre Stimme ganz rauh wird, wenn sie mit anderen Fischern spricht; fühlt nur nachts, wenn Märta als letzte von der See hereinkommt, eine rissige Hand über sein Gesicht fahren.

Eines Nachts aber wartet Kjell vergebens auf die Mutter. Um die einsame Hütte tobte der Sturm, und die Fischerboote im kleinen Hafen zerren unbändig an ihren Ketten. Viele Männer stehen am Kai und belauern das Wüten des tosenden Windes. Sie achten nicht auf den Jungen Kjell, der das Boot Toril sucht. Es liegt nicht an seinem Platz.

Da schreit Kjell in großer Angst: „Mutter!" und reißt mit seiner hellen Stimme die Männer aus ihrer Versunkenheit. Jetzt denken alle nur an Märta Lagesen.

„Sie war wirklich sehr tapfer!" sagt einer der Fischer, und es ist gerade so, als käme Märta nicht mehr zurück. Eine schwere Hand legt sich auf Kjells Schulter und soll Trost sein. Doch der Junge macht sich frei und verlangt, daß man ihm ein Boot gibt. Er will seine Mutter von der See hereinholen. Die Fischer drängen den ungestümen Jungen zurück.

„Ja — wenn es nicht ausgerechnet das verfluchte Boot Toril wäre!" sagen sie und denken an den verschollenen Joakim Lagesen.

Da reißt sich Kjell los und läuft in die Dunkelheit hinein. Rufe verhallen in der Nacht und im Brausen der Brandung. Kjell steht auf hohem Steilufer.

Die Hände zucken dem Jungen, und jäher Trotz steigt in ihm auf. Plötzlich bückt er sich und rafft einige Steine auf, die er weit in die Brandung wirft, als könne er sie damit verletzen und niederzwingen. Schäumend springen die breiten Wellen gegen die Riffe, und weit brodelt das Meer.

Da reckt sich Kjell höher und schirmt die Hände über die Augen. Er hat das Boot Toril entdeckt. Dort kämpft es sich verzweifelt aus dem Sog der Brandung heraus. Die Dünung packt es und will es auf die Klippen werfen. Doch immer wieder wendet das Boot seinen Bug seewärts und versucht an der Felsenküste entlang zur Hafeneinfahrt zu gelangen.

Das ist die Stunde, in der Kjell Lagesen seinen ersten männlichen Entschluß faßt. Er haftet das Steilufer entlang zur Landzunge, die sich wie ein Keil aus der felsigen Küste herausschiebt. Hier muß das Boot Toril vorbeikommen, getrieben von der starken Strömung. Kjell läuft mit keuchendem Atem, springt voll junger Kraft über die Felsen und ist an der Landzunge angelangt, ehe das Boot Toril da ist. Im Laufen noch streift Kjell seine Leinenjacke ab, schlüpft aus den Sandalen und wirft sich mit blankem Leib in die See. Schon hat ihn die Strömung ergriffen, reißt ihn mit und drückt ihn gegen das Boot Toril. Keinen Augenblick zu spät hat Kjell zugepackt und krallt sich an den Planken des Schiffes fest. Erschöpft läßt er sich mitschleppen, um sich dann an Bord zu ziehen.

Märta Lagesen hockt mit starrem Blick auf der Ruderbank und stemmt sich gegen das Ruder. Da ist Kjell heran und schreit der tapferen Mutter ein Wort zu, das vom Sturm verschlungen wird.

Kjell hat das Ruder gepackt, das Boot Toril macht einen wilden Satz und gehorcht. Es schießt in der Mitte der Strömung, vorbei an ragenden Klippen, im uralten Fahrweg der Fischer zum Hafen.

So bringt Kjell Lagesen das Boot Toril und seine Mutter zurück. Mit jungen, sehnigen Fäusten hat er das Erbe angetreten. Märta Lagesen kann wieder Frau und Mutter sein. In zähem Kampf hat sie dem Schicksal getrotzt und durch eine unvergleichliche Tat das Boot Toril von einem schlimmen Ruf befreit, denn nie wieder blieb ein Lagesen auf dem Meere, seit Kjell das Boot Toril übernahm.

Bücher über fremde Länder und Menschen

Mexiko — früher und heute

Hans Helfritz, der kluge und wagemutige Musikwissenschaftler und Erforscher abseitiger Kulturen, beschenkt uns mit einem neuen Reisebericht: „Mexiko — früher und heute" (Deutsche Verlagsgesellschaft, Berlin). „Im Gegensatz zu seiner Darstellung des „Vergessenen Südarabien" mit seinen seltsamen Lehmhausstädten in abgeschiedenen Tälern behandelt er dieses Mal eines der schönsten, interessantesten und durch seine Geschichte und Gegenwart erregendsten Länder der Erde, Mexiko. Der furchtbare, folgenschwere Zusammenstoß europäischer und indianischer Kultur hat gerade in Mexiko bis auf den heutigen Tag zu keiner Entscheidung geführt, vielmehr sind hier die Lebenskräfte in einer Gärung ergriffen, die eine lange Zukunftsentwicklung ahnen läßt. Unter der Grausamkeit spanischer Eroberer brach zwar das sowieso zerfallende Aztekenreich Montezumas und Guatemoc zusammen, doch bot im Gegensatz zu Nordamerika die indianische Rasse das Uebergewicht. Trotz der Gewaltpolitik des Christentums bewahrten sich die Indianer ein gut Teil ihrer Ueberlieferung, wie auch eine Unzahl noch verschütteter Bauwerke, Bandenkmäler von einer großformatigen Kunst zeugt und geheimnisvoll weiterwirkt. Von allen diesen Dingen berichtet Helfritz in seinem reich bebilderten Buch. Zugleich gibt er einen Eindruck von der innerpolitischen Lage des heutigen Mexiko, wie sie sich ihm als einem erfahrenen und liberaus aufmerksamen Beobachter dargeboten hat, so daß romantisch wirkende Ueberlieferung und Wahrheit der Gegenwart hier auf eine reizvolle Weise zusammenstießen.

*

Ein Albanien-Buch von Bernatzik

Nicht nur in fremden Erdteilen ging der bekannte Forscher Hugo Adolf Bernatzik der Ergründung ungelöster Rätsel des Lebens, der Natur und der Landschaft nach, sondern auch in Albanien, wo es ihm gelang, einen sehr weit umfassenden Eindruck von den dort lebenden Menschen zu gewinnen, kaum bekannten Baudenkmälern nachzuspüren und vor allem auch erstmalig Pelikankolonien in ihren Brutstätten fotografisch festzuhalten. Den Berichten Bernatziks (L.-W.-Seidel-Verlag, Wien) haftet auch dieses Mal wieder der Reiz des Abenteuerlichen an, zumal er keine Mühe gescheut hat, an Dinge heranzukommen, die sonst von den zivilisierten Menschen Europas nicht aufgesucht werden. Wieder weiß er fesselnd zu erzählen, vorzügliche Aufnahmen verdeutlichen und erhärten seine Beobachtungen. Nicht ohne große Spannung verfolgt man seine Reise durch ein Land, dessen Völkergemisch eine merkwürdige Ueberschneidung von Kulturen und politischen Bewegungen verursacht hat und heute, seitdem es Italien angegliedert wurde, erneut in den Brennpunkt allgemeinen Interesses gerückt ist.

*

Ein neues Italien-Buch Edschmids

Seinen früheren Italien-Büchern „Lorbeer, Leid und Ruhm" und „Gärtner, Männer und Geschicke" (Kaiser und Cäsaren" (Societäts-Verlag, Frankfurt-Main) bringt, in dem er in seiner zwanglos Geschichte und Gegenwart mischenden Erzählerweise die Inseln Elba, Caprera und Sardinien behandelt und besonders ausführlich über Rom und seine Umgebung (Ostia, Cerveteri, Veji, Pontinische Sümpfe u. a. m.) berichtet. Edschmid darf als ein Meister der Reportage gelten. Auch jetzt wieder weiß er ein farbiges Kulturbild aufzurollen, das voll ungewöhnlicher Ereignisse ist und Begebenheiten und Tatsachen unser Gedächtnis zurückruft, die die Geschichte und die Kultur des Abendlandes wesentlich bestimmten. Vor allem das Antlitz Roms und die Bedeutung seiner baulichen Denkmäler werden in kraftvollen Strichen vor unsern Blick gezaubert. Wer Italien kennt, wird trotzdem in diesem Buche manch Neues erfahren; wer aber Italien nicht kennt, empfängt hier einen Gesamteindruck, der es verständlich macht, warum gerade die Deutschen immer wieder der magischen Anziehung dieses Landes erlagen.

L.

Das Bett / Eine Spitzbubengeschichte von Paul Ernst

Die Frau des Polizeihauptmanns Tromba war bei der Frau des Stadtrichters Matta gewesen. Matta ist Richter, und Tromba ist nur Polizeihauptmann; das müßte gewisse Schranken für die weibliche Einbildungskraft setzen, sollte man meinen. Es setzt aber diese Schranken nicht. Die Frau des Richters Matta hat ein Fremdenzimmer, weil vornehme Leute zuweilen Besuch vom Lande bekommen. Tromba bekommt zwar keinen Besuch vom Lande, aber seine Frau findet, daß sie reichlich ebenso vornehm ist wie die Frau des Stadtrichters Matta, denn Frau Matta ist eine reiche Fleischerstochter gewesen und sie eine reiche Bäckerstochter; und deshalb ist es notwendig, daß sie auch ein Fremdenzimmer hat.

Tromba wünscht verschont zu werden und wird nervös. Die Frau wischt Staub im Zimmer und wirft Gegenstände, welche sie abwischt, mit merklichem Knall an ihre Stelle. Das leere Zimmer hätte man nämlich; es liegt eine Treppe höher auf dem Boden und hat eine schöne Aussicht, genau wie das Fremdenzimmer der Frau Stadtrichter Matta. Man hätte auch die Bettstelle und die anderen Möbel. Es fehlt nur das Bett. Und sie findet, wenn man Polizeihauptmann ist, dann hält man einfach eine Haussuchung ab, und es wäre doch merkwürdig, wenn man da nicht ein Bett fände, das man mit Beschlag belegen kann.

Tromba sagt sich, daß er eine Gemeinheit begeht. Aber das nutzt ihm alles, er muß Ruhe haben. Er kommt nicht zum Arbeiten. Also, er macht eine Haussuchung bei Lange Rübe. Lange Rübe kann sich natürlich denken, wie die Haussuchung zu erklären ist, und macht bissige Bemerkungen über Ehrenmänner, wie sie beide, welche wissen, was sie sich gegenseitig schuldig sind, über das Unvermutete des Besuches und über die Mühe, welche sich Tromba hätte sparen können, wenn er seinen Wunsch gegen Lange Rübe geäußert hätte. Tromba kann ihm nichts erwidern, denn Lange Rübe hat ja recht; und so erfüllt er denn mit den Häschern seine Pflicht, ohne Lange Rübe zu antworten. Lange Rübe kann sich nicht ausgewissen über den Erwerb eines guten Bettes, eines Bettes mit Roßhaarmatratze und Daunendecke; und so wird das Bett denn mit Beschlag belegt.

Tromba übt in den ehelichen Kämpfen die bekannte Strategie, welche man auch von anderen Ehemännern erzählt. Zunächst wird er immer geschlagen und muß dann den Willen seiner siegreichen Frau erfüllen. Wenn er das aber getan hat, so ist die Frau in schwächerer Verfassung, weil ihre Geisteskräfte in Anspruch genommen sind durch das Bedenken, wie sie das Gewonnene verwertet; und nun dreht er sich um und greift seinerseits an. Das Bett wird also gebracht; die Häscher stellen die Bettstelle auf und legen das Bett hinein, verweigern ein Trinkgeld anzunehmen und gehen mit höflichen Empfehlungen. Frau Tromba steht im Fremdenzimmer und überlegt, wie sie die Vorhänge aus einem alten Stoff herstellt; Tromba geht auf und ab, die Hände auf dem Rücken, pustet und stößt abgebrochene Laute aus.

Ein Gauner ist auch ein Mensch, Lange Rübe hat nicht gleich ein Bett wieder. Wo soll er denn schlafen? Anständige Menschen nehmen Rücksichten. Tromba hat aus freien Stücken Lange Rübe erklärt, wenn er wieder ein Bett habe, das geht ihn nichts an, er weiß nichts davon, er will nichts davon wissen, ist seine Sache nicht. Er will nichts mehr hören von Betten. Er kann sich nicht um jedes Bett kümmern, das es in Rom gibt. Wenn Tromba zum Kaufmann geht und etwas kauft, der Kaufmann macht ihn doch dumm und nimmt ihm ab, was er kriegen kann, und lügt ihm noch vor, daß er ihm seine Ware zur Hälfte schenkt. Wenn der Bauer etwas in die Stadt bringt und die Leute haben Hunger, und es ist nichts sonst auf dem Markt, dann verlangt er das Dreifache, und wenn sie es ihm geben, dann steckt er das Zehnfache ein. Sind die denn anders als der Gauner? Aber denen hat die Polizei nichts zu sagen, die werden vom Staat beschützt, die kommen womöglich noch und machen Anzeige, wenn ein Gauner bei ihnen gewesen ist. Als ob der Gauner nicht auch sein Leben in Mühe und Schweiß verdient! Und überhaupt, die Polizei lebt von den Gaunern. Wenn die Gauner nicht wären, dann brauchte man die Polizei auch nicht. Das sagt man sich alles, wenn man ein Mann ist. Aber ein Weib, wenn sich ein Weib eine dumme Idee in den Kopf gesetzt hat, dann muß das geschehen. Dann muß das geschehen, und wenn der Himmel einstürzt. Alles einerlei.

Vielleicht denkt sich Frau Tomba, daß sie ja nun ihr Bett hat und daß es für die Gesundheit eines Mannes immer besser ist, er tobt sich aus, statt den Aerger hinunterzuschlucken; vielleicht ist sie aber auch wirklich zu sehr mit der Frage der Gardinen beschäftigt; jedenfalls widerspricht sie nicht. Nach gewöhnlicher Psychologie müßte ja nun Trombas Zorn abnehmen; aber bei Tromba, wie bei manchen anderen Männern, wenn sie in ähnlichem Fall sind, steigert er sich jetzt.

Lange Rübe muß natürlich wieder ein Bett haben. Einerseits tut ihm ja Tromba leid; Tromba kann mit den Weibern eben nicht fertig werden; andererseits ist es Lange Rübe auch nicht zu verübeln wenn er auf Tromba wütend ist, denn eine Gemeinheit bleibt es schließlich, ihm das Bett abzuholen.

Lange Rübe nimmt sich also einen befreundeten Droschkenkutscher und fährt mit ihm zu Trombas Haus. Der Wagen hält unten, Lange Rübe steigt aus, tritt in das Haus, geht die Treppen hoch bis unter das Dach, öffnet das Fremdenzimmer und packt das Bett in zwei mitgebrachte große Säcke. Die nimmt er auf die Schultern und geht still wieder die Treppe hinunter.

Man geht in solchem Fall bekanntlich stets rückwärts die Treppe hinunter; wenn jemand einen sehen sollte, dann kann man immer gleich so tun, als steige man nach oben und sagt, man bringe die Säcke zu einem Herrn Francesco, der ja wohl in diesem Haus wohne, mit einer schönen Empfehlung von Herrn Augusto. Herr Francesco wohnt nicht in diesem Haus, man schimpft über Herrn Augusto, der einem doch stets die unrichtige Hausnummer nennt, so daß man die doppelte Arbeit hat; die Person, welche einem begegnet ist, bedauert einen, daß man die schweren Packen so hoch geschleppt hat, und gibt einem den guten Rat, sich lieber immer erst unten zu erkundigen, ob man auch recht gegangen ist; dann geht man die Treppe hinunter und hat seine Matratzen in Sicherheit.

Demnach geht also Lange Rübe rückwärts hinunter. Aber die Bodentreppe ist steil, und wie er eben auf der vorletzten Stufe ist, tritt er fehl, stürzt, die Säcke rollen von den Schultern, und er selber schlägt mit aller Wucht an Trombas Tür. Lange Rübe steht langsam auf und reibt sich das Bein, Tromba öffnet die Tür.

Natürlich tut Lange Rübe ganz selbstverständlich. Er beklagt sich über die Treppe, und preist sein Glück, denn er hätte sich ein Bein brechen können bei der Gelegenheit, und das hätte er dann von seinem guten Herzen gehabt. Da aus diesen Ausrufen und Erklärungen nicht zu erkennen ist, was Lange Rübe mit den beiden prallen Säcken will, so fragt Tromba; Lange Rübe tut wieder selbstverständlich und erklärt, in denen sei doch das Bett; er habe gehört, daß der Herr Polizeihauptmann ein Bett brauche, und da er ein Bett überflüssig habe, so bringe er es ihm; der Herr Polizeihauptmann könne es behalten, solange er wolle, bei ihm sei es nicht nötig, und er freue sich sehr, daß er dem Herrn Polizeihauptmann die kleine Gefälligkeit erweisen könne als ein Ehrenmann dem anderen.

Tromba denkt bei sich, daß Lange Rübe ja verdammt schnell wieder ein Bett gefunden hat, sein Gewissen ist beruhigt; einigermaßen ärgert er sich ja über die Frechheit, daß er es ihm gleich zeigen will, aber dann kann er ihm die Frechheit auch wieder nicht übelnehmen, denn Lange Rübe sieht doch zu komisch aus, wie er da steht mit dem dummen Gesicht. Also er erklärt kurz, er brauche kein Bett weiter, er sei schon versehen. Lange Rübe entschuldigt sich, setzt die Mütze wieder auf und reibt sich das Bein. Tromba fragt, ob es sehr weh tue; Lange Rübe erzählt, daß er mit dem Schienbein gerade auf die scharfe Schwellenkante geschlagen ist, wie er die letzte Stufe nach oben steigt, er hat die Engel im Himmel pfeifen hören.

Tromba geht in die Stube, bringt eine Schnapsflasche mit einem Glas heraus und gießt Lange Rübe ein. Lange Rübe dankt mit einer höflichen Verbeugung, leert das Glas und stellt es Tromba wieder zu. Dann sieht er seine beiden Packen an.

Tromba versteht den Blick. Er gibt Lange Rübe die Weisung, daß er sich auf eine Treppenstufe setzt, dann legt er ihm die beiden Packen auf den Rücken; Lange Rübe erhebt sich, dankt von Herzen und geht die Treppe hinunter auf die Straße, wo ihn sein Freund mit der Droschke erwartet.

Als Frau Tromba wieder in ihr Fremdenzimmer geht, fehlt das Bett. Sie stürzt zu ihrem Mann und erzählt es ihm. Die Vorwürfe, welche sie ihm macht, sind berechtigt. Daß die Gauner so frech sind, selbst den Polizeihauptmann zu bestehlen, das muß denn doch an ihm liegen. Bei einem andern würden sie mehr Furcht haben. Tromba sieht ein, daß er den Zwischenfall mit Lange Rübe nicht erzählen darf, und in seiner Bestürzung weiß er gar nichts zu erwidern, sondern schweigt, indessen die Frau den Uebergang zum Weinen macht.

Natürlich kann Tromba jetzt nicht noch einmal Haussuchung halten. Aber er hat auch die Aufsicht über die Gewichte und Wagen in den Kaufmannsläden. Deshalb schießen die Kaufleute zusammen und kaufen ihm ein Bett, und so sind denn nun alle Teile zufriedengestellt.

...obachter ... für Dorsten

Der relative Kakao

...ie relativ doch alles im Leben ist! Letzten Sonntag ...iel war es für uns — Kinder samt Papa — ein ...est, als die Mutter eine Kanne duftenden Kakaos ...Sonntagnachmittagstisch trug. Hm! wie haben wir ...ert und geschleckt! Und jetzt ist das nun schon gar ...esonderes mehr, Kindern bis zu vierzehn Jahren ist ...en der neuen Lebensmittelzuteilung ihre Ration ...der zugewiesen. Unter diesen veränderten Umstän...ere ich mich daran, daß ich auf dies Getränk eigent... viel gegeben habe.

...Sonntag also, — schuld daran war nicht, wie ...ten, die Vorratspolitik meiner Frau, sondern das ... muß ja für so vieles herhalten, aber hier war ...beteiligt. Weil nämlich morgens so ein kalter ...ng, blieben die Kinder im Hause und kamen auf ...anken, mal wieder mit dem Kaufladen zu spielen. ...iel lockte sie nicht nur, weil es den Sommer über ...atte, sondern weil sie ihm mit Hilfe der vormonat...ebensmittelkarten, die wir ihnen überlassen hatten, ...ue, reizvolle Nuance geben konnten. Nun, und in ...r Schubladen des Kaufladens entdeckte meine Frau ...kaopulver, das sie pflichtgemäß unter Bezugnahme ...diesbezüglichen Anordnungen des Reichsnährstandes ...ungsblatt Nr.... Seite...) für beschlagnahmt er...

...kamen wir zu unserem Sonntagnachmittagskakao ...rechtzeitig genug, um mit seinem Aroma das fest...bagen genießen zu können, auf unverfängliche Weise ...Hamsterer geraten zu sein.

Aus der Lippestadt

Heute fahren die Kinder ins Sachsenland. Am heu...Sonntag fahren die vorgesehenen Kinder aus dem ...rk, die von der diesmaligen Aktion im Rahmen ...der-Landverschickung erfaßt werden, in den Gau ... Alle für diesen Transport vorgesehenen Kinder ...um 14.15 Uhr an der Straßenbahnhaltestelle (Hotel ...rg) sein. Wir wünschen allen Kindern frohe Fahrt ...e Erholung.

Die Ausgabe von Zusatzscheinen für die werdenden ...enden Mütter, die am 19. November ablaufen, wer...den nächsten Tagen in den Gemeinden Dorsten, Her...sen und Holsterhausen ausgegeben. Die Ausgabe...finden unsere Leser in der amtlichen Bekanntmachung ...genteil der heutigen Ausgabe.

Die Steuern sind fällig. Spätestens am 15. Novem... eine ganze Anzahl Steuern im Amtsbezirk Hervest-...fällig geworden. Wir empfehlen also unseren Lesern ...ue Studium der amtlichen Bekanntmachung im ...teil der heutigen Ausgabe.

Wirtschaftsführer des Westens. In der neubegrün...Sonderreihe „Wirtschaftsführer des Westens" im ...der Köln spricht am 16. November um 17.15 Uhr ...ter der Reichsfachschaft Textil, Hans Croon ...) über „Tagesfragen der westdeutschen Textilwirt...

Fußball-Länderkampf im Rundfunk. Einen Hör...aus dem Fußball-Länderspiel Deutschland — Protek...men-Mähren, das im Hermann-Göring-Stadion zu ... am 12. November (heute) stattfindet, übernimmt der ...der Köln heute in der Zeit zwischen 15.30 und

Aufhebung der Ausfuhrverbote von Pferden in den Bezirken des Deutschen Reiches. In einem Rund...des Reichsministers für Ernährung und Landwirt...ißt es: Bei der Aushebung von Pferden sind die ...Gebiete in verschiedenem Maße herangezogen wor...daß es eines Ausgleiches bedarf. Ein solcher wird ...gemacht, wenn für einzelne Gebiete Verbote der ...von Pferden in andere Bezirke des Deutschen Rei...sen werden. Da der Ausgleich dringend erforderlich ...ich die Landes- (Provinzial-) Ernährungsämter, ...rtigen Verboten abzusehen und — soweit schon ...et — umgehend deren Aufhebung zu veranlassen.

Zuchthaus für einen früher in Recklinghausen prakti... Frauenarzt. Die Große Strafkammer des Bremer ...richts verhandelte in einem mehrtägigen Prozeß gegen ...auenarzt Dr. K., der beschuldigt wurde, sich in der ...n 1934 bis 1937 in vier Fällen der gewerbsmäßigen ...ung schuldig gemacht zu haben. Der Angeklagte, der ...kurzen Unterbrechungen seit zwei Jahren in Unter...haft befand, hatte schon in Recklinghausen, wo ...1934 seine Praxis ausübte, in dem Rufe gestanden, ...helfe". Mehrere Verfahren gegen ihn hatten ge...waren aber aus Mangel an Beweisen eingestellt ...Während der Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe ...Jahren beantragte, lautete das Urteil wegen ge...iger Abtreibung in zwei Fällen auf zweieinhalb ...Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust und dreijähriges ...der Ausübung des ärztlichen Berufes.

Hunde an der Leine führen. Vielfach haben Hunde...die Angewohnheit, ihre Tiere auch in den Abend...herumzuführen, ohne daß die Hunde an der Leine ...sind. Diese Unsitte führt des öfteren zu Zwischen...Im Interesse der Verkehrssicherheit muß jeder Hunde...Sorge dafür tragen, daß die Tiere während der ...kelung nur an der Leine geführt werden. Zweck...ist es, die Hunde abends zu Hause zu lassen.

Holt die Fahnen ein. Gerade in Dorsten muß immer ...beobachtet werden, daß nach Tagen, an denen ge...wird, die Fahnen noch eine ganze Woche lang drau...ngenbleiben. Es gehört zur Disziplin jedes Haus..., daß er sofort nach Beendigung der vorgesehenen ...ung die Fahne einzieht.

do. Angestelltenversicherung der Handwerker. Die Ueberwachungsbeamten der Reichsversicherungsanstalt haben mit der Prüfung der Angestelltenversicherungskarten bei den selbständigen Handwerkern begonnen. Jeder Handwerker, der Versicherungsfreiheit auf Grund eines Lebensversicherungsvertrages nicht geltend machen will, wird daher gut tun, sich sofort eine Versicherungskarte ausstellen zu lassen und darin die Beiträge durch Markenverwendung nachzuentrichten, soweit dies noch nicht geschehen ist. Die Arbeit der Ueberwachungsbeamten wird erleichtert, wenn der Handwerker in seinem Geschäftsraum folgende Unterlagen bereit hält: Handwerkskarte, grüne Versicherungskarte Aufrechnungsbescheinigungen über frühere Karten der Angestelltenversicherung, Quittungskarten der Aufrechnungsbescheinigungen der Invalidenversicherung, letzte Einkommensteuerbescheide, Lebensversicherungsverträge nebst Prämienquittungen.

do. Die Zahl der Postsparbücher ist in den Monaten August und September 1939 trotz der gegenwärtigen Verhältnisse um mehr als 175 000 gestiegen; die Gesamtzahl der Postsparbücher beträgt 1 360 000 Stück. Die Einlagen einschließlich der Zinsen seit Jahresbeginn betragen 273,4 Mill. RM, die Rückzahlungen 167,4 Millionen RM. Der Einzahlungsüberschuß bei der Postsparkasse beträgt — unter Berücksichtigung des Guthabenstandes vom 31. Dezember 1938 — 208,5 Millionen RM. Auf ein Postsparbuch entfällt zur Zeit ein durchschnittliches Guthaben von 153 RM. Von den Einlagen entfallen auf Postsparkarten 571 000 RM. und auf Ueberweisungen vom Postscheckkonto des Sparers auf das eigene Postsparbuch 7,7 Millionen RM.

do. Pflegt eure stillgelegten Kraftfahrzeuge. Während der Dauer des Krieges ist der überwiegende Teil der Kraftfahrzeugbesitzer und -halter gezwungen, sein Fahrzeug stillzulegen. Die Pflege und Wartung dieser Fahrzeuge, die wertvolles Volksvermögen darstellen müssen jedem deutschen Kraftfahrer und, soweit dieser zur Front eingerückt ist, dessen Angehörigen besonders angelegen sein. Ueber die Motorstürme des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps wird daher ein Heftchen verteilt, herausgegeben vom Inspektor für technische Ausbildung und Geräte des NSKK. mit dem Titel „Pfleat eure stillgeleaten Kraftfahrzeuge", das gerade dem technisch weniger geschulten Volksgenossen wertvolle Ratschläge erteilt, wie auch er sein Fahrzeug vor Verfall bewahren kann.

Ablieferung von Fahrzeugbereifung

do. Nach Anordnung der Reichsstelle für Kautschuk und Asbest hatten Personen usw., die im Besitz oder Eigentum von beschlagnahmten nicht auf Fahrzeugen aufgelegten (losen) Reifen sind, diese bis zum 30. September ohne besondere Aufforderung bei der nächsten Reifensammelstelle abzuliefern. Soweit dieser Verpflichtung noch nicht nachgekommen ist, wird als letzter Termin für die Ablieferung der 12. November 1939 bestimmt.

Kreistagung der Kaninchenzüchter

Keine weiblichen Kaninchen abschlachten!

do. Die Kreisfachschaft der Kaninchenzüchter hatte die ihr angehörigen Vereine zu einer Versammlung in Recklinghausen eingeladen. Alle angeschlossenen Vereine waren vertreten. Der Vorsitzende H. Genius gedachte eingangs der im Kriege gefallenen Kameraden. Dann gab er einen Ueberblick über die eingegangenen Verfügungen der Reichsfachgruppe. Danach darf die Beratungsarbeit im Kriege nicht eingestellt werden; besonders sind die nicht organisierten Züchter zu berücksichtigen. Die Abschlachtung weiblicher Kaninchen muß vermieden, dagegen die Zahl der Rammler vermindert werden. Eine Vermehrung der Angorakaninchen ist anzustreben, die Beschränkung der Rammler gilt für die Rasse nicht. Von der erzeugten Wolle dürfen jährlich bis zu 250 Gramm für den Verbrauch im eigenen Haushalt verponnen werden, der darüber hinausgehende Ertrag soll an die Reichswollverwertung G. m. b. H. in Berlin-Spandau, Goltzstraße 40, Ecke Mertensstraße, abgeliefert werden. Reichs-, Landes- und Kreisfachgruppen-Ausstellungen fallen in diesem Jahre aus, über Lokalschauen ergeht noch nähere Anordnung. Der Deutsche Siedlerverband hat um eine engere Zusammenarbeit der Siedler zwecks Verbreitung und Förderung der Kaninchenzucht in den Siedlerkreisen gebeten. Darum werden die Kaninchenzüchter der Siedlungen regelmäßig zu den Versammlungen der Züchter eingeladen. Ausbildungslehrgänge sollen auch in diesem Jahre durchgeführt werden. V.

Es gibt doch Schokolade!

Die NZ. beseitigt Unklarheiten in der Dorstener Kaufmannschaft

Dorsten. Bekanntlich brachten wir in den letzten Tagen schon die Notiz, wonach das Provinzialernährungsamt für Westfalen angeordnet hat, daß die bis zum 19. November auszugebenden Schokoladenerzeugnisse (Schokolade, Pralinen und dergleichen) sowie Lebkuchen gegen Vorlage der Nährmittelkarte bezogen werden können. Um eine gerechte Verteilung der zur Zeit vorhandenen Vorräte zu ermöglichen, wird die Ausgabe zunächst auf Kinder bis zu 14 Jahren beschränkt. Der Nachweis ist durch Vorzeigen der Kinderkarten zu führen. Es können für jedes bezugsberechtigte Kind 100 Gramm Tafelschokolade oder 125 Gramm Pralinen und dergleichen sowie 125 Gramm Lebkuchen aller Art abgegeben werden.

Verschiedene Dorstener Süßwarenhändler hielten mit dem Verkauf von Schokolade und Pralinen noch zurück, obwohl die Notiz bereits in der „National-Zeitung" veröffentlicht wurde, weil das hiesige Ernährungsamt keine zufriedenstellende Auskunft geben konnte. Nunmehr haben wir uns mit dem Ernährungsamt des Kreises in Verbindung gesetzt und dort bestätigt erhalten, daß bis zum 15. November Schokolade an Kinder verkauft werden kann. Ab 15. November ist auch der Verkauf von Schokolade, Pralinen usw. an Erwachsene freigegeben. Die Verkaufsstellen in Dorsten sind aber angewiesen, den Stammabschnitt deutlich mit dem Firmenstempel und dem Vermerk „Süßwaren" zu versehen.

In Kürze erscheint der neue Gaukalender

do. In Kürze erscheint, vom Verlag Heinrich Hoffmann herausgegeben, der neue Gaukalender des Gaues Westfalen-Nord. Das interessante Bildwerk führt den Titel „Köpfe unserer Heimat" und gibt in seiner Mannigfaltigkeit einen aufschlußreichen Querschnitt durch das kulturpolitische Leben unserer nordwestfälischen Heimat seit frühester Zeit. Gelehrte, Künstler, Industrielle, Staatsmänner, Erfinder, Techniker, Dichter, Forscher, berühmte Heerführer und Soldaten, sowie die Toten der Bewegung und Vorkämpfer des Nationalsozialismus im Gau haben in ihm ihre Würdigung erfahren. Das Bildwerk ist in dieser Form einmalig und verdient allgemeine Aufmerksamkeit. NSG.

Hervest-Dorsten meldet

Weiterhin Straßenausbau

Hervest-Dorsten. Der Straßenausbau macht in Hervest-Dorsten trotz des Krieges weitere Fortschritte. Die vorgesehenen Arbeiten werden planmäßig durchgeführt. So erhielt die Ladestraße ihren letzten Schliff und die Arthur-Wagner-Straße eine neue Decke.

„Dein Leben gehört mir"

im Hedoli-Palast Hervest-Dorsten

Hervest-Dorsten. Wir kennen den Roman von Frank F. Braun „Akte Favreau" nicht, aber wenn er im gleichen Maße spannend verläuft wie der Film, den Johannes Meyer als Spielleiter danach schuf, kann der Verleger damit zufrieden sein. Spannend von Anfang bis zu Ende, die nötigen Steigerungen dazu. Ungewißheit über Mörder oder Mörderin, und die plötzliche unvermutete Aufklärung — mehr kann man nicht erwarten. Ein junges Mädchen (Karin Hardt) kämpft um die Ehre und das Glück der Mutter (Dorothea Wieck); der Widerpart (Karl Martell) stirbt plötzlich. Sie kommt in den Verdacht, ihn vergiftet zu haben. Aber so einfach ist die Sache nicht: auch andere Leute sind verdächtig, auch das Sichstellen einer Person, die es aber gar nicht ist, kommt hinzu — auf dem Kriminalkommissar Kilian (Harald Paulsen) ruht eine schwer zu lösende Aufgabe. Aber er löst sie, und das endlich zu erwartende Glück wird den verschiedenen Kontrahenten denn auch zuteil.

Wir haben schon einige der Mitwirkenden genannt. Ihr Spiel war in erster Linie sichert dem Geschehen auf der Leinwand den Erfolg, an dem auch noch weitere Größen von Namen wie Karl Schönböck, Christian Kayßler, Ursula Deinert, Iwan Petrovich u. a. erheblichen Anteil haben.

F. Köhler

Holsterhausen berichtet

Kinder entzündeten einen Strohschober

Holsterhausen. Daß Streichhölzer und andere Zündstoffe nicht in Kinderhand gehören, muß immer wieder betont werden. Zu leicht entstehen Schäden. Am Donnerstagnachmittag entstand in Holsterhausen wieder durch Kinderhand ein Brand, dem ein Strohschober zum Opfer fiel. Ein Invalide, der auf der Heinrichstraße wohnt, hatte auf einem freien Feld an der Borkener Straße diesen Strohschober errichtet. Spielende Kinder steckten den Strohhaufen nun in Brand. Drei verschiedene Elternpaare werden nun den entstandenen Schaden ersetzen müssen und, weil sie ihrer Aufsichtspflicht nicht zur Genüge nachgekommen sind, noch weitere Unannehmlichkeiten erwarten können.

Neues aus Lembeck

Neuer Ortsgruppenleiter in Lembeck

Lembeck. Die letzte Ortsgruppenversammlung der NSDAP. war von besonderer Bedeutung, da der Kreisleiter Brauns anwesend war und einige organisatorische Umänderungen vornahm. Da der bisherige kommissarische Ortsgruppenleiter Pg. Hagedorn sein Amt niedergelegt hatte, wurde nunmehr der Pg. Grote-Westrick mit der Führung der Lembecker Ortsgruppe durch den Kreisleiter beauftragt. Der Kreisleiter behandelte in seinen Ausführungen die gegenwärtige politische Lage. Er betonte, daß gerade in dieser ernsten Zeit jeder Parteigenosse auf dem Posten sein müsse, damit die Partei die großen Aufgaben erfüllen könne, die ihr jetzt gestellt wurden. Wenn jemand

Am 12. November:

Zweiter Opfersonntag im Kriegs-Winterhilfswerk 1939/40. Deine größere Opfergabe stärkt die Kraft der inneren Front. Gib darum mehr als sonst!

---

also mit einem besonderen Amt innerhalb der Partei betraut worden sei, dann müsse er auch voll und ganz dafür einstehen. Das ganze Volk aber stehe in unerschütterlicher Treue zum Führer. Gerade das verbrecherische Attentat habe uns noch enger an den Führer geschlossen, den uns eine gütige Vorsehung erhalten hat. Mit einem begeisterten Treuebekenntnis fand diese Versammlung ihren erhebenden Ausklang.

l. **Altmaterialsammlung.** Im Laufe der kommenden Woche wird in Lembeck eine Altmaterialsammlung durchgeführt. Alle Volksgenossen werden gebeten, die ausrangierten Sachen bereitzulegen, damit die Sammler sie nur abzuholen brauchen.

l. **Prüfung bestanden.** Der Tischlerlehrling Bernhard Wolthaus hat seine Gesellenprüfung mit „Gut" bestanden. Lehrmeister war Gerhard Wolthaus. Wir gratulieren.

Absicht oder Dummheit?

Schermbeck. Wenn man schon bei der Verdunkelung äußerste Vorsicht zu üben gehalten ist, um Unglücksfälle zu vermeiden, gibt es jedoch immer noch Volksgenossen, die hierbei leider allzu leichtfertig handeln. So trug eine ältere Frau letzthin leichtere Verletzungen davon, als sie in der Dunkelheit auf dem Bürgersteig über ein dort aufgestelltes Fahrrad zu Fall kam. Diese Unsitte ist des öfteren zu bemerken. Man bedenke doch, daß man nicht nur seine Volksgenossen in Gefahr bringt, sondern selbstverständlich auch für die entstehenden Schäden verantwortlich gemacht wird.

Amt Kirchhellen

l. **Eltern, gebt mehr acht auf eure Kinder!** Es ist in den letzten Tagen sehr oft festgestellt worden, daß kleine Kinder ohne Begleitung von Erwachsenen sich auf den Straßen bewegen. So konnte am Freitagmittag auf der Hauptstraße beobachtet werden, wie ein Motorradfahrer unter Anwendung seiner ganzen Fahrkunst verhinderte, daß gleich zwei zwei- und dreijährige Kinder (Geschwister) überfahren wurden. In jedem Fall sind die so leichtsinnig handelnden Eltern die Alleinschuldigen und werden bei Unglücksfällen die ganze Verantwortung auf sich nehmen müssen.

Der RLB. mahnt die Dorstener

Nach dem letzten Appell der Luftschutzamtsträger in Dorsten – Die Verdunkelung muß noch sorgfältiger durchgeführt werden!

...orsten. Am Mittwoch fand in der Bismarckschule ein ...der Amtsträger des RLB. statt. Gemeindegruppen... Lindgens eröffnete den Appell. Zunächst wurde ...Bedeutung des 9. November hingewiesen. Dann wur... Eingänge besprochen, besonders wurden die Amts... auf ihre Aufgaben aufmerksam gemacht. Ueberall, ...lockwarte ausfallen, hat sofort der Stellvertreter (Block...) einzuspringen. Vordringliche Aufgaben sind: a) ...ge Ueberwachung der LS.-Bereitschaft der einzelnen ...emeinschaften. Diese Tätigkeit ist vordringlich, beson...ders nach Luftangriffen durchzuführen. b) Ständige ...rung und Beratung der Selbstschutzkräfte und der Be...ung über alle Fragen des Selbstschutzes. c) Stärkung ...oralischen Widerstandskraft der Bevölkerung, nicht zu...rch eigenes vorbildliches Verhalten. d) Weiterfüh...aller auch bisher geforderten Obliegenheiten.

...er Blockwart muß sich jederzeit dessen bewußt sein, daß ...wichtiges Glied der inneren Landesverteidigung ist. ...Haltung und sein Einsatz sind mitentscheidend für den ...Ausgang des Kampfes.

...eiter wurden die Erfahrungen der Amtsträger auf ...Kontrollgängen besprochen. Die Aussprache hierüber ...ar rege.

Es wurde jedoch Klage darüber geführt, daß nicht alle Volksgenossen den Ernst der Lage erkannt haben. Immer wieder müssen einige zur Ordnung angehalten, auch mußten einige der Polizei zur Bestrafung gemeldet werden. Allen Volksgenossen wird nochmals geraten, richtig zu verdunkeln, so daß auch nicht der geringste Lichtschein nach außen fällt, denn jeder Lichtschein nach außen ist eine Zielscheibe für den Feind. Durch den Lichtschein eines Hauses kann eine ganze Gemeinde gefährdet werden.

Jeder muß sich darüber klar sein, daß Luftangriffe, wenn sie auf die Zivilbevölkerung angesetzt werden sollten, stärkste Anforderungen stellen an jeden, der mittelbar oder unmittelbar dadurch in Mitleidenschaft gezogen wird. Es wird sicher nicht leicht sein, in einer solchen Stunde stark und beherrscht zu bleiben. Nur wer an Herz und Seele gesund ist, wird dem Sturm standhalten können.

Geschäftsführer Vollbracht sprach hauptsächlich über die Aufstellung der Selbstschutzkräfte. Auch die Hausübungen müssen fortgesetzt werden, damit die Selbstschutzkräfte weiter ausgebildet werden können; vor allem muß auf die Verdunkelung und den Ausbau der Luftschutzräume geachtet werden.

Verantwortlich für Dorsten: Willi Dirigen, Dorsten.
Für den Inhalt der lokalen Anzeigen: Karl Rink, Gladbeck

Im Nu
helles Feuer
ohne Holz!



Aus der Haushaltspackung nehmen Sie einige Lofix-Zündpillen oder -Erbsen, legen sie auf den Rost, schütten die Kohlen darum, zünden Lofix an und haben im Nu ein helles Feuer, ohne Holz verwenden zu müssen. Lofix zündet alle Brennstoffe zuverlässig an und ist in jedem Ofen, Herd oder Kessel gleich gut verwendbar. Lofix ist sauber verpackt wie jeder gängige Haushaltsartikel. Lofix erhalten Sie überall dort, wo Sie Ihr Brennmaterial einkaufen und in allen einschlägigen Geschäften.

Darum nimmt
die Hausfrau
jetzt
Lofix!

Die fortschrittliche Hausfrau kennt das umständliche Feueranmachen mit Kleinholz nicht mehr. Es gibt ja Lofix. 24 Pfg. kostet die Haushaltspackung. 12- bis 20mal können Sie damit Feuer anmachen — so sparsam ist Lofix. Lofix zündet im Nu helles Feuer ohne Holz!



Lofix ist geprüft und empfohlen von der Versuchsstelle für Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerks.

GEWERKSCHAFT GUTE ZUKUNFT
WALDENBURG-ALTWASSER/SCHLESIEN

Das Gladbecker NSKK.

überwacht den Verkehr in unseren Straßen

Der Gladbecker NSKK.-Sturm teilt mit: Immer wieder sind Unfälle zu verzeichnen, die sich während der Verdunkelung ereignet haben. Sie mögen allen Verkehrsteilnehmern eine ernste Mahnung sein, vor allem abends und nachts auf der Straße größte Vorsicht walten zu lassen. Den Anordnungen der Männer des Gladbecker Motorsturmes ist im Interesse der eigenen Sicherheit Folge zu leisten. Aeußerste Verkehrsdisziplin muß von jedem Verkehrsteilnehmer gefordert werden. Bei der Dunkelheit muß von allen Fahrzeugen unbedingt die rechte Straßenseite eingehalten werden. Großer Leichtsinn ist es, als Fußgänger die Fahrbahn zu benutzen. Beim Ueberqueren der Fahrbahn zwischen den weißen Fußgängerstreifen gehen. Vorschriftsmäßige Abblendung aller Fahrzeuge und Einhaltung der Höchstgeschwindigkeit wird von jedem Fahrer gefordert. Die NSKK.-Männer sind angewiesen, bei allen Verkehrsübertretungen scharf durchzufassen, damit weitere Unfälle verhütet werden.

Gang über den Wochenmarkt

Auf dem Gladbecker Wochenmarkt wurden am Samstagmorgen folgende Preise erzielt: Weißkohl 6, Wirsing 7, Rosenkohl 32, Grünkohl 8 bis 9, Rote Beten 5 bis 7, Kohlrabi 6 bis 7, Möhren 6 bis 7, Zwiebeln 8 bis 10, Porree 500 Gramm 14, Spinat 10 bis 11, Stielmus Bund 10, Sellerie 10, 20, 25 (Sondergenehmigung), Schwarzwurzeln 20 bis 30, Kopfsalat 5 bis 8, 17 (Treibhaus), Endiviensalat 5 bis 10, Feldsalat 25 bis 28, Aepfel 15 bis 30, Birnen 18 bis 35, Zitronen 6 bis 8, Weintrauben 52, Suppengrün 5 bis 7, weiße Rüben 10, Kartoffeln 5 Kilogramm 41 bis 51, Zander 78, Kabeljau 55 bis 60, Muscheln 8.

t

Am heutigen Opfersonntag

mußt du mehr geben als sonst, wenn deine Spende die innere Front stärken soll! / Vergleiche dein Opfer mit dem unserer Soldaten — dann gib!

Aus den Kriegerkameradschaften

Scharfschießen der Artilleriekameradschaft

Die Artilleriekameradschaft traf sich zum Kampf um den Wanderpreis und eine Reihe praktischer Gebrauchsgegenstände. Verteidiger des schönen Wanderpreises war das Mitglied Tauxa, das diesmal den Preis an den Getreiten Heinz Riekenberg abgeben mußte, der 50 Ringe schoß. Es folgten dann: Hilgenstock 48, Mücke sen. 47, Reidick 46, Mücke jun. 44, Lobaus 44, Mackenbrock 43, Tauxa 40, Krerking 38, Müller 32 Ringe. Im anschließenden Appell brachte der Kameradschaftsführer Dr. Brinkmann zunächst einige geschäftliche Angelegenheiten zur Sprache. Er gedachte des verstorbenen Mitgliedes Wilke. An alle im Felde stehenden Mitglieder wurden Feldpostpakete gesandt. Den Kindern und Frauen der Kameradschaft will man im Dezember eine kleine Freude bereiten. Bei der Gelegenheit soll den Kindern eine deutsche Weihnacht beschert werden. Die nächste Versammlung wurde auf den zweiten Sonntag im Monat Dezember festgesetzt. Der Kameradschaftsführer nahm dann die Siegerehrung vor. Er überreichte dem Mitglied Mück sen. für seine gute Schießleistung die Ehrenscheibe. Ein kurzes kameradschaftliches Beisammensein beschloß die Stunden.

Kriegerkameradschaft Brauck

Wegen Erkrankung des Kameradschaftsführers Rennert leitete sein Stellvertreter Löber den bei Spindelmann abgehaltenen Appell. Eingehend besprach man die von der Gaukriegerführung erlassenen Anordnungen. Es wurde darauf hingewiesen, daß das Interesse für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge noch mehr vertieft werden soll. Die eingeleitete Werbeaktion hatte in diesem Appell bereits schon einen guten Erfolg. Kartengrüße aus dem Feld wurden beantwortet. Die Bindungen zwischen den 54 Eingezogenen und der Kameradschaft werden nicht abreißen. Einige auf Urlaub weilende Soldaten der Kameradschaft gaben Erlebnisberichte.

d.

Kriegerkameradschaft Zweckel

Auch die Kriegerkameradschaft Zweckel hielt unter der Leitung des Kameradschaftsführers Fister ihren Appell ab. Für das große Interesse zeugt die zahlreiche Teilnahme aller Kameraden. Es wurde beschlossen, den Kameraden in einem Reservelazarett Zeitungen, Zeitschriften und Bücher zukommen zu lassen. Den Kameraden im Feld gehen Päckchen zu. Im übrigen wurde eine wichtige Satzungsänderung angenommen.

Vorbilder der Pflichterfüllung

Vierter und letzter NZ-Besuch bei einem Gladbecker Träger des Goldenen Militärverdienstkreuzes des Weltkrieges

Die „National-Zeitung" hatte die augenblicklichen Kampfhandlungen und die neuerliche Auszeichnung der Träger des Goldenen Militärverdienstkreuzes des Weltkrieges zum Anlaß genommen, einmal ausführlich den Gladbecker Lesern mitzuteilen, wie die vier Gladbecker Frontsoldaten des Weltkrieges zu dieser hohen militärischen Auszeichnung gekommen sind. Mit dem heutigen vierten Bericht beschließen wir die Reihe mit dem NZ.-Besuch bei Hermann Kateloe, Kösheide 57. Damit haben wir der heutigen Generation einige Erinnerungen aus dem Weltkrieg vermittelt, die Beispiele höchster Pflichterfüllung für das Vaterland darstellen.

Die Schriftleitung.



Offiziersstellvertreter Hermann Kateloe als stolzer Träger des E. K. I mit seinen Kameraden des Jahres 1917 (K. in der Mitte des Bildes) Privataufnahme

Hermann Kateloe diente bei den „langen Kerls" von 1910 bis 1912. Als Gardegefreiter machte er ein Jahr später eine Reserveübung mit und wurde zum Unteroffizier befördert. Schon kurz nach der Mobilmachung rückte Kateloe 1914 ins Feld, wo er im aktiven Grenadierregiment kämpfte. Neben anderen Gefechten ist für ihn die große Schlacht bei Namur, wo Kateloe die Wirkung unserer 42-Zentimeter-Geschütze, der „Dicken Berta", kennenlernte, unvergeßlich. Zu einer seiner weiteren stolzen Erinnerungen gehört die Durchbruchsschlacht am Narew im Osten unter General Litzmann und dem Oberkommando des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Vor uns liegt eine Anerkennung heldenmütiger Waffentaten, die in den jeweiligen Frontabschnitten den deutschen Truppen bedeutende Vorteile brachten. Das schon längst verdiente Eiserne Kreuz konnte Kateloe bei dem unaufhaltsamen Vormarsch erst später überreicht werden. Da traf es den pflichttreuen Kameraden, als er durch einen Gewehrschuß am Bein verletzt und einem Lazarett überwiesen wurde. Die Wunde war kaum vernarbt, da stand er schon wieder vorne, und zwar diesmal im 7. Garde-Infanterie-Regiment vor Douaumont. Weitere Merkmale des Feldzuges sind für ihn die Schlachten im Champittrewald, zwischen Maas und Mosel, Louvremont, bis Kateloe mit seinem Regiment dann in der Champagne eingesetzt wurde. In der Doppelschlacht Aisne-Champagne ging Kateloe mit Schneid und Mut gegen den Feind vor, wobei er bei einer Gelegenheit einen Keil in die feindliche Linie trieb. Bald darauf stellte er seinem Bataillonschef 100 Zuaven als Gefangene vor, abgesehen von der materiellen Beute und dem Stellungsgewinn. Damit verdiente sich Hermann Kateloe das Eiserne Kreuz I. Klasse. Inzwischen war er zum Feldwebel aufgerückt.

Dann kam Kateloe wieder zum Verdunfort Douaumont zurück und kämpfte später an den Höhen vor Verdun. Eine weitere Waffentat folgte, als sein Bataillon das Verdunfort Vaux-Kreuzhöhe und den Chaumewald stürmte. Es würde zu weit führen, wollten wir all die einzelnen Gefechte und Schlachten aufzählen, in denen Kateloe in vorderster Reihe und oft beim Sturmtrupp mitkämpfte. Erinnert sei aber noch an die erlebten Verfolgungskämpfe an der Somme, wo Kateloe noch einmal den Beweis seiner Unerschrockenheit lieferte und dann noch dem Uebergang über die Somme bei einem Sturmangriff noch schwer verwundet wurde. In allen Gefechtsabschnitten, wo Kateloe mit seinen Getreuen kämpfte, waren Erfolge zu verzeichnen, und schon längst waren die Waffentaten dem Regimentskommandeur zu Ohren gekommen. Herzliche Freude bemächtigte sich aller Kameraden, als dann bekannt wurde, daß der tapfere und oft mit großen Erfolgen heimgekehrte Soldat das Goldene Militärverdienstkreuz erhalten hatte. Als Offiziersstellvertreter beendete Kateloe den Krieg und trug zu seinem Teil mit dazu bei, daß der Rückzug in geordneter und einer dem Ansehen der deutschen Truppen Ehre machenden Form vor sich ging.

Otto Kant, der fünfte im Bunde

Zum guten Schluß wollen wir auch der Verdienste des alten Gladbeckers Otto Kant gedenken, der als Polizeimeister außerhalb Gladbecks seinen Dienst versieht. Otto Kant zog als Kriegsfreiwilliger in die Schlacht bei Flandern. Schon früh erhielt er für seine mutigen Taten das E. K. II. Nach einer schweren Verwundung rückte er wieder aus und der im Oktober 1916 zum Unteroffizier beförderte Soldat verdiente sich durch seinen Mut und eine ganz besondere Waffentat im Bereich des Chemin des Dames das E. K. I. In einem Frontabschnitt der Marneschlacht wurde Kant Vizefeldwebel und als Lohn dafür, daß er mit 50 Mann einen Angriff der Amerikaner und Franzosen zum Stehen brachte, selbst einen Tankangriff abschlug und so die Kampfhandlung und den Erfolg der deutschen Truppen entscheidend begünstigte, erhielt er das Goldene Militärverdienstkreuz. Der tapfere Soldat wurde nicht weniger als fünfmal verwundet.

K. D.

Konzert der Wehrmacht. Unter Mitwirkung von zwei Militärmusikkorps der Westfront und eines schneidigen Soldatenchors sendet der Reichssender Köln am 13. November als Mittagsmusik zwischen 13 und 14 Uhr ein „Konzert der Wehrmacht". Die Sendung kommt von Wachsplatten, die in der Beethovenhalle zu Bonn aufgenommen wurden.

Die Deutsche Arbeitsfront
Berufserziehung und Betriebsführung

Neue Fremdsprachenlehrgänge

Im Rahmen ihrer fremdsprachigen Lehrgemeinschaften Deutsche Arbeitsfront, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, in Verbindung mit der Reichsfachschaft Fremdenverkehrswesen in der Deutschen Rechtsfront nunmehr Lehrgänge zur Erlernung der russischen Sprache. Anmeldungen hierfür nimmt die Deutsche Arbeitsfront, Amt für Berufserziehung und Betriebsführung, Gladbeck, Göring-Straße 47, entgegen.

Beim Wiedereröffnen der Gasleitungen

nach der Entwarnung bei Fliegeralarm ist folgendes zu beachten:

Die Stadtverwaltung Gladbeck teilt mit: In den Bestimmungen, in denen festgelegt ist, daß der Luftschutzwart bei Fliegeralarm die Hauptabsperrvorrichtung im Keller des Hauses zu schließen hat, heißt es, die nach der Entwarnung und wenn keine Einsturzgefahr für Gebäude oder in seiner unmittelbaren Umgebung besteht, sind, beim Wiedereröffnen der Haupthähne zu folgenden Maßnahmen:

In jedem Falle darf die Hauptabsperrvorrichtung vom Luftschutzwart nach der Entwarnung erst dann geöffnet werden, nachdem er sich persönlich davon überzeugt hat, daß in sämtlichen gasversorgten Räumen des Hauses alle Ventile an den Geräten — hierzu gehören auch die Zündflammenhähne — geschlossen sind und daß die Steigeleitungen nicht beschädigt sind.

Der Luftschutzwart darf die Genehmigung zur Wiederinbetriebnahme der Gasverbrauchsgeräte im Hause nur erteilen, wenn er nach Wiedereröffnen der Hauptabsperrvorrichtung sich an einem Gasbrenner im Haus davon überzeugt hat, daß die Gasflamme das normale Aussehen hat, d. h. mit ausreichendem Druck und ohne besondere Unregelmäßigkeiten (Flackern oder Knattern der Flamme) brennt. Ist das Gegenteiliges fest, dann muß er den Gasbrenner durch die Hauptabsperrvorrichtung sogleich wieder schließen und dem Gaswerk benachrichtigen. Die Hauptabsperrvorrichtung darf dann erst wieder geöffnet werden, wenn ein Beauftragter des Gaswerks hierzu die ausdrückliche Genehmigung erteilt hat.

Schon an die Front geschrieben? Die Soldaten sich über jede Nachricht aus der Heimat. Kein Glaubat im Felde darf sich einsam fühlen. Die Verbindung ihm darf durch Verwandte, Freunde und Bekannte abreißen. Er ist dankbar dafür. Also schreibe ihm, wenn auch nur einige Zeilen. Er freut sich darüber.

Fußball-Länderkampf. Einen Hörbericht aus dem Fußball-Länderkampf Deutschland — Protektorat Böhmen und Mähren, das im Hermann-Göring-Stadion zu Wien heutigen 12. November stattfindet, übernimmt der Reichssender Köln am gleichen Tage in der Zeit zwischen 15 und 16 Uhr.

Notizen aus der Freiheit Horst

h. **Neue NSDAP.-Sprechstunden.** Die Sprechstunden der NSDAP.-Ortsgruppe Horst-Süd finden jetzt täglich von 17 bis 18 Uhr in der NSDAP.-Geschäftsstelle Horst-Süd, Essenerstraße, statt.

h. **Heute spricht Kreisleiter Scholdra.** Für die Belegschaft der Schachtanlage Nordstern findet heute um 10.45 Uhr eine politische Kundgebung in der Gaststätte Kröchel statt. Alle Bergleute sind zu dieser Kundgebung eingeladen. Es spricht Kreisleiter Scholdra.

Nachruf

Am 11. November 1939 starb infolge Unglücksfalles unser Gefolgschaftsmitglied

Schlepper

Ernst Protzek

im Alter von 17 Jahren.

Während seiner 1½jährigen Tätigkeit auf unserer Schachtanlage Rheinbaben war uns der Verstorbene ein guter Kamerad und Mitarbeiter, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Gladbeck, den 11. November 1939.

Der Führer des Betriebes und die Gefolgschaft der Rheinbabenschächte

Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

Warum für stark verschmutzte Hände kostbare Seife verschwenden? ATA holt Schmutz und Schmier aus der Haut und beseitigt schnell und gründlich alle Spuren schmutziger Arbeit.



A220c/40

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung der Stadt Bottrop vom 11.11.1939

Die Bezugscheinausgabestellen für Spinnstoff- und Schuhwaren in der Wirtschaft Bennemann, Horster Str., und in der Wirtschaft Kuhlmann, Gungstraße, werden ab Montag in die Johannesschule an der Johannesstraße verlegt.

Der Oberbürgermeister.

Es ist festgestellt worden, daß die abzuliefernden losen Reisen noch immer nicht restlos abgeliefert sind. Es wird daher den Besitzern noch einmal eine letzte Möglichkeit gegeben, die losen Reisen bei der Reisensammelstelle, Osterfelder Str. 26, im Hauptgeschäft Reanit, am Montag, dem 13., und am Dienstag, dem 14. November 1939, abzuliefern.

Wer nach diesem Zeitpunkt noch im Besitz von losen Reisen ist, wird nach den Vorschriften der Verordnung über den Warenverkehr vom 14. September 1934 (RGBl. I S. 816) in der Fassung der Verordnung vom 18. August 1939 (RGBl. I S. 1430) bestraft.

Der Oberbürgermeister.

Lebensmittelzuteilung

für die Woche vom 13. bis 19. November 1939.
Geltend für die Städte Bottrop und Gladbeck.
Reichsbrotkarten, Reichsfleischkarten, Reichseierkarten, Reichskarte für Marmelade und Zucker und Reichsmilchkarte:
Wochenmenge nach Aufdruck auf den Abschnitten und den bisherigen Veröffentlichungen.
Nährmittelkarte:
Auf die Abschnitte L 1—L 10 und L 17—L 26 können je 25 Gramm Nährmittel, auf die Abschnitte L 11, 12, 27 und 28 je 25 Gramm Sago, Kartoffelgraupen, Kartoffelstärkemehl oder Puddingpulver wahlweise, auf die Abschnitte L 13, L 29, L 30 je 125 Gramm und auf den Abschnitt L 14 25 Gramm Kaffee-Ersatz- oder -Zusatzmittel bezogen werden, sofern diese Abschnitte bisher noch nicht beliefert sein sollten.
Sollten in dieser Woche Eier oder sonstige Lebensmittel auf Nährmittelkarte zugeteilt werden, erfolgt Aufruf der entsprechenden Abschnitte von Fall zu Fall.

Die Zusatzscheine für die werdenden und stillenden Mütter, die am 19. d. M. ablaufen, werden wie folgt ausgegeben:
Holsterhausen, Gesundheitsfürsorgestelle Heinrich-Lersch-Schule:
Donnerstag, 16. Nov. 1939, vorm. von 9 bis 12 Uhr: Buchstaben A bis J; von 14 bis 17 Uhr: Buchstaben K bis Z.
Dorsten, Gesundheitsfürsorgestelle Hochstadenwall:
Freitag, 17. November 1939, von 14 bis 17 Uhr: Buchstaben A bis Z;
Samstag, 18. November 1939, 8.30 bis 12 Uhr: Buchstaben K bis Z.
Herwest, Gesundheitsfürsorgestelle Augustaschule:
Montag, 20. November 1939, von 9 bis 12 Uhr: Buchstaben A bis Z; von 14 bis 17 Uhr Buchstaben K bis Z.
Herwest-Dorsten, den 11. November 1939.

Der Amtsbürgermeister.

Oeffentliche Steuermahnung

Spätestens am 15. Nov. 1939 sind folgende Steuern und Abgaben an die Amtskasse Herwest-Dorsten zu entrichten:
1. Steuern und Abgaben vom Grundbesitz
   a) bei monatlicher Zahlungsweise für den Monat November,
   b) bei vierteljährlicher Zahlungsweise für die Monate Oktober-Dezember.
2. Gewerbeertragssteuer Oktober-Dezember 1939.
3. Gewerbelohnsummensteuer für Oktober 1939.
4. Bürgersteuer für Veranlagte, 4. Rate 1939.
5. Getränkesteuer für November 1939.
6. Schulgeld für Gymnasium Dorsten für Nov. 1939.
7. Arbeitgeber werden an die Ablieferung der 10. Bürgersteuerrate ihrer Arbeitnehmer erinnert.

Ab 16. November 1939 wird für verspätete Zahlung der Säumniszuschlag erhoben. Derselbe beträgt 2 Prozent des rückständigen Steuerbetrages. Nach Ablauf des Fälligkeitstages werden die Rückstände und der Säumniszuschlag im Wege der Zwangsvollstreckung beigetrieben.
Die Amtskasse ist nur vormittags von 8 bis 12 Uhr geöffnet.
Herwest-Dorsten, den 11. November 1939.

Die Amtskasse als Vollstreckungsbehörde.



Zu gutem Sehen und gutem Aussehen verhilft eine Brille von: **Augenoptiker Hahne Gladbeck**

Kaufe **Gold** *und alle* **Silbermünzen** *tuhöchst. Preisen*
Gladbecker Goldschmiede
Willy Frinken Gen.-Nr. II 38540

Achtung!
Kaufe sämtliche Sorten Papier. — Einstampfungen von Akten unter Aufsicht.
Heidelbach — Gladbeck
Berliner Str. 95 . Ruf 2183

Kaufgesuche

Silber-Ankauf
Alte Silbermünz., Alt- u. Bruchsilber Besteckfbk. E.W.D.
Ankaufsstelle:
Fr. Fehlenberg Gelsenkirchen, Besteckhaus
Bahnhofstraße 81.

Gebrauchte **Papierpresse** zu kaufen gesucht. **E. Hanisch, Essen,** Limbecker Str. 79.

Wir sind regelm. Abnehmer von gebrauchten **Kisten und Zeitungspapier**
Angebote an **van Euyen, Spedition, Essen,** Hoheitr. 36, Fernsprecher 502 31, Nebenst. 14 od. 15.

Mietgesuche

6- b. 7-Zimmer-Wohnung
für sofort oder später gesucht Angebote unter Nr. 790 an die NZ. **Gladbeck.**

Unterricht

Staatlich geprüfte Lehrkraft erteilt **Nachhilfeunterricht** in Deutsch, Mathematik, Englisch u. Französisch. Ang. unter Nr. 648 an die NZ. **Bottrop.**

Heirat

Beamtenwitwe
ev., 40 J., sucht Bekanntschaft ein. pensionsberechtigt. Herrn, welcher im Heeresdienst steht. Angeb. unter 4112 an die NZ. **Mülheim (Ruhr).**

Frau Romba
Duisburg,
Mercatorstr. 111/1, Ruf 256 16, die langj., erfolgreiche **Ehevermittlung** aller Kreise.

Landwirtstochter
30 J., Waise, RM. 50 000 Vermögen,
Obersekretär
Witwer, 56 Jahre, RM. 40 000 Vermögen. Unverbindliche Beratung täglich, auch Sonntags, v. 10 bis 19 Uhr. — Montags geschlossen.

Lieb., nett. Mädel, 35 Jahre, möchte sich glücklich verheiraten und sucht die Bekanntschaft eines Herrn in sicherer Stellung zwecks späterer **Heirat**
Ersparnisse vorh. Ang. unt. Nr. 57 an die NZ. **Oberhausen.**

Fräulein
vom Lande, 31 J., k., 3jähriges Kind, mit etwas Barvermögen, möchte auf diesem Wege soliden Mann (am liebsten Landwirt) kennenlernen. Zuschriften mit Bild unter Nr. 5552 an die NZ. **Recklinghausen.**

Verkäufe

Pferd und Wagen
mit Geschirr zu verkaufen.
Johann May, Gladbeck, Kirchplatz 1

Luftschutz
Schnapprouleaus, ein- u. zweifarbig, helle Rouleaus, werden ein- und zweiseitig gefärbt. **Müller, Duisburg-Hamborn,** Grillostraße 64. Telefon 526 62.

Bestecke
versilberte, rostfr., nur Qualitätsware, liefert preiswert direkt an Private **Walter Witte,** Bestecksabrikation, **Solingen,** Schützenstraße 46 a, Katalog gratis.

Rübenschneider
mit 4 und 6 Messern, sofort ab Lager lieferbar. RM. 26.—, 35.—, 36.—, 59.—. **H. Grote, Landmaschinen, Herwest-Dorsten,** zwischen Lippe u. Kanal. Tel. 2125.

Jung. Mädchen
sucht Stellung im Haushalt f. halbe oder drei viertel Tage. **Liesel Hederling, Gladbeck,** Sedanstraße 67.

Pers. Mädchen
weg. Verheiratung des jetzigen sofort oder 1. 12. gesucht. **Gladbeck,** Lambertistraße 15.

Beruf sucht **Gl** [illegible] **Gladbeck** [illegible]

Fast neuer, blauer **Kinderwagen** zu verkaufen. Zu erfragen in der NZ. **Gladbeck.**

Tiermarkt

Schlachtgeflügel
jed. Art kauft z. d. höchst. Tagespreis. **Hub. Blümmers,** Schaephuysen 63, Kr. Moers. Telef. 420, Amt Uerdingen.

Schöne junge **Zwergpinscher** schwarzbr., reine Rasse, zu verkauf. **J. Wiskirchen,** Issum 164.

Tarnfarben
Ral 46 dunkelgrau, Ral 45 braun sowie sämtl. Farben für den Heeresbedarf stets vorrätig. **Malerbedarf Max Dohmen, Krefeld,** Hochstr. 7 Fernruf: 205 22.

Verschiedenes

Junger kaufmännischer Angestellter, gewandt in Stenografie und Maschinenschreiben, Führerschein Klasse 3, sucht entsprechende **Beschäftigung**
Auch für Außendienst bereit. Angebote unter 9897 an die NZ. **Essen,** Hauptpost.



Einecker und Voegele
Gladbeck, Hochstraße 17, Fernsprecher 2789

NZ-STELLENMARKT

„Stellenmarkt", der in der Gesamtaufl. = 161 000 Exemplare erscheint, kosten bei Stellengesuchen 15 Rpf. je mm-Zeile und bei Stellenangeboten 25 Rpf. je mm-Zeile, als Wortanzeigen, einspalt. bis 100 mm hoch, Titelwort 25 Rpf., jedes weitere Wort 15 Rpf.

Stellenangebote männlich

Wir suchen

Schlosser, Klempner

Leichtmetall-Schweißer

Dreher, Fräser

Werkzeugmacher

z. T. für

Außenmontage

Ferner

Konstrukteure

für **Leichtmetallkonstruktion**

Vorrichtungsbau (Flugzeugbau bevorzugt)

Arbeitsvorbereiter

möglichst aus der Praxis

Schriftliche Angebote sind zu richten an:

Technischer Metallbau G.m.b.H.
Oranienburg b. Berlin

Wir suchen zu sofort

Betriebsassistenten

mit Kenntnissen in spanabhebender Bearbeitung, Konstruktionserfahrung erwünscht

außerdem

Konstrukteure

für Vorrichtungsbau

Zeitnehmer

für mechanische Fertigung

Betriebswirtschaftler

für Kostenstelle bzw. für Unkostenüberwachung

GUSTLOFF-WERKE
FRITZ-SAUCKEL-WERK WEIMAR

Wir suchen zum baldigen Eintritt oder später für die Abteilung

Arbeitsvorbereitung

Ziehs-Vorkalkulatoren

Längerer Praxis und Werkstatterfahrungen zur Aufstellung von Arbeitsplänen, Festsetzung der Akkordsätze sowie Schaffung von Kalkulationsunterlagen

Zeitnehmer

Praxis für Zeitstudien und deren Auswertung.

Gute Kräfte werden für die **mechanische Bearbeitung, Schlosserei, Elektro-Schweißerei, Holzbearbeitungswerkstätten mit Lackiererei** und **Sattlerei** benötigt. Bewerber für einzelnen Fachgebiete, welche mit modernen Arbeitsmethoden vertraut sind - Refa-Kenntnisse erwünscht - bitten wir, Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, handgeschriebenem Lebenslauf, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstages zu richten an:

Orenstein & Koppel Aktiengesellschaft
Werk Spandau
Berlin-Spandau, Brunsbütteler Damm 144 - 208

Wir suchen zum 1. Dezember einen zuverlässigen

Zeitungsboten (in)

für den Bezirk **Menden-Holthausen**

Meldung in der Geschäftsstelle der **NZ**, Bachstr. 21

Wir suchen für unser maschinentechnisches Büro

einen jüngeren Techniker oder ausgebildeten technischen Zeichner

Erwünscht sind Herren mit Ausbildung oder Praxis im Bergbau. Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an

Mannesmannröhren-Werke
Steinkohlenbergwerk Consolidation Gelsenkirchen II,
Postfach 35/36

Bosch

Wir suchen für Stuttgart und zwei norddeutsche Tochtergesellschaften

Werkzeugkonstrukteure

für Schnittwerkzeuge u. Vorrichtungen, die für die Mengenfertigung von Kleinmaschinen benötigt werden, sowie

Fertigungs-Ingenieure

für die Arbeitsvorbereitung und

techn. Kalkulatoren

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild sowie mit Angabe der Gehaltsansprüche bitten wir zu richten an

Robert Bosch G.m.b.H.
T 947 Angestelltenbüro
STUTTGART

Wir suchen zum baldmöglichsten Eintritt

Werkzeugmacher

Hartlehrenbauer, Werkzeugdreher
Feinmechaniker, Spitzen- und Revolverdreher

Sartorius-Werke A.-G., Göttingen (Hannover)
Präzisionsmechanik

Zur Unterstützung des Betriebsleiters suchen wir einen

Betriebsingenieur

der mit dem Lohn- u. Akkordwesen unbedingt vertraut sein muß. Es komm. nur Bew. aus d. Blech- und Metallwarenbranche in Frage. Ausf. Ang. mit Lichtb., Zeugn.-Abschr. u. Ang. d. Gehaltsanspr. u. d. früh. Eintrittstermins erb. an

Osnabrücker Metallwerke
J. Kampschulte & Co., Osnabrück

Für kleine Metzgerei

selbständig. Alleingeselle

in angenehme Dauerstellung baldigst gesucht. Ang. unter A 9333 an die NZ, Essen, Herkulesstr 1

Suche ein paar tüchtige

Melkergehilfen

oder solche, die Lust zum Melkerberuf haben. Bewerbungen an Melkermeister Milder, Wattenscheid Stadion, Beckmannshof 30.

Tüchtiger u. fleißig. Bürogehilfe

für die Führung von Karteien im technischen Büro eines größ. Werkes für sof. od. spät gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unt. A 9338 an die NZ, Essen, Herkulesstr. 1

Tüchtiger

Maurer- und Betonpolier

für sofort gesucht

Karl Hitzbleck
Duisburg, Friedenstr. 100

Werkmeister

zur selbständigen Leitung eines Lagers und Fertigungsbetriebes des Eisenkonstruktionsbaues und

Statiker

f. Eisenkonstruktion u. Maschinenbau unter günstigen Einstellungsbedingungen sofort gesucht.

Sprenger & Co., Essen-Altenessen, Pleistickerstraße 48, Telefon 273 54/56

Isolierer Isolierklempner oder Klempner

gesucht.

Felix Schuh & Co.
Essen-Kray — Eckenbergstraße 56-58

Mehrere

Zimmerer-, Beton- sowie Eisenflechterpoliere

für auswärtige Baustellen gesucht.

Baugesellschaft Fr. Brüggemann, Hamborn, K.-Friedrich-Str. 128

Eine Kolonne Tiefbauarbeiter

f. größ. Erdarbeiten in Essen-Mitte bei gut. Verdienstmöglichkeit im Akkord gesucht.

F. W. Bellingen, Essen,
Hermann-Göring-Straße 164
Ruf 4 04 65/4 05 64

Junger Techniker

mit Werkstattpraxis aus der Feldbahnbranche für techn. kaufmännische Arbeiten gesucht. Bewerber muß befähigt sein, auch Verhandlungen mit der Kundschaft zu führen.

Angebote erbeten an

F. C. Glaser & R. Pflaum, Berlin SW 68
Lindenstraße 80

Perfekte Autogenschweißer
Monteure für Rohrleitungsbau
Installateure und Rohrschlosser

für auswärtige Montagen sofort gesucht

Julius Bonato, Essen, Kronprinzenstr. 23

Für unsere Neubauabteilung suchen wir einen

Elektroingenieur

mit Hoch- oder Fachschulbildung und guten Erfahrungen auf dem Elektrogebiet

Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Angabe von Gehaltsansprüchen, Referenzen und des frühesten Eintrittstermins erbeten unter 126 an die Personalabteilung der Fried. Krupp A.-G., Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen

---

Montageingenieur
evtl. Montageinspektor

für Büro und teilweise Außendienst in Deutschland und benachbartem Ausland für Montage und Ueberwachung elektrochemischer Anlagen

gesucht

Aus dem Mechaniker- oder Monteurstande hervorgegangene Kräfte oder solche, die aus anderem Grunde über gründliche Praxis in elektrischen Kraft- und Schaltanlagen verfügen, werden bevorzugt. Erfahrung und Geschick im Umgang mit der Kundschaft und Monteuren und Beherrschung des technischen Briefstils erforderlich. Spezialausbildung erfolgt in unserem Werk.

Brabender o. H., Duisburg

Tüchtige Hochbaumaurer

zur Ausbildung als

Feuerungs-, Ofen- und Schornsteinmaurer

stellt ein:

Hochtief Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbauten vorm. Gebr. Helfmann, Abt. Feuerungsbau, Essen, Rellinghauser Straße

---

Maurer, Bauhilfsarbeiter und Tiefbauarbeiter

(rüstige Invaliden) für Baustelle Stadtmitte für sofort gesucht.

Ernst Bremer, Bauunternehmung, Bottrop

Gaststätte Brauerei-Eigentum

an einer Zeche im nördlichen Industriegebiet gelegen, sucht

Geschäftsführerehepaar

unter günstigen Bedingungen

Angebote unter **A 9334** an die **NZ, Essen,** Herkulesstraße 1, erbeten

---

Jüngerer, erfahr. **Kutscher**

welch. gut. Pferdepfleger ist, sof. gesucht. **Weinkellerei Ilschert, Duisburg** Wallstraße 1.

Ein gelernter **Fuhrmann**

sofort gesucht. Lebensmittelgroßhandlung **Otto Klepsig, Duisburg,** Alte Weseler Str. 89 a.

Erfahrener **Installations- u. Klempnergehilfe**

sofort ges. Schweißkenntn. erwünscht. Gerh. Michoff, O.-Holten, Bahnstr. 229

---

1 Meister des Kraftfahrzeughandwerks

für unsere Abtlg. Autoreparatur z. baldigen Antr. gesucht. Ausführliche Bewerbungen erbet. an: Fahrzeugwerke Recklinghausen, Recklinghausen Hertener Str. 24/30

Tüchtiger, erfahr. **Teigmacher**

gesucht. Brotfabrik A. Dissing, Essen, Rellinghauser Str. Nr. 114.

Tüchtiger Bäckergehilfe

für gemischten Betrieb sofort gesucht Herf, Hamborn, Kaiser-Wilhelm-Straße 294.

Suche für sofort einen absolut zuverlässigen, fleißig. **jungen Mann**

(mögl. gelernter Bäcker) mit Führerschein 3, vorsichtiger Fahrer, z. Bedienen d. Kundschaft. Ausführl. Ang. unt. Angabe der bisherigen Tätigkeit mit Lohnang. u. Nr. 62 a. d. NZ, Oberhausen.

Suche für mein Elektro- und Installationsgeschäft einen selbständig. **Elektromonteur**

Theodor Schorn, Duisburg, Kölner Straße 45. Telef. Nr. 254 31.

Zuverlässiger **Kraftfahrer**

für Bäckereibetrieb zu sofort gesucht. Ang. u. Nr. 1071 an d. NZ, Dorsten.

Metzgerlehrling

aus ordentl. Familie f. eine mittlere Metzgerei gesucht. Zu melden bei **Degen, Essen,** Luisenstraße 29. Vorstellung Sonntag und Montag.

Gesellen

gesucht. **Metzgerei Wyst, Essen-Kray-Nord,** Leither Str. Nr. 14a, Tel. 580 11

Tüchtiger **Bäckergeselle**

ges. Bäckerei Willi **Heitkamp,** Mülh. (Ruhr)-Dümpten, Talstraße 25.

Drogist(in)

gesucht.

Drogerie Wittmar Gelsenkirchen-Horst

Jung. Elektriker

für sofort gesucht. **A. Idink, Ing. u. Elektromeister, Emmerich,** Kaßstraße 80/82.

Stellenangebote weiblich

Buchhalterin

die auch zeitweise allgemeine Büroarbeiten mit zu erledigen hat, zum bald. Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsangabe unter Nr. 5024 an die NZ, **Duisburg,** Königstraße 46

Für unser Dekorationsatelier suchen wir eine

perfekte Näherin

zur aushilfsweisen Tätigkeit

Kaufhaus Hermann Höltig
Duisburg, Beekstraße 38/40

Tücht. Friseuse

und ein Herren- u. Damenfriseur, evtl. nur Herrenfriseur, sofort gesucht.

Heinrich Giers, Ratingen b. Düsseldorf, Turmstr. 28.

Friseuse

gesucht. **Haarhaus Schiechta, Duisbg.,** Blücherplatz 28.

Tücht. Friseuse

an selbständig. Arbeiten gewöhnt, stellt ein: **Jansen, Dbg.-Meiderich,** Neumühler Str. 10 Telefon: 412 01. Vorzustell. Montag

---

Photographen-Gehilfin

oder Laborantin per sofort gesucht Angeb. unter 5341 an die NZ, Dbg.-Ruhrort, Fabrikstraße 26.

Jüngere **Kontoristin**

für alle vorkommenden Büroarbeiten stellt ein für sofort oder später

Wilh. Schulte-Mattler, Wesel, Flutthgrafstraße 22. Futtermittel, Düngemittel, Kohlen

---

Größeres industrielles Werk sucht zum 15. Dezember dieses Jahres

perfekte Stenotypistin

(nicht unter 25 Jahren) für Sekretariatsarbeiten. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 5092 an die Geschäftsstelle der NZ **Duisburg,** Königstraße 46.

Ich suche zum 1. Januar 1940 ein älteres, im Kochen durchaus erfahrenes

Küchenmädchen

Frau Ernst Günther Frowein, Wuppertal-Elberfeld, Kirchbaumstraße 24.

Zum 1. Dezember suche ich

2 junge Mädchen

von 15 bis 19 Jahren für meinen ländlichen Privathaushalt, bei vier kl. Kindern, welche mit der Hausfrau gemeinsam alle vorkommenden Hausarbeiten verrichten, bei vollstem Familienanschluß.

Frau Franz Stieger, Krefeld-Benrath, Sauerkrautfabrik.

Gesucht werden

Haus- und Küchenmädchen

für Hotel- und Restaurationsbetriebe. Meldungen beim

Arbeitsamt Essen, III. Hagen 39, Zimmer 29. Schriftl. Bewerbungen müssen Lichtbild u. Zeugnisabschriften beigefügt werden.

Schiffahrts- und Speditionsgesellschaft sucht

Dame

für Büroarbeit. Bewerberinnen mit Branchekenntnissen werden bevorzugt. Angebote unter Nr. 5005 a. d. NZ, Duisburg, Königstr. 46

Junges Mädchen

ehrlich, fleißig, sauber, zur Hilfe im Geschäft, Büro und Lager nach Düsseldorf gesucht, mit voll Pension. Bürokenntnisse brauchen nicht vorhanden zu sein. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an

Brotgroßbetrieb Firma Peter Litzenberger, Düsseldorf, Kornelliusstraße 7

Gesucht werden: Eine perfekte **Buchhalterin** eine weibliche **Bürokraft**

zum Ankernen, außerdem mehrere Markierarbeiterinnen. Vorzust. vormitt. 10 bis 12 Uhr bei: **Fr. Tlotka,** Feinkostgroßhandlg. u. Fischmarinadenfabrik **Mülheim (Ruhr)-Styrum,** Albertstraße 17.

Hotelstütze

sofort gesucht, nicht unter 25 Jahren. Ferner 2 fleißige **Haus- und Zimmermädchen**

zum 15. Dezember Vorzustell.: **Oberhausen-Sterkrade,** Leutherstr. 34, I.

Friseuse

ständige Samstagaushilfe, gesucht. **Jansen, Duisbg.-Meiderich,** Neumühler Str. 10 Telefon: 412 01. Vorzustell. Montag

---

Ig. Verkäuferin

für Lebensmittel, Umg. von Essen-Frintrop, sof. gesucht, evtl. m. Familienanschl. Angebote unt. A 9330 an die NZ, Essen, Herkulesstraße 1.

Suche zu sofort ein braves, ehrliches **Lehrfräulein**

zur Erlernung der Küche und des Haushalts. Selbige muß zeitweise in der Wirtschaft mit aushelfen. Taschengeld 10 RM monatlich. Angeb. mit Bild oder persönl. Vorstellg. an **Gasthof Bördine, Sassenberg** über Warendorf (Westf.)

Zum 15. 11. 1939 eine tüchtige **Verkäuferin**

für Lebensmittel gesucht. **Heinrich Schnat, Duisburg,** Essenberger Straße Nr. 57. Telefon: 259 80.

Für sofort freundliches, ehrliches **Lehrmädchen**

gesucht. **Metzgerei Otto Lorenz, Essen** Sybernstraße 21. Telefon 27 306.

Zum 1. 12. 39 oder früher wird gewandtes, junges Mädchen als **Sprechstundenhilfe**

für Zahnpraxis gesucht. Vorkenntnisse erwünscht. Angebote m. Lichtbild, Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. unter Nr. 63 a. d. NZ. Oberhausen.

Jüngere **Verkäuferin**

gesucht. **Metzgerei Wyst, Essen-Kray-Nord,** Leither Str. Nr. 14a, Tel. 580 11

Für Kantinenbetr. eine tüchtige **Verkäuferin**

für sofort gesucht. **Kantine Mülheim (Ruhr),** Kaserne.

Für **Arzthaushalt**

ein in Küche und Hausarb. erfahrenes Mädchen, nicht unter 20 J., zum 15. 11. oder 1. 12. gesucht. Zweitmädchen vorhand. **Dr. Wyneken, Essen-Altenessen,** Altenessener Straße 461, Telefon 235 09.

Wegen Heirat meiner jetzigen suche ich für meinen ruhigen Hausb. eine **ältere, zuverläss. Hausgehilfin**

für Küche u. Hausarbeit, Frau Hermann **Mühlinghaus, Rd. Lenney,** Lüttringhaus. Str. Nr. 21.

Tüchtige **Hausgehilfin**

ges., ehrlich, sauber und zuverläss. (Sonntags frei) **Essen,** Bueboestr. 16, früher Dunkerstraße.

Hausgehilfin

gut empfohlen, in kleinen Haushalt sofort ges. Große Wäsche außer dem Hause. Hilfe vorhanden. **Fabrikant H. Nagelschmidt, Nievenheim** bei Neuß.

Zwei ält., erfahr. **Hausmädchen**

gesucht. **Bürgergesellsch. Hamborn** Weseler Str. 20.

Tüchtiges **Hausmädchen**

sofort gesucht. **Dbg.-Meiderich,** Ad.-Spiller-Str. Nr. 49.

Haushälterin

erfahren in allen Hausarbeiten, sof. gesucht. Zu erfragen: **National-Zeitung, Wanheimerort,** Düsseldorfer Chaussee 102.

Zum 1. Dezember wird ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes **Zweitmädchen**

gesucht. Nähe Frau Wwe. H. **Kampen, Wesel,** Gasserring Nr. 8 I.

Mädchen

bis 21 Jahre, welches melken kann, gesucht. Näh. **NZ-Agentur Spellen.**

Hausgehilfin

gesucht. Hilfe vorhanden. Vorstell. ab 16 Uhr bei: **Frau Hilde Stark, Duisburg-Wanheimerort,** Düsseldorfer Chaussee 123 Telefon 301 75.

Hausgehilfin

mit guten Zeugnissen für kleinen Haush. z. 15. Dez. 1939 oder 1. Januar 1940 gesucht, welche in allen Hausarb. erfahren ist. Kochkenntnisse erwünscht. **Frau Hötters, Duisburg** Realschulstraße 84

Aeltere, in allen Hausarbeiten erfahrene **Hausgehilfin**

gesucht. **Frau Johann Lacum, Dbg.-Meiderich,** Hasselerstraße 20.

Suche zum 1. 12. eine ehrl. in Küche u. Haus erfahrene selbständige **Hausgehilfin**

für Etagenhaushalt. **Dietermann, Mark** in Westfalen, Brasserstraße 65.

Hausgehilfin

sucht **Regierungsbaur. Huschke, Dorsten,** Wasserstraßenbauamt. Zu melden: nachm. 3 bis 4 Uhr.

Witwer m. 1 Kind sucht für sofort zuverlässige **Haushälterin**

aus achtbarer Familie. Angeb. unt. Nr. 990 an die NZ, Rees.

Zum 1. Dezember tüchtige, in Haushalt und Küche erfahrene und zuverlässige **Hausgehilfin**

gesucht. **Dr. Schmidtkamp, Gelsenkirchen,** Brochhoffstraße 8.

Zwei **Hausgehilfinnen**

sof. gesucht. Wäsche außer Haus. **Willi Paßmann, Mülheim (Ruhr),** Eppinghofer Straße 6a.

Ein tüchtiges **Mädchen**

nicht unter 18 J., für den Haushalt sofort gesucht. **J. Kürten, Oberhausen-Sterkrade,** Bahnhofstraße 12, Telefon: 602 13.

Ordentliches **Mädchen**

od. Frau f. ganze od. dreiviert. Tage evtl. auch einige Tage wöchentlich, in Etagenhaush. gesucht (Nähe Kaiserberg). **Duisbg.,** Bismarckstraße 176 1. Etage.

Zu meinen 4 Kindern suche ich für sofort ein liebes u. häusliches **Mädchen**

im Alter v. etwa 22—23 J. Abiturientin bevorzugt. Persönl. Vorst. erwünscht. **Frau A. Krebber, Duisburg** Ludendorffstr. 91, Telefon 318 26.

Suche für sofort oder später jung. **Mädchen**

v. 16—18 Jahren, b. Familienanschl. **Frau Jos. Vermöhlen, Kalkar,** Bahnhofsgaststätte

---

Suche für sofort tüchtiges **Mädchen**

als Stütze d. Hausfrau. Ang. unter X 6706 an d. NZ, **Kleve.**

Freundl., ehrliches **Mädchen**

für leichte Hausarbeit u. zum Bedienen der Gäste gesucht. **Morgenmädchen** vorhand. Näheres NZ. **Goch**

Wegen Heirat der jetzigen Hausgehilfinnen, tüchtiges, kinderliebes **Erstmädchen** und **Zweitmädchen**

f. dreiviertel Tage in modernen Privathaush. gesucht. **Frau Matthaei, Gelsenkirchen,** Kaiserstraße 85.

Tüchtiges, nicht zu **junges Mädchen**

f. Küche u. Hausarbeit zum 1. Dezember gesucht. Zu erfragen in der NZ, **Emmerich.**

Mädchen

welch. melken kann für sofort gesucht. **Theodor Booght, Praest** 44.

Sauberes, selbst. **Mädchen** od. **junge Frau**

für halbe od. dreiviertel Tage in kleinen Haushalt gesucht. Zu erfrag. in der NZ, **Wesel.**

Für landwirtschaftlichen Haushalt wird **Pflichtjahrmädchen**

gesucht

Ktropp, Rheinhausen-Bergheim, Tel. Duisb. 211 26

Stellenangebote weiblich

Ordentl., sauberes **Mädchen** nicht unt. 20 Jah., für sofort od. zum 15. Nov. gesucht. **Gaststätte „Bernewäldchen", Essen,** Moltkestr. 12, Ruf 215 88/215 89.

Alleinmädchen für modern. Haushalt, angenehme Dauerstellung, sof. oder später gesucht. **Frau Mundt, Düsseldorf,** Martin-Faust-Str. 11, Tel. 338 74.

Besser., freundl. Mädchen auch Haustochter mit etwas Näh- u. Kochkenntnissen f. modernen Etagenhaushalt (Ehepaar mit erwachsenem Sohn) gesucht. **Dahlmann, Düsseldorf,** Kronprinzenstraße 62, Telefon Nr. 126 21.

Zuverl. Mädchen bei guter Behandlung gesucht. **Frau K. Dübbers, Essen-Werden,** Brückstr. 51, Ruf Nr. 492 23.

Zum 15. 11. oder später für meinen **Gutshaushalt** zuverläss., anständ. Mädchen, nicht unter 17 Jahren, ges. **Frau H. Biehof, P. Uedding M.-Gladbach.**

Ehrliches **Mädchen** für Haushalt und Geschäft gesucht. **Bäckerei Kirchner, Duisburg,** Werthauserstr. 71.

Suche fleißiges, ehrliches, in allen Hausarbeiten erfahrenes **Mädchen** Morsef, Duisburg, Danziger Str. 13.

Erfahr. kinderlieb. **Mädchen** f. Küche u. Haus für sofort gesucht. Halbtagsmädchen vorhanden. Dipl.-Ing. **Rosenbaum, Rheinhausen,** Blücherstraße 2.

Tücht. Mädchen gesucht. **Düsseldorfer Hof, Duisburg,** Mercatorstraße 14.

Sauberes, zuverl. **Mädchen** oder Frau f. dreiviertel Tage ges. **Frau Walker, Duisburg,** Moselstraße 35.

Suche **älteres Mädchen** für Haus- u. Landwirtschaft, welches auch melken kann. Gute Behandlung bei Familienanschl. zugesichert. **Hermann Eimers, Wesel-Land,** Bärenschenke.

Tüchtiges **Hausmädchen** gesucht. **Hof von Holland, Wesel.**

Kinderliebes **Hausmädchen** für neuzeitlichen Etagenhaush. nach Essen sof. gesucht. Vorstellung erbet. Sonntag u. Montag vormitt. **Wiehof, Kaldenberg 2** bei H. de Fries.

Brayes ordentl. **Mädchen** für landwirtschaftlichen Haush. ges. **Frau F. Steckling, Lackhausen 80,** bei Wesel, Lorderashof

Lebensmittelgroßhandlung sucht für sof. ehrl., fleißiges **Mädel** für leichte Büro- und Lagerarbeit. Angeb. unter 9895 an die NS. Essen, Hauptpost.

Älteres **Mädchen** das schon in bess. Hause gewesen u. gute Zeugnisse besitzt, in Dauerstell. sof. ges. **Fabrikbes. F. W. Wiegand, Oberhausen (Rhld.),** Mülheimer Str. 122

Wegen Heirat des jetzigen für Arzthaushalt sauberes, tüchtiges **Mädchen** nicht unter 18 J., ges. Hilfe vorhd. **Frau Rademacher, Dinsl.-Hiesfeld,** Sterkrader Str. 277

Weg. Heirat mein. jetzigen Hausangestellten suche ich ein durchaus zuverlässig., in allen Hausarb. erfahr. **Mädchen Frau Hübrich, Angermund,** Kalkumer Straße 42, Telefon 607 23.

Suche sofort oder später ein ehrlich., zuverlässiges **Mädchen** welches zu Hause schlafen kann. Zu erfrag. **Wwe. Aug. Tack, Duisburg-Meiderich,** Unter den Ulmen 98.

Tüchtiges, in all. Hausarb. erfahr., nicht zu junges **Mädchen** f. dreiviertel Tage sofort oder später gesucht. **Dr. Weber Meiderich,** Obermeiderich. Str. 125

Zuverlässiges **Mädchen** mit guten Zeugnissen für alle Hausarb. in Meyerei gesucht. Zu melden bei **Degen, Essen,** Luisenstr. 29 Vorstellung Sonntag und Montag.

Mädchen m. Kochkenntnissen für sofort gesucht. **Dentist Haarmann Oberhausen** Gutenbergstraße 3.

Stellengesuche männlich

Schriftsetzer sucht Stellung. Angebote unter Nr. 5010 an die NS. **Duisburg,** Königstraße 46.

Suche sofort!

Junger Mann

26 Jahre alt, Oberprimareife, 5 Semester philos.-theol. Studium, repräsentative Erscheinung, gewandtes Auftreten, unermüdl., energische Arbeitskraft mit umfassender Allgemeinbildung, sucht sof. eine angemessene Stellung in Handel oder Industrie, wo man sich eine Lebensstellung erwerben kann. Zuschriften unter G 2606 an die NS. **Gelsenkirchen.**

Selbständiger **Polsterer** 29 Jahre, sucht Stellung. Angeb. mit Angabe d. Arbeitsverhältn. an: **Franz Boers, Schaltwig** über Wesel

15jähriger Junge m. gut. Schulbild. sucht Stelle als **Bürolehrling** Ang. u. Nr. 1073 an d. NS. **Dorsten**

1. Damenfriseur sucht Stellung. Angebote unter 4111 an die NS. **Mülheim (Ruhr).**

Tüchtiger älterer **Metzgermeister** sucht Vertrauensstellung. Angebote unter Nr. 925 an die NS. **Sterkrade.**

Kaufmann Handelsvertreter, Lebens- und Genußmittel, wünscht noch Betätigung. Zugelassener P.-Wagen m. Anhänger vorhand. Angeb. unter A 9329 an NS. **Essen,** Herkulesstraße 1.

Junger Mann sucht Stelle als Beifahrer oder als Lagerarbeiter. Zu erfrag. in der NS. **Kamp-Lintfort.**

Stellengesuche weiblich

Ärztliche staatliche **Schwester** la Zeugnisse, Mitglied der NS.-Frauenschaft und des Reichsbundes der freien Schwestern, sucht, sonst auswärts tätig gewesen, in Essen o. Umg. Arbeitsfeld. Im NSV.-Innendienst, schriftliche Arbeit bei Stadtverwaltung, Wohlfahrtsamt, Ausstellung von Bezugscheinen oder private schriftliche Arbeit. **Schwester Josefa Cronen, Essen,** Holbeinstraße 10.

18jähriges **Mädchen** sucht zum Erlernen des Haushalts Stellung. Näher NS. **Dinslaken.**

Fräulein 25 Jahre, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau. Angebote an Hanni **Lambertz, Duisb.-Hamborn,** Markgrafenstraße 70.

Bürotätigkeit für halbe Tage, auch aushilfsw., von junger Frau gesucht, 6½ Jahre Büropraxis nachweisbar. Angeb. unter Nr. 5019 an d. NS. **Duisburg,** Königstraße 46.

19jähr. Mädchen, Lyzeum, höh. Handelsschule, Pflichtjahr, sucht **Anfangsstelle** im Büro. Angeb. unter Nr. 5022 an d. NS. **Duisburg,** Königstraße 46.

Perfekte **Stenotypistin** 23 Jahre alt, sucht bald passend. Wirkungskr., am liebsten in Ein- und Verkaufsbüro. Angeb. unt. Nr. 5025 an die NS. **Duisburg,** Königstr. 46.

Langjährige **Sprechstunden-hilfe** sucht passend. Wirkungskreis. Angebote unter Nr. 5020 an die NS. **Duisburg,** Königstraße 46.

Mädchen als Haushaltslehrling 2 Jahre tätig, sucht neuen Wirkungskreis Angeb unter 5442 an die NS. **Dbg.-Ruhrort,** Fabrikstraße 26.

Zimmermeister mit sechs Gesellen sucht Beschäft. in Zimmerarbeit. u. Barackenbau. **Garke, Dinslaken, Hünxer Straße 41.**

Warum diese unnütze Lauferei Wenden Sie sich doch durch die **billige Kleinanzeige** in der „National-Zeitung" an einer großen Interessentenkreis!

Pers. Mädchen sucht Stellung in frauenlos. Haushalt oder bei ält. Ehepaar. Angeb. unter Nr. 5012 an die NS. **Duisburg** Königstraße 46.

31jährige **Haushälterin** sucht Stellung in frauenlosem Haushalt, auch bei Kindern. Ang. u. 6702 an die NS. **Kleve.**

Jg. Verkäuferin sucht bald. Stelle in Feinkost- und Kolonialwarengeschäft. Gute Zeugnisse vorhand. Angebote u. Nr. 1072 an d. NS. **Dorsten**

21jähriges **Mädchen** sucht Stelle im Haushalt od. zum Bedienen d. Gäste. **Fine Busch, Kamp-Lintfort,** Hoerstgener Straße Nr. 230.

Automarkt

Autoplane 18 RM.

aus wasser- und witterungsbeständigem Tuch

175/400 cm	RM. 18.—
240/500 cm	RM. 38,50
350/550 cm	RM. 50,60

Schutz gegen Regen, Sonne, Staub und Kinder.

Gefaltet groß wie eine Aktentasche — Auch Notgarage. — Bei Nichtgefallen Geld zurück.

Verkauf wasserdichter Stoffe für alle Zwecke.

Baur, Köln, Aachener Str. 66 Sammelnummer 5 25 52.

DKW. Reichsklasse (Kabriolett), in allerbestem Zustand, preiswert abzugeben. Fernruf Duisburg 221 13.

Wir suchen für sofort zu kaufen einen **3- bis 4-To.-Lastwagen** welcher sich noch in gut. Zust. befindet **K. Müller & Co., Essen,** Kirdorfstraße 162, Telefon Nr. 262 07.

Personenwagen 0,9 und 1,5 Liter, BMW., zu verkaufen. Zu besichtigen **Essen,** Unionstraße 18, Tel. 255 86.

4- bis 5-Sitzer-**Personenwagen** nicht über 1,7, zu kaufen gesucht. Angebote unter A 9328 an die NS. **Essen,** Herkulesstr.

Personenwagen bis 2,5 Liter, zu kaufen gesucht. Angeb. u. G 2609 a. d. NS. **Gelsenkirchen.**

DKW.-Reichsklasse Baujahr 1938, in tadellos. Zustand, günstig zu verkauf. **Oberh.-Sterkrade,** Dienststraße 22 Fernruf 612 84.

NSU.-Fiat vierstzig, 1100 ccm, Bauj. 1938, Verbrauch 9 Ltr., sehr gepflegt, 27 000 km gel., verkauft: Telefon 403 60 **Mülheim (Ruhr).**

Auto Kaufe gebrauchten Personenwagen. Angeb. mit näher. Angaben über Fabrikat usw und Preis, evtl. auch Anhänger, an **J. Schmitz, Essen-Haarzopf,** Humboldtstraße 253.

Anhänger 3 bis 4 Tonn., zu kaufen gesucht. **Holtbrügge, Hamborn,** Ziegelbortstraße 23.

Opel, 1,2 Liter Opel, 1,3 Liter Opel-Super 4 Türen, **DKW.-Reichsklasse** zu verkaufen. **Kurscheid, Gelsenkirchen,** Ruf 22296

Verschiedene leichte **LKW.-Anhänger** zu verkauf. **Essen-Borbeck,** Wüstenbeserstr. 205, Tel. Nr. 360 21.

1,3-Liter-Opel 43 000 Kilometer gelaufen, preiswert zu verkaufen. **Gelsenkirchen,** Uechendorfer Str. 98, Ruf 26776

Mehrere Personenwagen wegen Stillsetzung sofort günstig zu verkaufen.

Olympia Büromaschinenwerke A. G. Zweigniederlassung Essen . Am Hauptbahnhof Ruf 29490



Mit dem Federkiel

auf Pergament geschriebene Werke stimmen ehrfurchtsvoll vor solch mühseliger und doch künstlerischer Arbeit — aber ist es nicht noch imponierender, daß moderne Druckmaschinen, wie sie auch unser Betrieb besitzt, täglich Hunderttausende von erstklassigen Drucken schaffen!?

National-Zeitung Druckerei



Der große Erfolg!

Der Blitzkrieg in Polen

Achtzehn Tage Krieg in Polen in Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht

40 Seiten mit 19 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln, 4 Schlachtenskizzen und einer großen Übersichtskarte von Polen

Die erste zusammenfassende Darstellung des polnischen Feldzuges vom ersten bis zum letzten Heeresbericht mit den Bildern der Heerführer

Jeder Deutsche muß dieses historische Dokument besitzen

Kartoniert nur 50 Rpf.

In allen Buchhandlungen erhältlich, im Gau Essen auch in allen Geschäftsstellen der National-Zeitung

Essener Verlagsanstalt



Die praktische **DEMAG Doppel-Winde**

Das wirtschaftliche Schnellhebezeug für Säcke und Kisten.

DEMAG-ZUG G.M.B.H. WETTER/RUHR

Verbreitet die National-Zeitung

WALTER BEHRENS BRAUNSCHWEIG Briefmarkenhandlung 3 Pfennig Werbekr. kostenlos Ankauf von Sammlungen

Unterricht

Hamburg, das Tor zur Welt

Dolmetscherausbildung

Fremdsprachlerin, Sekretärin, Reisebegleiterin in der

Hamburger Fremdsprachenschule

Privatlehranstalt - Leitung C. Zander, Dr. E. Grundmann, Frau E. Zander. Hamburg 21, Carlstraße 32

Persorteppiche

eine neue Sendung großer **Teppiche u. Verbindungsstücke** von seltener Schönheit u. Qualität soeben eingetroffen

Grein & Awater: Essen

Kurienplatz. C. & A.-Haus. **Reparaturen fachmännisch und billig**



Sie weiß — es hilft

— deshalb gebraucht sie das DDD-Hautmittel bei Hautschäden wie Flechten, Hautjucken, Pickel, Berufsekzemen u. ähnl., das schon vielen geholfen hat. Durch rasche Linderung des Juckreizes trägt DDD zur Beschleunigung des Gesundungsprozesses der Haut bei. Versuchen auch Sie das DDD-Hautmittel, es ist erhältlich in allen Apoth. ab RM 1,36 die Flasche. Verl. Sie kostenfrei ausführl. Prospekt 111 vom Hersteller: DDD - Laboratorium, Berlin W 62, Kleiststr. 34

D.D.D. Hautmittel

Staatsbad Salzungen

Im grünen Herzen Deutschlands

für alle Erkrankungen der Atemwege.

Moderner Kurhausneubau mit eigenem Bäderflügel

Ganzjähriger Kurbetrieb!

Solbäder in reiner Natursole, Inhalationen nach allen neuzeitlichen Systemen, Massagen- u. Lichtbehandlung, überdachter Wandelgang

Täglich Konzert und Kleinkunstbühne

Ermäßigte Pensionspreise von RM. 6.— bis 9.—. Auskunft durch die Hotelleitung oder die Kurverwaltung

Briefmarken -Auktion 27.11. Reichillustrierter Ka und franko geg. Sc

Einlieferung zur Winter-Auktion (Anfang 1940) scho

Edgar Mohrmann & Co., Hamburg 1,

Kleineres oder mittleres

Preßstoffwe

möglichst in West- oder Mitteldeuts

zu kaufen gesucht.

Eilangebote erben u. **K. J. 8654 an deutsche Anzeigen-Gesellschaft**

Hohe Straße 52

Heirat

Der „Güldenring" führte in 10 Jahren Tausende Ehewilliger zum guten Erfolg! Niederer monatl. Beitrag. Für ausführl. Wegweiser. Bedingungen. Vorschläge 36 Pf in Marken erb. (Alter erwünscht) Süsseld. 10/131, Schließfach 17

Wer liefert Holzsc in allen Größen für und Kinder? Ange u. Darlehnskasse e. V. Inzigkofen, über

Verkäu

Orient-Tep und Verbinde in verschiedenen G sten Knüpfungen u Farben, z. Teil au stammend, billig be Zahlungsbedingung verkaufen.

Angebot unt. **A. 9317** Essen, Herkulesstra

90er Silberaufl. Rostfr. Stahl sowie Zubehör



M. Meis Duisburg Düsseldorfer Str. 84 **Kleine Monatsraten** Katalog gratis

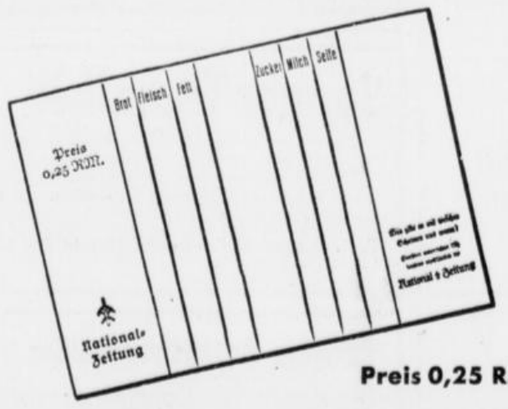
Kohlenhandelsgesellschaft »Niederrhein«

Weyer, Franke & Co.

D U I S B U R G

Großhandel in Kohlen, Koks und Briketts der Zechen des Ruhr- und Aachener Bergbaugebietes für alle Verwendungszwecke in Industrie, Gewerbe und Haushalt

Auch für die neue Kleiderkarte ist Vo



in unserer achtfach unterteilten

Bezugscheinmap

Sie schützt vor Verlust Ihrer Bezugs Durch übersichtliche Anordnung de druckten Fächer spart sie beim E Zeit, da jede Karte sofort griffbere

Die Tasche ist in allen Geschäft Annahmestellen der National-Ze und bei unseren Boten erhältlich.

Preis 0,25 RM.

NATIONAL-ZEITUNG Verlag und Druckerei G.m.

Deut

Meuch

r. Goebbels vor

× **Berlin,** 12. ... **end veranstalteten der ...ietriebsführung der Fi... ...end, zu dem auch die ...teilung geladen waren ...ute alle Kreise des de... ...erlebten Arbeiter und ...erlicher Kameradschaft ...e Teilnehmer, als Re... ...d im Verlaufe des A... ...olksgenossen über den ...ter Zeit des Krieges**

Er führte aus, daß ...klärungen abzugeben. ...usdruck zu bringen, w... ...etzen aller Deutschen ...„Wir sind uns von ...len", so erklärte der M... ...cht leicht sein würde. ...rieg gerüstet, das die ...fahrt. Wir wußten auc... ...eg des nationalsoziali... ...n Frieden nicht ohne ... ...aben deshalb in den ... ...rauf verwandt, das ... ...Zellen der internation...

Daß uns die britisch... ...setzung aber einmal ... Dinge kaum zu b... Gründen:

Wir Nationalsozia... ...Deutschland aufzubaue... ...haft; es sollten in d... ...ihre Heimat finden. ... ...en Deutsche unter ei... ...n einer einheitlichen ...Machtblock zusammeng... ...enz allein schon von ...gesehen werden würde, ...Europa als ihre Kolo... ...ft in seiner vielgestal... ...Ziel seiner politischen ...Jahrzehnten und Jahr... ...eroberte und sein Imp... ...uns in den Haaren u... ...und soziale Fragen. ... ...der im Begriff, den... ...deutschen Geschichte zu ...mehr: „Die Katholizi... ...im 17. Jahrhundert, ...Proletariat".

Es ist nun das ei... ...des Führers und ...Bewegung, dieser Fra...

Es ist auch klar, ... zuwachs für die d... ...sie nun allein scho... ...der demokratischen ...Der Führer hat d... ...sache vorausgesehe... ...tungen hin darau...

Er hat — nachdem ... ...rüstung oder wenig... war — eine Wehrm... gegen jeden Angriff ...leihen sollte. In den ...wir noch keine Wehr... diese Auseinandersetz...

Unsere Feinde w... aber sie haben ih... wie ja überhaupt ... zugleich auch die ... seiner Gegner is...

Dr. Goebbels schilde... Macht, ihren beispie...

Ununter

Wichtige Festst...

× **München,** 1... kommission zur Unte... der wird Tag und ... Samstag abend, da... der sich im Bürger... machte, hat schon ... macht. Diese Spur ... gestellt werden kon... des Bürgerbräukell... ordnungsmäßig tät...

Es ist jetzt kla... einmal erschien, ... Anfang August z... arbeitet man bei d... druck, um zu verh... der Persönlichkeit ... weitere Angaben ... gemacht, die an ... Kräften arbeitet. ... erleichtern, wird